



Abonnementpreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11/2 Sgr. Inventionsgebühr für den Raum einer fünfzeiligen Zeile in Zeitungschrift 1/4 Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

No. 245. Morgen-Ausgabe.

Verlag von Eduard Trewendt.

Sonntag, den 27. Mai 1860.

Nr. 246 der Breslauer Zeitung wird Dienstag Mittag ausgegeben.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Breslauer Börse vom 26. Mai, Nachmittags 2 Uhr. (Angekommen 3 Uhr 20 Min.) Staatsanleihe 83%. Prämien-Anleihe 112 1/2%. Neueste Anleihe 104. Schell. Bank-Verein 73 1/2%. Oberschlesische Litt. A. 116. Oberhiesl. Litt. B. 107 1/2%. Freiburger 79 1/2%. Wilhelmsbahn 33 B. Reiffe-Bauer 53 1/2 B. Larnowitzer 31 B. Wien 2 Monate 73 1/2%. Oesterr. Kredit-Anleihen 68. Oesterr. Nat.-Anleihe 58. Oesterr. Lotterie-Anleihe 70 1/2 B. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 131. Oesterr. Banknoten 74%. Darmstädter 62. Command.-Anteile 79%. Köln-Minden 127 1/2%. Rhein-Aktien 77%. Oesterr. Bank-Aktien 15. Mecklenburger 45%. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn —. Aktien mitter. —.

Wien, 26. Mai, Mittags 12 Uhr 45 Min. Credit-Aktien 182, 70. National-Anleihe 79, 30. London 133, 25. (Bresl. Hds.-Bl.) **Berlin, 26. Mai.** Roggen: anziehend. Mai-Juni 47 1/2%, Juni-Juli 47 1/2%, Juli-August 47 1/2%, September-Oktober 47. — Spiritus: höher. Mai-Juni 18 1/2%, Juni-Juli 18 1/2%, Juli-August 18 1/2%, September-Oktober 18 1/2%. — Rübsöl: fest. Mai-Juni 11 1/2%, September-Oktober 11 1/2%.

Inhalts-Übersicht.

Telegraphische Depeschen und Nachrichten.
Die Resultate des Landtags.
Preußen. Berlin. (Die orientalische Frage. Französische Agenten. Die Lage der Dinge in Venetien.) (Zeitungschau.) (Die Frage eines neuen Parlamentsgebäudes.)
Deutschland. Frankfurt. (Vom Bundestage.) Gaiinchen. (Das Gellertshaus.) Flensburg. (Die deutsche Oper.)
Oesterreich. Wien. (Zur orientalischen Frage. Der Reichsrath. Geschichte eines Festbühnen.) (Franz. Deat.)
Italien. Turin. (Die sicilianische Frage.)
Schweiz. Bern. (Eine Denkschrift Wilhelm v. Humboldts.)
Frankreich. Paris. (Die sicilianische Frage.) (Eine bevorstehende Wendung der französischen Politik.)
Großbritannien. London. (Das Epom-Rennen.)
Osmanisches Reich. Konstantinopel. (Die Ansprache Cavaletts.)
Genetteen. Sonntagsblätter. — Berliner Blaudeereien. — Kleine Mittheilungen.
Provinzial-Zeitung. Breslau. (Kirchliches. — Tagesbericht.) — Korrespondenzen aus: Schmolz, Bunzlau, Warmbrunn, Reichenbach, Strehlen, Neumarkt, Briesg.
Nachrichten aus dem Großherzogthum Posen.
Handel. Vom Geld- und Productenmarkt.
Eisenbahnzeitung.
Inhalts-Übersicht zu Nr. 244 (gestriges Mittagblatt).
Telegraphische Depeschen und Nachrichten.
Preußen. Berlin. (Amtliches. Erklärungen gefordert.) (Kabinetts-Ordre über die gegenwärtige provisorische Formation der Infanterie.) Köln. Münster.
Oesterreich. Wien. (Zur Reform des Justizwesens.)
Italien. Neapel. (Menschen. Garibaldi.)
Frankreich. Paris. (Der Versuch des Fürsten Gortschakoff.)
Russland. St. Petersburg. (Militärische Zurüstungen.)
Local-Nachrichten.
Gefesgebung zc. (Substationen.)
Telegraphische Course u. Börsen-Nachrichten. Productenmarkt.

Die Resultate des Landtags.

Wenn unsere Leser das Wort „Resultate“ im gewöhnlichen sprachgebräuchlichen Sinne auffassen, so können wir es ihnen allerdings nicht verdenken, wenn sie obige Ueberschrift mit einer gewissen Verwunderung betrachten. Zwar giebt es wenige Sessionen, in denen so fleißig und so gründlich gearbeitet worden, wie in der eben geschlossenen; die Präsidien beider Häuser haben die Güte gehabt, in ihren Schlussreden uns eine statistische Uebersicht der Leistungen des Landtags zu geben und die Thätigkeit der Mitglieder uns noch ausdrücklich ins Gedächtnis zurückzurufen; und in der That, so aufmerksam wir auch die von der Breslauer Zeitung in großer Ausführlichkeit mitgetheilten Landtags-Berhandlungen gelesen haben, so gesehen wir doch, daß uns die Zahlen überrascht und frappirt haben. Es ist — um nur vom Abgeordneten-Hause zu sprechen; jedoch bemerken wir ausdrücklich, daß in dieser Beziehung das Herrenhaus durchaus nicht nachsteht; es ist — sagen wir — keine Kleinigkeit, 47 Vorlagen der Staatsregierung, 35 Anträge der Mitglieder, 1400 Petitionen u. s. w. theils in Commissions-, theils in Plenar-Sitzungen zu beraten und dabei sich nicht ganz in bureaukratischer Arbeit zu verlieren, sondern auch Herz und Sinn noch offen zu behalten für die großen Fragen, welche im Augenblick alle Staaten Deutschlands, so wie die Mächte Europas bewegen.

Indem wir also alledem unsere ungetheilte Bewunderung zollen, so will es uns doch bedünken, als sei das wirklich Erreichte, d. h. das von beiden Häusern des Landtags Angenommene dieser großen Anstrengung und Thätigkeit wenig entsprechend, und die Präsidien beider Häuser scheint ein ähnliches Gefühl beschließen zu haben, insofern Jeder mehr oder minder deutlich die Schuld von dem einen Hause auf das andere zu wälzen sucht. Unzweifelhaft haben die angenommenen Gesetze ihre Wichtigkeit, sowohl für einzelne Theile des Landes, wie auch für einzelne Verhältnisse, aber sie verändern die vorhandenen und tiefgefühlten Mißstände nicht im Ganzen und Großen, sie haben keinen Einfluß auf unsere Gesamt-Entwicklung, sie begründen keine neue Epoche unseres Staatslebens; umgekehrt gerade die Gesetze, welche diesen Zweck erreichen sollten, und auf welche die Hoffnungen des Volkes bei Eröffnung der Session vorzugsweise gerichtet waren, sind vom Herrenhause verworfen worden. Wie gesagt, wir unterschätzen keinesweges diese oder jene Novelle zur Concursordnung, diese oder jene Verordnung für die hohenzollernschen Lande u. s. w., aber wir hätten sie wirklich noch eine Zeit lang entbehrt, wenn dafür durch das Herrenhaus dem großen Nothstande in der evangelischen Kirche Abhilfe geschafft, wenn durch die Grundsteuer-gesetze eine größere Gleichheit der Besteuerung herbeigeführt, wenn durch Aufhebung der Wucher-gesetze Industrie und Handel von unzeitgemäßen Schranken befreit, wenn vor Allem durch Annahme der ersten Gesetze die Verfassung in einzelnen Bestimmungen wiederum der Verwirklichung näher geführt worden wäre.

Trotz alledem sprechen wir aufrichtig von „Resultaten“ des Landtags, nur fragen wir nicht nach dem greifbaren Nutzen, obwohl auch dieser in zwei Gesetzen offen zu Tage tritt — wir meinen in der Feststellung der Wahlbezirke und in dem die Presse betreffenden Gesetze. Durch Beide treten wir aus dem Stadium der Willkür in das der Gesetzmäßigkeit — eine so bedeutende Errungenschaft, daß sie allein schon die Thätigkeit des Landtags in einem anderen Lichte erscheinen läßt. Allerdings haben wir endlich ein definitives Wahlgesetz erwartet; da wir aber gern glauben, daß dasselbe noch mit vielen Schwierigkeiten

verbunden ist, so nehmen wir diese wichtige Abschlagszahlung vorläufig gern an. Die willkürliche Zusammenlegung der Wahlbezirke, die willkürliche Bestimmung der Wahlorte, die ganz ungeredertigte Trennung zusammengehöriger Wähler: alle diese und andere Bestimmungen, abhängig von den Ansichten und Zwecken des jedesmaligen Ministeriums, hatten jene unfreien und beeinflussten Wahlen geschaffen, welche alles andere ausdrückten, nur nicht das, was der Zweck der Wahlen ist, nämlich den Willen des Volkes. Das zweite Gesetz aber, welches nicht mehr den Administrativ-behörden, sondern nur noch dem Richter gestattet, bei Preßgewerben die Konzessionsentziehung auszusprechen — unseren Ansichten von wirklicher Freiheit der Presse entspricht es allerdings noch nicht, und zwar, abgesehen von andern Gründen, ganz einfach deshalb nicht, weil Konzessions-Entziehung, d. h. Vernichtung der Existenz eine ganz unverhältnismäßige, geradezu immense Strafe ist, die noch dazu in vielen Fällen den unschuldigen Theil trifft. Wir können, mit andern Worten, immer noch nicht begreifen, warum Preßvergehen anders und ungleich härter bestraft werden sollen, als alle übrigen Vergehen und Verbrechen; wir denken, daß für jene ein einfaches Strafgesetz ebenso genügen muß, wie für diese, zumal unser Preß-Strafgesetz nicht gerade sparsam mit und auch nicht besonders gelinde in seinen Strafbestimmungen ist. Auch glauben wir nicht, daß heute noch Jemand uns den Vorwurf macht: die Presse spreche pro domo, für ihre eigenen Zwecke, wenn sie die größtmögliche Freiheit beansprucht; im Gegentheil hat sich in unsern Tagen der Satz wohl allgemeine Geltung verschafft, daß die Freiheit der Presse nicht ein Recht der Presse, sondern ein Recht des Volkes und zwar nahezu das wichtigste ist. Jedoch wie wir jeden Fortschritt mit Freuden begrüßen, so nehmen wir auch die Abschlagszahlung gern an, daß die Konzessionsentziehung nur noch dem Gesetz und dem das Gesetz ausführenden Richter überlassen ist.

Noch einmal also, wenn auch der Landtag keine andern praktischen Resultate gehabt hätte, als diese beiden Gesetze, so würde doch seine Thätigkeit schon darin ihre Belohnung finden. Nicht geringer aber schlagen wir die, so zu sagen, ideellen Resultate an. Seine Verhandlungen haben von Neuem eine Fülle politischer Bildung unter allen Klassen des Volkes verbreitet, zur Entwicklung neuer Anschauungen und Ideen beigetragen, die Theilnahme des Volkes an den öffentlichen Angelegenheiten geweckt, das Selbstgefühl und den bewußten Patriotismus erhöht und uns Allen die Ueberzeugung gewährt, daß so neuem wie auch unser parlamentarisches Leben ist, der preussische Landtag in Intelligenz, in Vaterlandsliebe, im Streben nach politischer Freiheit sich kühn neben das älteste Parlament Europas stellen kann. Diesen Eindruck verdanken wir besonders den großen Debatten, welche die Beziehungen Preußens zu Deutschland und Europa betrafen, denn so wichtig auch die innern Fragen sind, das wollen wir doch nie vergessen, daß die auswärtige Politik vorzugsweise einem Parlamente Leben und Bedeutung giebt, daß die Verhandlungen des Abgeordnetenhauses in Paris und Petersburg vielleicht einen nicht geringeren Eindruck gemacht haben, als unsere Rüstungen und unsere Kriegsbereitschaft, welche ja durch die einstimmigen Voten beider Häuser eine um so größere Bedeutung erhalten hat. In dieser Beziehung hat die jetzige Session einen gewaltigen Fortschritt gemacht; es ist fortan unmöglich, daß noch einmal jene kleinliche und klägliche Doktrin, nach welcher die auswärtigen Angelegenheiten des Staates dem Parlamente verschlossen blieben, zur Geltung gebracht werden könnte.

Hierzu tritt zuletzt, aber nicht als geringstes Resultat, die gerade durch die jetzige Session im Volke immer lebendiger gewordene Ueberzeugung, daß bei der jetzigen Zusammensetzung des Herrenhauses wahrhaft gedeihliche und wichtige Fortschritte in unserer innern Entwicklung schwer möglich sind. Wir möchten gern den Schlussworten des Präsidenten Simon beistimmen, wenn er sagt: „Auf noch längere Dauer, dünkt mich, wird man sich an keinem Orte der Kenntniß von Bedürfnissen verschließen dürfen, mit deren Ausdruck und Geltendmachung das Volk uns, seine Abgeordneten, in freien Wahlen betraut hat“ — aber wenn der Redner, als er diese Worte sprach, schon die Reden gekannt hätte, welche in derselben Stunde in der letzten Sitzung des Herrenhauses gehalten wurden, so würde er sich schwerlich diesem Vertrauen hingegeben haben. Denn in dieser letzten Sitzung gab sich zwar unter den Führern der Majorität die Beforgniß kund, daß in den bestimmenden Kreisen eine Umgestaltung ihrer Körperschaft beschlossen werden könnte; andererseits aber sagte Herr Stahl noch einmal das ganze Programm des Herrenhauses zusammen und stellte es in den Worten: „brechen, aber nicht biegen“, als unantastbar und unerschütterlich hin.

Preußen.

C. S. Berlin, 26. Mai. [Die orientalische Frage. — Französische Agenten. — Die Lage der Dinge in Venetien.] In der Sachlage hat sich seit gestern nichts geändert; die orientalische Frage ist ins Stadium des Hin- und Herschiebens getreten und dürfte in den nächsten Tagen zu weiteren Erörterungen nicht Veranlassung geben. Diplomaten sprechen die Ansicht aus, daß es Russland vor allen Dingen darum zu thun gewesen sei, den Griechen und orthodoxen Christen zu bezeugen, daß es ihre Interessen nicht aus den Augen verloren hat und keinesweges daran denkt, das Protectorat aus der Hand zu geben.

Was Zeitungen von dem Verhalten französischer Agenten in Deutschland mitgetheilt, ist hier schon seit geraumer Zeit kein Geheimniß mehr; unrichtig ist aber die Nachricht, daß der Freiherr von Schleinitz hieraus Anlaß genommen habe, eine Depesche an die deutschen Höfe abzusenden.

Die Nachrichten, die uns aus Italien zugehen, sind nicht dazu angethan, alle Befürchtungen in Betreff Venetiens zu zerstreuen. Ruhe mag dort herrschen, aber nur auf der Oberfläche und nur in gewissen Schichten der Bevölkerung; man sieht sogar der nächsten Zukunft mit einiger Besorgniß entgegen. Unser Gewährsmann ist in der Lage, die Dinge aus nächster Nähe und doch unparteiisch beurtheilen zu können; gleichwohl möchten wir diesmal seine düsteren Prophezeiungen mit einiger Vorsicht aufnehmen, weil in hiesigen kompetenten Kreisen von übermäßigem Gähren in Venetien nichts bekannt ist. Es wird eben Alles von dem Endresultate des Garibaldischen Zuges abhängen. Auch heute noch halten wir an der bereits ausgesprochenen

Meinung fest, daß Sardinien oder vielmehr dessen Regierung das Unternehmen Garibaldi's nicht begünstigt hat, und auch jetzt noch, selbst im Falle des Gelingens, selbst wenn Sicilien sich unabhängig von Neapel erklären sollte, in großer Verlegenheit ist, in eben so großer, als wenn Garibaldi den Kürzeren zöge. — In den deutschen Fragen ruht Alles; in den inneren Fragen herrscht die nämliche Stille, die Thronrede allein beschäftigt die Gemüther, denn sie spiegelt so deutlich den Ernst der Lage ab, daß man schon seine Vorbereitungen auf Zeiten der Krisis macht.

Heut uns zugegangenen Mittheilungen nach wird der Freiherr von Schleinitz den Regenten nicht nach Sidkühnen begleiten; es verlautet auch nichts von einer Zusammenkunft mit dem Kaiser von Rußland; dazu sind die Verhältnisse im Augenblicke nicht angethan.

K. C. Berlin, 25. Mai. Die Frage eines neuen Parlamentsgebäudes wird, wie schon neulich gemeldet, in den Regierungskreisen sehr eifrig verhandelt. Zur Wahl stehen als Bauplätze der mittlere Raum des Grezzerplatzes und das Reimersche Haus in der Wilhelmstraße, in welchem jetzt das Hausministerium seinen Sitz hat. Der Grezzerplatz gewährt in architektonischer Beziehung die vollste Freiheit, ist aber entlegener; das Reimersche Haus liegt in der Nähe der Ministerien und gewährt in seinem außerordentlich großen Garten bedeutenden Raum; das Vorderhaus würde eventuell zu Dienstwohnungen, Bureau u. dgl. zu benutzen sein. Die definitive Znan-griffnahme eines Neubaus ist um so dringender, als im Hause der Abgeordneten — von vielen andern Unzuträglichkeiten abgesehen — die Bureau der Beamten und die Bibliothek an Licht und Luft den bedenklichsten Mangel leiden und positiv ungesund sind, und andererseits für eine Verbesserung des Sitzungs-saales in akustischer Beziehung sich kein Mittel finden läßt; für bessere Heizung und Ventilation sollen zu künftigen Winter Vorkehrungen getroffen werden.

Der „St.-Anz.“ bringt einen Bescheid vom 3. Februar 1860 — betreffend die fernere Gültigkeit älterer Konzessionen zum Betriebe eines der im § 1 des Preßgesetzes vom 12. Mai 1851 genannten Gewerbe.

Der Geheime Ober-Regierungsrath Seidel im Ministerium für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten wird im nächsten September sein fünfzigjähriges Dienstjubiläum feiern und bei dieser Veranlassung aus Gesundheitsrücksichten alsdann aus dem Staatsdienste ausscheiden. — Wie verlautet, sollen der General-Steuer-Direktor Kühne und der Geh. Kommerzienrath Frhr. v. Diergardt, beide zur Zeit Mitglieder des Abgeordnetenhauses, in das Herrenhaus berufen werden.

Dem Vernehmen nach ist dem Hauptmann im Garde-Res.-Inf.-Regt. Frhr. v. Loën, Adjutant der 2. Garde-Division, der erbetene Abschied, unter Verleihung des Charakters als Major, bewilligt worden.

Wie wir aus den Kreisen der höhern Verwaltung vernehmen, erfreut man sich in allen Ministerien der durch den Schluss der mißvollenen Landtags-Session endlich wieder gewonnenen Ruhe. Man erinnert sich dort keiner Session, in welcher die Ministerialräthe so stark in Anspruch genommen wären, wie in dieser letzten, und es mag dies um so tiefer empfunden worden sein, als die Resultate der Landtagsarbeiten diesen Mühen bekaunlich nicht sehr entsprochen haben. Einige Ruhe ist deshalb den Ministerien wohl zu gönnen. Zunächst befinden sich in diesem Augenblicke fast sämtliche Minister unterwegs, und wie wir hören, wird in den nächsten Wochen das Staatsministerium nur durch die Herren Simons und v. Noon dauernd vertreten sein. Außerdem hat ein großer Theil der höhern Verwaltungsbeamten aller Ressorts vorläufig kleine Erholungsreisen angetreten, während zahlreiche längere Beurlaubungen bevorstehen. (Nr. P. 3.)

[Zeitungschau.] Mit alleiniger Ausnahme der „Preuß. Zeitung“ beschäftigt sich heut die berliner Presse mit der Thronrede und mit den Landtagsverhandlungen. Mit alleiniger Ausnahme der „Spenerischen Zeitung“ brechen die Zeitungen den Stab über das Herrenhaus. Die „Spenerische Zeitung“ ist ganz außer sich über die Haltung der liberalen Partei im Abgeordnetenhaus, und schiebt die Schuld der Unfruchtbarkeit der Kammer-session dieser Partei in gleichem Maße, wie der Starrheit des Herrenhauses zu. Diese liberale Partei wäre doch die herrschende gewesen, und hätte im Gegensatz zu der oppositionellen, thatsächlich und unmittelbar bewiesen sollen, daß ihre Grundröße für die Leitung der Staatsgeschäfte brauchbar seien; anstatt dessen habe Freiherr v. Vinde sich als Oppositionsmann gerirt, und sei keineswegs als Führer der ministeriellen Partei aufgetreten. Im Abgeordnetenhaus sei den Ministern gerade von der Partei, aus welcher sie hervorgegangen, Opposition gemacht worden; gerade in der liberalen Presse wären die Minister Ansehungen ausgeübt gewesen und dies alles hätte die Erfolglosigkeit der Session herbeigeführt. Und als wenn die „Volks-Zeitung“ diesen Artikel bereits gekannt hätte, tritt sie überall der „Spenerischen Zitg.“ entgegen. Sie leugnet nicht die Resultatlosigkeit der Landtagsverhandlungen, meint aber, daß eine Schmäherung derselben niederbrütend auf die Liebe zur Repräsentation und zur Verfassung wirken würde. Die Abgeordneten hätten übrigens ihr Mandat ganz richtig aufgefaßt und hätten in ihrer Haltung jedem Fortschritte auf dem Wege der Gesetzmäßigkeit gebuldet; wenn aber demungeachtet die Resultate dieser Session so geringfügig gewesen sind, so liegt die Schuld nicht an der Volksvertretung, nicht an der Regierung, sondern an den Hemmnissen, welche sich beiden entgegenstemmen und gefährlich für die volkshümliche Entwicklung des Staates sind, weil sie der Natur nach dauernd, während die Volksvertretung wechselnd, die Minister nur zeitweiliger Natur sind. Diese Hemmnisse werden von dem Herrenhause bereit; Ausgabe der Presse ist es, diese Hemmnisse zu beseitigen, und Intriguen, welche jetzt vorbereitet werden, zu überwachen. Die „Volks-Zeitung“ geht noch weiter in Besprechung dieses Themas. Die jetzige Regierung könne mit dem Herrenhause nicht fertig werden und es hieße jetzt einfach: entweder die Regierung fällt dem Herrenhause zu, oder der Eigensinn des Herrenhauses wird aus dem Wege geräumt. Die „Nationalzeitung“ endlich will sich auch die Erträge der diesjährigen Session näher ansehen, nimmt aber heut erst ihren Anlauf; wir werden die nächsten Artikel dieses oppositionellen Blattes abwarten müssen.

Die Abwesenheit des Regenten wird bis zum nächsten Donnerstag dauern, Sonnabend, Sonntag, Montag und Dienstag wird Se. Igl. H. in Baden-Baden zubringen. Alle Minister, mit Ausnahme des Freiherrn von Schleinitz und des Gen. v. Noon haben Berlin verlassen, zum Theil um Se. königl. Hoh. dem Regenten nach Trier zu folgen. — Gestern Abend ist die Großfürstin Helene von Rußland, die berühmte Diplomatin, hier eingetroffen und auf dem Bahnhofe von den Mitgliedern der russischen Gesandtschaft, wie von ihrem Bruder, dem Prinzen August von Württemberg empfangen worden. Der Aufenthalt S. königl. Hoh. in Berlin ist auf etwa sieben Tage berechnet; die Weiterreise nach Wildbad soll auf nächsten Donnerstag ange-setzt sein. — Die Prinzen Heinrich und Ludwig von Hessen haben sich mit mehrmonatlichem Urlaub zuerst nach Darmstadt begeben, und wollen sodann einen mehrtäglichen Besuch in London abhalten. — Der Prinz Peter von Oldenburg ist gestern mit seiner ganzen Familie nach Petersburg abgereist, der Fürst Hohenzollern hat sich nach Düsseldorf begeben und wird von dort am 12. Juni hierher zurück kehren. — Der 18. Juni, Jahrestag der Schlachten bei Fezbellin und bei Velle-Alliance soll diesmal sehr gefeiert werden. Die Oesterreicher feiern diesen Tag auch, wegen der Schlacht bei ollin. — Der geniale Tourist, Hr. Wachenhusen hat seinen Plan, nach

Calabrien und Sicilien zu reisen, um dort den Ereignissen aus nächster Nähe zu folgen, aufgegeben, und ist hierher zurück gefehrt.

Deutschland.

Frankfurt, 24. Mai. [Vom Bundestage.] Auf der Tagesordnung der heutigen Bundestagsitzung steht ein aus den württembergischen Konferenzen hervorgegangener Antrag in Bezug auf die Herstellung gleichen Maßes und Gewichtes in sämtlichen Bundesstaaten. Der Antrag ist dahin gerichtet, die Bundesversammlung wolle eine Kommission zur Begutachtung des Gegenstandes, namentlich auch zu bestimmten Vorschlägen über das dem einheitlichen Maß und Gewicht zu Grunde zu legende System niederlegen, und diejenigen Bundesregierungen, welche etwa den Wunsch hegen möchten, durch besondere — auf ihre Kosten zu bestellende — Kommissare sich bei den betreffenden Beratungen vertreten zu lassen, zu einer binnen 6 Wochen abzugebenden Äußerung darüber veranlassen. Die Annahme des Antrags wird um so weniger zweifelhaft sein, als diesmal Preußen sich vorweg damit einverstanden erklärt hat. Heute erfolgt auch noch die halbjährige Erneuerung des Exekutionsausschusses, so wie die Abstimmung über die beantragte Bewilligung einer Unterstützung an den Staatsrath Fischer.

Hainichen, 25. Mai. [Das hiesige Gellerthaus], ein Rettungshaus für arme verwaiste, sichtlich verwahrloste Kinder, ist seit Kurzem ins Leben getreten, indem zwei Knaben in demselben der Erziehung eines geeigneten Ehepaars übergeben worden sind. Der Gedanke eines solchen Hauses ward im Oktober 1857 öffentlich ausgesprochen und aus allen Gegenden Deutschlands sind seitdem Gaben der Liebe für dasselbe eingegangen; so besonders reichlich aus Dresden, Leipzig, Regau, Bautzen, Zwickau, sowie aus Hainichen selbst. Es sind jedoch zu Fortführung und Erweiterung der Anstalt noch anderweit Geldmittel um so mehr erforderlich, als das Comité wünscht und bezeugt, daß das Gellerthaus nicht bloß für Kinder aus Hainichen, sondern auch für Verwaiste anderer Gemeinden eine Pflanzstätte des Guten werden soll. Den entworfenen Statuten zufolge ist jede Person, die sich auf drei hintereinanderfolgende Jahre zu einem jährlichen Beitrag von mindestens 1 Thlr. verpflichtet, Mitglied des Verwaltungsraths. (D. A. 3.)

Flensburg, 23. Mai. [Deutsche Oper.] Vor kurzem kam die hiesige Oper-Gesellschaft hierher, um hier einige Vorstellungen zu geben. Sie fand sehr zahlreichen Zuspruch und lebhaften Beifall. Nächst sind die weiteren Vorstellungen polizeilich verboten worden, und zwar aus keinem anderen Grunde, als weil die Gesellschaft deutsch singt; hierin soll angeblich die Absicht liegen, für die deutsche Sprache Propaganda zu machen, obgleich Flensburg unzweifelhaft eine deutsche und deutschredende Stadt ist. Wenn aber von Kopenhagen eine dänische Schauspielergesellschaft hierher geschickt wird, um für die dänische Sprache, die hier nur wenig verstanden wird, Propaganda zu machen, so merkt die hiesige Polizei diese Absicht nie.

Oesterreich.

Wien, 25. Mai. [Zur orientalischen Frage. — Der Reichsrath. — Geschichte eines Festhymnus.] Die offiziellen Korrespondenten der Oesterreich freundlichen Organe in Deutschland haben die Weisung erhalten, die Nachricht von einem bezüglich der orientalischen Angelegenheiten erzielten Einverständnis zwischen den Kabinetten von Wien, Berlin und London auf das Bestimmteste in Abrede zu stellen. Aber dieses Dementi ist nur Maske und ich glaube gut unterrichtet zu sein, wenn ich Ihnen melde, daß in allerlegter Zeit durch die Vermittlung Preußens eine Annäherung zwischen Oesterreich und dem englischen Kabinete erzielt wurde. Man ist hier namentlich wegen der Verhältnisse an der unteren Donau sehr besorgt und hat genaue Kenntniß von dem, was in Serbien machinirt wird. Dieses Serbien ist gegenwärtig das Laboratorium, in welchem die Ingreddienzen für einen neu zu bildenden Staat an der unteren Donau (Serbien, Moldau, Wallachei und Bulgarien bis an den Balkan) zusammengebracht werden, der laut Uebereinkommen Rußlands mit Frankreich unter einem russisch-napoleonischen Fürsten (Leuchtenberg) errichtet werden soll. Wegen Ungarn ist dieser Plan im höchsten Grade gefährlich für Oesterreich, und wenn der leidenschaftliche Anglophobe Reichberg jetzt die Nothwendigkeit eines Zusammengehens mit England in der orientalischen Angelegenheit einzusehen beginnt, so ist dies den Gefahren zuzuschreiben, mit welchen das Uebergreifen Rußlands an der unteren Donau die Stellung Oesterreichs in Ungarn bedroht. Wenn Ungarn nicht befriedigt wird, so wirft es sich Rußland in die Arme, sowie die orientalischen Ereignisse in Fluß gerathen. Das weiß man hier und darum die umfassenden Zustände in Ungarn, welche vorbereitet werden. Es ist kein Zweifel, daß ein befriedigtes Ungarn die furchtbarste Waffe Oesterreichs gegen Rußlands weitgreifende Politik ist.

Die Regierung beginnt auch einzusehen, daß der Reichsrath mit den ihm im Patente eingeräumten beschränkten Vollmachten nie Consistenz gewinnen kann, und ich höre von gut unterrichteter Seite, daß man im Ministerrath gegenwärtig bereits daran arbeitet, die Machtvollkommenheiten des Reichsraths zu erweitern. Nach dem bezüglichen Patente (Art. 4) steht dem Reichsrathe keinerlei Initiative zu. Er kann Gesetze, die ihm vorgelegt werden, begutachten, aber weiter nichts. Gesetzentwürfe anregen und vorschlagen kann er nicht. Nun heißt es, daß dem am 29. I. M. zusammentretenden Reichsrathe angekündigt werden wird, daß Artikel 4 des Patents von der Regierung annullirt

sei und daß der Reichsrath die Initiative zu Gesetzen ergreifen könne.

Sehr bezeichnend für unsere Zustände ist die Geschichte der Entstehung des Festgedichtes, welches bei Gelegenheit der Enthüllung des Carl-Monumentes vorgetragen wurde. Einige Tage vor Enthüllung erhielt Major Friedl, Adjutant des Generals Grenneville, welcher erster Adjutant des Kaisers ist, die dienstliche Weisung, für die Abfassung eines geeigneten Festgedichtes Sorge zu tragen. Major Friedl begab sich zum Verfasser der „Todtentänze“, Jedlig, und brachte ihm sein Anliegen vor. Jedlig schützte Kränklichkeit, Alter vor und lehnte es ab das Gedicht zu liefern, meinte aber, Grillparzer würde das wohl besorgen. Grillparzer erklärte aber, wenn Jedligs Alter vorschütze, so könne er das mit weit größerem Rechte, denn er sei noch viel älter. Ueberdies befinde er sich nicht in der nothwendigen patriotisch begeisterten Stimmung; die napoleonische Erinnerung an 1859 habe ihm die Erinnerung an 1809 verleidet, man möge sich an Castelli wenden. Castelli ist der Mann der Gelegenheitsgedichte; er fühlte sich durch den Auftrag geschmeichelt und machte ein recht anständiges Gedicht. Er rannte damit zu Major Friedl, der ihn zu Grenneville führte, dem Castelli seinen Erguß mit der nöthigen Begeisterung vorlas. Grenneville meinte, das Gedicht sei recht gut, nur müßten zwei Stellen abgeändert werden: die eine welche den Wunsch ausdrückt, es möchte Oesterreich in Zukunft Feldherren haben, wie Erzherzog Carl einer war, und die andere, wo von der Niederwerfung des Tyrannen Napoleon III. die Rede war. Das verlegte Castelli in seiner Dichter-Eitelkeit. Er erklärte, er sei ein guter Patriot, könne nicht anders und werde an seinem Gedichte nichts ändern. Wenn man es so nicht wolle, so möge man sich an J. G. Seidl wenden. Aber o Wunder! auch Seidl machte Schwierigkeiten. Seidl ist jedoch kaiserl. Beamter, erster Kustos des Münzkabinetes und Grenneville schrieb ihm, der Kaiser wünsche, daß er (Seidl) den Festhymnus verfasse. Seidl münzte einen Hymnus aus, der kein Goldstück, sondern lediglich poetische Scheidemünze ist. Chormeister Herbeck setzte das Ding aufsperrnd in Musik und der Festhymnus war fertig. Diese Geschichte hat ihre Moral. Wenn der Patriotismus selbst nicht mehr unter den vormärzlichen Lyrikern zu finden ist, wo sollen ihn andere Leute hernehmen?

* [Franz Deak.] Zu der, den gewissen ungarischen Justizminister Franz Deak betreffenden, und auch in unserem Blatte vom 23. Mai gegebenen Notiz des „Fortstrettes“ bemerkt der „Pesti Naplo“:

„Leider können wir uns über derlei Äußerungen wiener Blätter nicht wundern; wohl muß es aber Aergerniß geben, daß ein ungarisches Blatt sich herbeiließ, dieses schale Geschwätz mitzutheilen, obendrein als etwas sehr interessantes! Unser Aergerniß ist um so begründeter, als der Führer jenes Blattes selbst vollkommen überzeugt sein konnte, jedenfalls überzeugt sein mußte, daß obiges Gerücht vollkommen grundlos ist.“

Italien.

* Turin, 21. Mai. Die sicilianische Frage nimmt den Geist der Patrioten ausschließlich in Anspruch, sie besetzt die Nation und lößt ihr den Gedanken zu großen Unternehmungen ein. Die Kommunikation ist noch immer eine sehr schwere und wir haben nur wenig Nachrichten. Die Folgen sind uns verfloßene Nacht zugekommen und ich verbürge Ihnen dieselben als genaue. Seit der Landung bei Marsala hat Garibaldi keine einzige ernsthafte Begegnung mit den Soldaten des Bourbon gehabt. Diese ergreifen die Flucht, so wie sie erfahren, daß die kleine Armee Garibaldi's vorwärts rückt. In Tropi angelangt, schickte der General ein Diket auf Recognoscierung aus. Die Patrioten wagten sich zu weit vorwärts, es waren ihrer bloß 200, und dieses Häuflein hielt während zwei Stunden den Zusammenstoß mit zwei neapolitanischen Regimentern aus und diese mußten sich schließlich nach Palermo zurückziehen. Garibaldi zieht gegen Palermo und zur Stunde dürfte er bereits daselbst angelangt sein. Die Armee Garibaldi's wächst mit jedem Tage, mehr denn 5000 Sicilianer und nicht 3000, wie der Telegraph sagt, sind mit ihm, und er hätte noch mehr, wenn mehr Waffen und Geld zu seiner Verfügung ständen. In Palermo sind mehr denn 10,000 Patrioten, welche mit Waffen versehen sind und die nur auf das Signal von Garibaldi's Herannahen warten, um sich auf die Truppen loszuführen. Die Begeisterung auf der Insel ist eine allgemeine. Bauernschaften folgen der Armee Garibaldi's auf dem Fuße, sie sind mit Messern und sonst mit Hengabeln und Stäben versehen, am Tage der Schlacht werden sie gewiß in den Reihen Garibaldi's stehen. Man muß auf eine Megelei gefaßt sein, wie sie in der Geschichte selten vorkommt, denn die Erbitterung der Gemüther in Palermo ist eine große. Die heute angekommenen Briefe sprechen von dem Gerüchte, die Vorhut Garibaldi's sei bereits in Palermo eingezogen. Wir werden wohl bald die Wahrheit erfahren. Die Auswanderung der Königlichgesinnten aus Palermo dauert fort, sie flüchten sich alle nach Neapel, sie sind aber im voraus darauf ge-

faßt, auch diese Stadt bald zu verlassen. Die Partei der Patrioten gewinnt selbst in der Hauptstadt an Kraft, und obgleich keinerlei That-sache vorliegt, die darauf hindeutet, glaubt man doch allgemein an eine unmittelbar bevorstehende Revolution. Der Kommandeur Canofari fährt fort, gegen die zu Gunsten der sicilianischen Insurgenten gemachte Subscription zu protestiren. Es ist eigenthümlich genug, zu sehen, wie die Radikalen das Ministerium anklagen, weil dieses die Sicilianer im Stich läßt, während auf der andern Seite der neapolitanische Minister und auch der russische Gesandte sich beklagen, daß Graf Cavour die Revolution im Königreiche beider Sicilien unterstütze. Unsere Regierung ist vorsichtig, sie ist vor Allem eine italienische, aber sie handelt zu gleicher Zeit, wie ihre Pflicht es erheischt und wie das Heil von ganz Italien verlangt.

Schw e i z.

Bern, 23. Mai. [Eine Denkschrift Wilhelm v. Humboldt's.] Der „Bund“ meldet über eine Denkschrift Wilhelm v. Humboldt's, welche der Bundesrath jetzt zum Druck zu befördern beschloßen hat: „Wilhelm v. Humboldt war bekanntlich in den Jahren 1814 und 1815 einer der preussischen Bevollmächtigten bei der heiligen Allianz und an den Kongressen von Paris und Wien. Als solcher war er Mitglied des Ausschusses für die schweizerischen Angelegenheiten und verfaßte er ein Memorial, in welchem die Einverleibung Nord-Savoyens in die Schweiz mit außerordentlicher Sachkenntniß besprochen wurde. Er setzte auseinander, wie der Besitz von Chablais und Faucigny zur Vertheidigung Genfs unerlässlich sei, wie Piemont diese Provinzen nicht vertheidigen könne und, wenn diese nicht in das System der Schweiz hereingezogen würden, die Alpenübergänge ungedeckt blieben. Um dieser Gefahr zu begegnen, und Italiens Sicherheit zu verbürgen, mußte man nach Humboldt's Meinung Genf mit einer ansehnlichen Grenze umgeben und daher Nordsavoyen mit der Schweiz vereinigen; und indem man dieses der Schweiz gab, machte man ihr die Dedung des St. Bernhard und des Simplon zur Pflicht. Dieses Memoire wurde zwischen dem ersten pariser Frieden und dem wienener Kongresse ausgearbeitet. Die Ideen Humboldt's haben bekanntermaßen ihre Erfüllung in der Gestalt gefunden, daß Nord-Savoyen französisch, nicht aber zugleich politisch mit der Schweiz verbunden wurde. Es ist also eine neue und siegreiche Widerlegung der Behauptung Thouvenot's in der Note vom 7. April, als wäre die Neutralisation Savoyens nur im Interesse von Piemont erfolgt.“

F r a n k r e i c h.

Paris, 23. Mai. [Die sicilianische Frage.] Der „Constitutionnel“ enthält einen inspirirten Artikel, der offenbar darauf berechnet ist, das konservative Publikum und die konservativen Mächte zu beruhigen. Was sich auch im Königreiche der beiden Sicilien ereignen möge, weder eine revolutionäre Ueberstimmung noch ein europäischer Konflikt sei zu fürchten, jene nicht, weil Frankreich den Papst nicht im Stiche lassen und weil Piemont nicht weiter um sich greifen werde, ein Konflikt nicht, weil im schlimmsten Falle, d. h. wenn es eine Veränderung in Neapel gäbe, dies nicht bloß England, Frankreich und Piemont, sondern alle großen Mächte angehen würde; es würde eine europäische Frage sein, die nur durch ein europäisches Tribunal geregelt werden könnte. Obgleich dieser Artikel noch mancherlei enthält, was der revolutionären Partei zur Befriedigung gereicht, so ist er doch die erste ernsthafte, wenn auch nur indirekte Erwiderung auf die Politik des Palais royal und der dort inspirirten Blätter, welche seit vierzehn Tagen das große Wort führten. Sind wir gut unterrichtet, so sind die Vorstellungen der Diplomatie dieser Demonstration nicht fremd, und ganz besonders Eindruck sollen die Rußlands gemacht haben, welches darauf hinwies, daß eine dauernde Gemeinschaftlichkeit der Politik Rußlands und Frankreichs im Oriente kaum möglich sei, wenn das Kabinete der Tuilerien in Italien die Revolution schalten und walten lasse. Im Auslande wird man übrigens den Artikel des „Constitutionnel“ in einer andern Form finden, als die ist, in der er den Parisern vorliegt, denn über Nacht wurde die Profa des Herrn Lagueronniere bedeutend modifizirt, und wir lassen deshalb hier den Schluß des Artikels der Morgenausgabe — die Ihnen nicht zukommt — folgen: „Wir glauben nicht, daß die Furcht vor einem allgemeinen Kriege begründet ist. Zunächst ist das Königreich Neapel noch nicht in den Händen Garibaldi's. Wir haben sogar gesehen, daß der König Franz II. die Bahn der Konzessionen betreten hat. Hoffen wir, daß es noch nicht zu spät ist. Aber wenn es unglücklicherweise zu spät wäre, müßte man daraus schließen, daß der Friede von Europa bedroht sei? Diese Gefahr würde nur dann existiren, wenn Europa getheilt wäre. Aber das ist nicht der Fall. Die schwebenden Fragen sind nicht der Art, ein Einverständnis im Interesse des Gleichgewichts und der Sicherheit zu verhindern. Also an dem Tage, wo es eine Veränderung in Neapel gäbe, würde dies eine europäische Frage sein, welche nur durch ein europäisches Schiedsgericht geregelt werden könnte.“ Vergleichen Sie dies nun mit dem Schlusse Ihrer Ausgabe, so wer-

Sonntagsblättchen.

„Pflingsten, das liebliche Fest ist gekommen“ — mit dieser Phrase, welche sich der Unsterblichkeit des deutschen Volksgemüthes eingegraben, mit dieser millionenmale wiederholten Phrase, werden heut abermals Tausende von schilbernden, betrachtenden, sentimental und humoristischen Artikeln eingeleitet werden, und kein Leser wird diesen Eingang für übel angebracht halten, weil ihn das Herz immer von Neuem diktiert.

Die Pflingsten sind und bleiben das liebliche Fest, mittels dessen der Mensch seine kurze Sommer-Ehe mit der Natur knüpft, welche, wie eine heirathslustige Jungfrau nicht vergißt, ihn an sein während des Winters gegebenes Versprechen zu erinnern, indem sie ihm mit grünen Reisern, duftenden Calmusstauden und blühenden Hollunderbüschen „auf die Wade rückt.“

Thür- und Fensterposten kleiden sich in die Farben der Zeit, und nur das äußerste Glend oder das Verbrehen möchte heut seine Wohnräume schmucklos lassen, ohne doch hindern zu können, daß ihm die Jugend mit ihrem dem Calmus abgequälten Blas-Instrumenten Pflingsten ansage, und damit in die finstern Falten des Kummers oder der Reue den Lichtstrahl einer glücklichen Erinnerung lenkte.

Im Allgemeinen werden unsere Mitbürger heut weniger einer Mahnung, als eines Fahr-Billetts bedürfen, um der Natur ihre Antritts-Bisite zu machen, und ihre Bekanntschaft mit dem Fürstensteiner-Grunde zu erneuern, zumal für unsere Mitbürgerinnen zu den Naturgründen noch ein Herzengrund hinzutritt, den freiburger Bahnzug zu frequentiren.

Zwar nicht ausgebrannt, aber leer steht die Jäger-Kaserne, in welcher bislang ein so munteres Treiben herrschte, daß in bedächtigen Köpfen einst der Plan entstand, den gegenüber stehenden leeren Platz zur Errichtung einer höheren Mädterschule zu benützen; halb verwaist blieb Weberbauers Biergarten zurück; denn unsre Grünen sind ausgerückt — ins Grüne, nach den Bergen, auf denen die Freiheit wohnen soll, in welche das weibliche Herz ihre Schützen so ungern entließ.

War das eine betrübte Pflingstwoche! Und noch ein Glück, daß der Armarisch unserer Besagung gerade in die Pflingstwoche fiel, deren Scherz- und anderweitige Geschäftsansprüche dem von dem Abschied

betroffenen weiblichen Herzen die Hingabe an den Schmerz, das Versinken in die Trauer des Scheidens und Weidens nicht gestatteten, welche so wehe thut.

Jedenfalls hat die neue Militär-Organisation und die damit in Verbindung stehende Dislokation, wie manche tiefe Herzenswunde sie auch schlug, klar bewiesen, wie innig unsere Armee mit dem Volksleben zusammenhängt, und wenn es auch nicht wahr sein sollte, daß ganze Bataillone Halt machen mußten, damit hier und da noch eine in Thränen gebadete und zu spät aus dem Schlaf erwachte Ariadne ihr Löpschen Schmalz und ihre ersparten Marktgroschen an den rechten Mann bringen konnte; so ist doch die Wiedererzählung und der Abdruck solcher Geschichten charakteristisch genug für die populäre Auffassung unserer Militärverhältnisse.

Auf ein Bißchen — Lügen kommt es in unserer Zeit ohnehin nicht an, da das Charakteristische derselben gerade darin besteht, und wollte Gott, daß „das Lügen“ überall mit so vieler Anmuth und seinem Humor ausgeführt würde, als auf unserer Bühne bei der Freitagsaufführung des Bendirischen Lustspiels entwickelt wurde. — Die Wahrheit zu sagen, war namentlich Frau Flaminia Weiß eine so allerliebste Lügnerin, daß wir es unserm Publikum nicht verdenken können, wenn es sich „das Lügen“ zur Gewohnheit werden ließ.

So reizende Beispiele sind verführerisch, um so mehr als manche andere schöne Hoffnung theatralischer Genüsse uns belog; wie es das Wetter täglich thut.

Seit Wochen lauern nun schon unsere Gepäckträger darauf, ihrem neuen Verufe Rechnung zu tragen, und müssen ihre Regenschirme gegen die Sonne ausspannen, welche immer und immer wieder siegreich durch die Wolken bricht — statt „dem Wind, dem Regen, dem Sturm entgegen“, die schirmlose Menschheit verteidigen zu müssen.

Aber wir fürchten, daß unser Wunsch uns zur Strafe werden dürfte, und daß die lieblichen Pflingsten ein wässeriges Ende nehmen möchten, wie unsere Promenade am Sandthor einen wässerigen Anfang mit Kohlsäure.

Ein schlechter Pflingstregen wäre es jedenfalls, und ein Beweis, daß unsere Cafeters nicht mehr auf dem guten Fuße mit der Stern-

warte stehen, als der Volksmeinung nach weiland Liebich mit dem Professor Jungniß stand, so zwar, daß keines Menschen Erinnerung sich darauf befand, daß jemals ein Regen dazwischen gekommen wäre, wenn Liebich eine Illumination ankündigte.

Aber unsere Zeit in ihrer Suffisance will von „Professoren“ nichts mehr wissen, und so haben sich's unsere Gastwirthe selbst zuzuschreiben, wenn sie ihre Früh-Konzerte unter die Obhut der Pächter stellen müssen, welche das Pflingstfest unter ihren Schirm zu nehmen berufen sind.

Berliner Maudereien

von Julius Rodenberg.

Berlin, am 25. Mai.

(Spaziergänge durch Berlin: die Weißbierstuben, ihre Geschichte, ihre Wirthschaft und ihr Publikum.)

An einem schwülen Abend — es mögen jetzt eben zwei Jahre sein — wanderte ich mit einem Freunde, einem geborenen Berliner, durch die langen Straßen von London. Wir hatten an jenem Abend ein Gefühl, welches man in solcher Stärke nur in London haben kann; nämlich: Durst! London gehört entschieden zu den Städten, in welchen ein ehrlicher Mensch seinen Durst niemals ganz löschen wird; denn das Wasser daselbst ist im Winter schmutzig, im Sommer warm, das englische Bier hat die sonderbare Eigenschaft, den Durst mehr zu reizen, als zu stillen und Wein — Du lieber Gott! Wein in London ist nicht unter 4 oder 5 Thlr. die Flasche zu haben, und das wird für Leute, die an angeborenem Durste leiden, auf die Dauer doch zu kostspielig. „Ich wollte gleich zwei Thaler geben“, rief mein Gefährte, „wenn ich eine Weiße hier hätte!“ — Damals, wo ich Berlin und die „Weißen“ noch nicht kannte, begriff ich das verschwenderische Gelübde meines Freundes nicht; jetzt aber, ich will es freimüthig bekennen, überschreite ich die Schwelle keiner Weißbierstube, ohne im Stillen meinen Schöpfer zu loben und in geheimer Wehmuth des Freundes zu gedenken, der in der Sommerhitze noch immer schmachend durch die langen Straßen von London wandert. —

Einst — und Leute, die auf 20 Jahre zurückdenken können, erinnern sich's noch — spielte das Weißbier eine ganz andere Rolle in

den Sie finden, daß man im ersten Augenblicke sich noch etwas weniger beruhigend ausgedrückt hatte, als man späterhin für passend hielt. (Der uns vorliegende Text des betreffenden Artikels lautet am Schlusse: „Wenn es aber zu spät wäre, wenn eine radikale Umänderung im Königreiche stattfände, müßte man daraus folgern, daß die Ordnung und der Friede Europas von einer großen Gefahr bedroht sind? Diese Gefahr wäre nur vorhanden, wenn Europa getheilt wäre. Aber die Uneinigheiten (divisions), welche zwischen den Großmächten bestehen können, sind untergeordneter Art und, Gott sei Dank! nicht der Art, die zur Aufrechthaltung des Gleichgewichts und der Sicherheit erforderliche Verständigung zu verhindern. An dem Tage also, wo eine Aenderung in Neapel einträte, würde dies nicht ausschließlich Frankreich, England oder Piemont angehen, sondern die ganze Welt; es wäre eine europäische Frage, die nur durch ein europäisches Schiedsgericht geregelt werden könnte. Dies muß die öffentliche Meinung gegen die ungünstigsten Eventualitäten beruhigen.“ D. R.) Die Modification geschah auf persönlichen Anlaß des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten.

[Eine bevorstehende Wendung der französischen Politik.] Der „Allg. Ztg.“ schreibt man aus Paris: In kurzem werden Sie eine Wendung in der französischen Politik bemerken. Dann werden wir England den Rücken kehren, um Rußland die Hand zu drücken. Hierauf, wenn England wegen der orientalischen Angelegenheit besorgt wird, machen wir eine neue Schwentung. Wir reichen England die Hand und stellen es zwischen die Alternative: entweder mit uns zu gehen, um den Russen den Weg nach Konstantinopel zu verstopfen und in diesem Falle uns auch ganz friedlich die Rhein-Grenze nehmen zu lassen, oder gegen uns zu sein. Dann würde Rußland, welches wir ruhig bis zum Bosphorus vordringen lassen, uns die Hand zur Ausführung unserer Absichten am Rhein reichen.

Großbritannien.

London, 23. Mai. [Das Epsom-Rennen. — Beerdtigung Barrys. — Vermischtes.] Heute ist der Tag des weltberühmten Pferderennen in Epsom, das größte oder vielmehr das einzige Nationalfestvergnügen Londons und seiner Umgebung auf 100 englische Meilen in die Runde. Das Oberhaus hält Mittwoch die Sitzung, und das Unterhaus debattirte sich, wie immer, einen Tag lang Ferien, um den olympischen Spielen, wie diese Rennen von Lord Palmerston scherzhaft genannt wurden, beizuwohnen zu können. Die Auszüge von hier nach Epsom, zu Pferde, zu Wagen und vermittelst der Eisenbahn, begannen schon am frühen Morgen, und so groß war die Nachfrage nach Führern schon seit drei Tagen, daß gestern Abend kein zweispänniger Wagen mehr unter 15 Pfund, kein Sitz auf einem vierspännigen Omnibus unter einer Guinee zu haben war. Das Rennen war vom schönsten Wetter begünstigt. Den Hauptsteg trug „Thormaby“ davon; das nächst glückliche Roß heißt „Wizard“; den dritten Preis gewann „Horror“. — Zum drittenmale seit einem halben Jahre hat die Westminster-Abtei gestern einen berühmten Todten ihre Thore geöffnet. Erst Robert Stephenson, dann Macaulay und gestern Sir Charles Barry, der Erbauer der Parlamentsgebäude. Sein Sarg ruht an der Seite von Robert Stephenson. Gestern Mittag wurde er in die Gruft gesenkt. Die Sargtruhzylinder trugen Sir Charles Castlake, Präsident der Akademie, Herr Will. Cayper, Minister der öffentlichen Arbeiten, Herr Bidder, Präsident des Civil-Ingenieur-Instituts, Generalleutnant Sir C. Cuss, Herr Beresford Hope, Präsident des architektonischen Museums, der Dechant von St. Paul, Herr Cockerell, Präsident des Architekten-Instituts, und das Unterhausmitglied Herr Vita. Mitglieder des Ober- und Unterhauses, Deputirte aller gelehrten, wissenschaftlichen und künstlerischen Vereine, nebst vielen von den bedeutendsten Schriftstellern, Malern und Bildhauern Englands, umstanden das offene Grab. — Heute Morgen ist der populäre humoristische Schriftsteller und Vorleser, Herr Albert Smith, an einer plötzlich eingetretenen heftigen Bronchitis gestorben. Er war erst 44 Jahr alt. — Lady Byron, die Wittve des Dichters, hat zwei Tage vor ihrem Tode, während sie mit ihren legitimen Verfügungen beschäftigt war, dem Garibaldi-Fonds die Summe von 40 Pfund zugesandt.

Osmanisches Reich.

Konstantinopel. [Die Ansprache Lavalette's.] Der Lloyd-Dampfer „Calcutta“ brachte uns heute Vormittags die bis zum 19. d. M. reichende Levante-post. Das „Journal de Constantinople“ enthält einen ausführlichen Bericht über die Vorstellung der französischen Kolonie bei dem neuen franz. Botschafter, Marquis v. Lavalette. In der Erwiderung auf die Ansprache des Herrn Jakob Allean, ersten Handelsdeputirten, hob Herr v. Lavalette den Werth hervor, den Kaiser Napoleon auf die friedlichen Eroberungen des Handels und der Industrie lege, da er für seinen Thron und seine Nation weder im Orient noch im Occident, die beide der Schauplatz von Siegen Frankreichs gewesen, Waffenruhm zu wünschen habe. Er wolle

jedoch, daß die Entwicklung der französischen Interessen im Auslande auf dem Gebiete des Handels und der Industrie einen stätigen und festen Fortgang nehme. Der Gesandte deutete hierauf an, daß er den Wunsch hege, sich dem Schutze und der Vertheidigung der französischen Kolonie vorzüglich unter diesem Gesichtspunkte zu widmen. Bei diesem Anlasse fügt er auch bei, er sei im Voraus versichert, daß die Franzosen bei allen Verhandlungen, die stattfinden könnten, ihre Interessen nur in Unternehmungen verfechten würden, die auf der Grundlage der vollkommensten Loyalität beruhen, um sich stets das gute Recht zu sichern, welches ihre Regierung zu ihren Gunsten geltend zu machen so sehr geneigt sei. Den Schluß der Rede bildete ein Compliment für seinen Vorgänger und der Ausdruck des Dankes für den freundlichen Empfang. Das „Journ. de Constantinople“ bemerkt, daß es den Inhalt der glänzenden Improvisation des Herrn v. Lavalette nur annäherungsweise wiedergeben könne, und hebt am Ende des Berichts die zahlreichen Beweise von Mäßigkeit, Energie und diplomatischen Talenten hervor, welche Herr v. Lavalette schon früher auf dem Posten gegeben, den ihm Kaiser Napoleon neuerdings anvertraut habe.

Provinzial-Beitrag.

† **Breslau, 26. Mai.** [Kirchliches.] Morgen werden die Amtspredigten gehalten werden von den Herren: Pastor Girth, Konsistorialrath Heinrich, Propst Schmeidler, Pastor Faber, Pastor Legner, Oberprediger Reichenstein, Eccl. Kutta, Pred. Dondorf, Pastor Stäubler, Pred. David, Pred. Kristin, Konsistorialrath Wachler (zu Bethanien), Superintendent Pistorius (in der Katharinenkirche), Prof. Meuß (akadem. Gottesdienst). Nachmittags-Predigten: Senior Herbst, Diakonus Dr. Gröger, Diak. Hesse, Kand. Schiebewitz (Hofkirche), ein Kandidat (bei 11,000 Jungfr.), Pred. Meuß, Pastor Stäubler.

2. **Freitag.** Amtspredigten: Senior Benzig, Diak. Weingärtner, Senior Dietrich, Konsistorialrath Dr. Böhmer (Hofkirche), Pred. Hesse, Divisions-Prediger Freyschmidt, Pred. Meuß, Pred. Dondorf, Kand. Fey (bei St. Christoph.), Pred. David, Eccl. Laffert, Konsistorialrath Dr. Gaupp (bei Bethanien), Superintendent Pistorius (in der Katharinenkirche). Nachmittags-Predigten: Diak. Neugebauer, Diak. Dr. Gröger, Kand. Frank (bei Bernhardin), Kand. Goldner (Hofkirche), ein Kandidat (bei 11,000 Jungfr.), Eccl. Kutta, Pastor Stäubler, Pred. Ehler.

Ein Wort an die städtische Verwaltung.

Der beabsichtigte Bau einer Turnhalle im Wäldchen hat den Blick wieder auf den Umfang des städtischen Grundbesitzes innerhalb des Weichbildes der Stadt gelenkt. Schon früher ist dies zu wiederholtenmalen bei Errichtung neuer Unterrichts-Anstalten und bei Anlage von neuen Kirchhöfen etc. geschehen. Es hat sich bei dieser Gelegenheit die Nothwendigkeit herausgestellt — und sie hat ihren ersten und warnenden Ausdruck in dem Stadtverordneten-Kollegium gefunden — daß man bei Zeiten an eine Vermehrung des städtischen Grundbesitzes innerhalb und an den Grenzen des städtischen Weichbildes denken möge, um nicht, wenn der Augenblick des Bedarfs gekommen ist, zu ungeheuren, den Stadtsäckel zu sehr belastenden Ausgaben gezwungen zu sein.

Es ist nicht zu zweifeln, daß die Leiter der städtischen Verwaltung von dieser Ueberzeugung durchdrungen sind, aber — einestheils unterliegt die Erwerbung von Terrain in dem bezeichneten Gebiete bedeutenden Schwierigkeiten, wenn man nicht enorme Preise bezahlen will, andertheils können die einschlägigen Operationen nur langsam und, so zu sagen, bei passender Gelegenheit ausgeführt werden. Ein Haupthemmnis bleibt jedoch immer: der Mangel bereiter und ausreichender Fonds. Zwar ist ein Substanzgelder- und Reservefonds in Höhe von ungefähr 300,000 Thlrn. vorhanden, allein die Verwendung dieser Gelder zu dem obgedachten Zwecke würde eine nicht zu rechtfertigende Sorglosigkeit, einen tadelnswerthen Leichtsinns-verrathe, da sie die letzte und einzige Hilfe in Fällen der Noth bilden. Eine theilweise Verwendung würde aber dem Bedürfnis nicht genügen, da die Fonds nicht stark genug sind, um bedeutende Kapitale zu umfassenden Ankäufen abgeben zu können. Auch ließe sich das Flüssigmachen der Gelder dieser Fonds nur allmählig und bei geeigneten Gelegenheiten bewerkstelligen, wenn nicht das Vermögen der Stadt bedeutende Verluste erleiden soll. — Eine ansehnliche Vermehrung dieser Fonds ist aber um deshalb nicht vorauszusetzen, weil die nothwendigen großen baulichen und andern Unternehmungen, betreffend den Verkehr, das Sicherungswesen etc. die laufenden Einnahmen nicht allein vollständig absorbiren, sondern mitunter auch zu kleinen Anleihen bei den genannten Fonds nöthigen.

Woher also das Geld? Die Frage ist nicht schwer zu beantworten: man verwannde die Kammereigüter in städtisches Grundeigenthum, d. h. man entäußere sich nach und nach durch möglichst vortheilhafte Verkäufe der Kammereigüter und erwerbe dafür Territorium innerhalb und unmittelbar an der Grenze des Weichbildes der Stadt.

*) Wenn man die Kosten einiger aus dem Reservefonds zu bestreitenden laufenden Vaulichkeiten abrechnet.

Der Vorschlag ist nicht neu, er ist vom Verfasser dieses und von Anderen schon früher gemacht worden, wenn aber dennoch die Ausführung bis jetzt unterblieben ist, so mag dies darin seinen Grund gehabt haben, daß man einerseits sich die außerordentlichen Vortheile, die aus dieser durchgreifenden Verwaltungs-Maßregel entspringen müssen, nicht recht klar gemacht hat, und daß man andererseits mit großer Pietät an dem Hergebrachten hing, daß man Umänderungen in der Gliederung der städtischen Verwaltung hätte vornehmen müssen, (wie sollte man z. B. den besonders für die Verwaltung der Kammereigüter angeestellten Dekonomierath dann verwenden?) daß man glaubte, es sei dem Ansehen einer Stadt wie Breslau angemessen, einen ansehnlichen Grundbesitz außerhalb ihres Weichbildes zu haben, welcher die Kommune auch berechtigte, als Ritterstand bei den Provinzial-Landtagen etc. zu figuriren, und noch andere Gründe, die entweder an sich gar kein Gewicht oder dasselbe unter den gegenwärtigen Zeitverhältnissen vollständig verloren haben.

Welches sind aber die Vortheile, die aus der vorgeschlagenen Maßregel für die Stadt erwachsen?

- a) die vollständige Befriedigung des obenbezeichneten dringenden Bedürfnisses;
- b) eine sehr beachtenswerthe Vermehrung des städtischen Vermögens und der jährlichen Einnahme;
- c) eine größere Vereinfachung der städtischen Verwaltung.

Der Punkt a folgt aus dem Punkt b und wir haben daher die sub b angeführte Behauptung zuerst zu beweisen.

Wenn behauptet wird: der Ertrag der Kammereigüter entspreche nicht ihrem wirklichen Geldwerth — so dürfte dies Niemand bezweifeln, denn es liegt der Beweis schon in dem Umstande: daß ja der Pächter nicht allein das Pachtgeld, sondern auch den Lebens-Unterhalt und womöglich noch mehr aus den Gütern zieht. Es treten aber noch viel andere Umstände hinzu, welche die Erträge der Kammereigüter bedeutend schmälern, die wir aber hier nicht näher bezeichnen wollen. — Es giebt aber auch für diese Behauptung einen schlagenden Beweis mit Zahlen. Das Gut Strehlitz, welches gegenwärtig der Stadt nicht mehr gehört, hat nach einer auf amtlichen Quellen beruhenden Durchschnitts-Berechnung der Rein-Erträge in den Jahren 1840 bis 1849 keinen größeren jährlichen Ertrag geliefert als 1604 Thaler 4 Sgr. 4 Pf. Es wurde aber vor circa 3 Jahren verkauft für circa 78,000 Thlr. Werden diese 78,000 Thlr. nur in den sichersten Hypotheken zu 5 pSt. angelegt, so giebt dies ohne jedes weitere Risiko und ohne jede Mühe eine jährliche Einnahme von 3900 Thaler, also eine Steigerung der Einnahme um fast 150 pSt.

Nun haben aber sämtliche Kammereigüter und Forsten nach derselben Fraktionsberechnung der Rein-Erträge in den Jahren 1840 bis 1849 jährlich durchschnittlich keinen größeren Ertrag gewährt als 23,440 Thlr. 29 Sgr. 7 Pf. Würde man sie unter denselben Verhältnissen verkaufen als das Gut Strehlitz, so müßte sich, wenn das Geld in oben angeedeuteter Weise angelegt würde, der Ertrag auf 58,600 Thaler steigern, d. h. die Kommune Breslau würde jährlich 35,160 Thlr. mehr einnehmen.

Das Verhältniß würde sich aber noch günstiger herausstellen. Die Verwaltung des Gutes Strehlitz hatte in einer langen Reihe von Jahren keine erfreulichen Resultate in Bezug auf die Erträge ergeben; es gab Jahre, wo der Rein-Ertrag gleich 0 war; eben dies hatte die Kommune hauptsächlich zum Verkauf bestimmt und aus eben diesem Grunde konnte auch kein bedeutender Kaufpreis erzielt werden. Ganz anders und zwar entgegengesetzt verhält es sich mit den übrigen Kammereigütern. Hier sind der Boden sowie alle anderen Vertinenzien meist von weit besserer Qualität und dann haben sie auch dem entsprechend stets verhältnißmäßig bessere Erträge geliefert als jenes. Ein Ankauf ist also hier bei weitem loekender, als er bei dem Gute Strehlitz war und eben deshalb würden sich auch hier verhältnißmäßig weit höhere Kaufpreise erzielen lassen. Wir können wohl annehmen, daß sich bei einer Umwandlung der Kammereigüter in ihrem wirklichen Geldwerth der Ertrag bei diesem Verwaltungsweize nicht (wie oben angegeben) um 35- sondern um mindestens 40,000 Thlr. steigern würde.

Da es nun aus vielen Gründen nicht rathsam wäre, den Erlös aus den verkauften Gütern insgesamt in zinstragenden Papieren anzulegen, so dürfte sich der Mehr-Ertrag von 40,000 Thlr. um Etwas verringern, wenn z. B. für die Hälfte des Erlöses Grundstücke innerhalb und außerhalb des Weichbildes der Stadt gekauft würden, dafür würde aber dem Eingang erwählten Bedürfnisse vollständig Rechnung getragen werden können. — Schlagen wir aber auch die Mehr-Einnahme jährlich nur auf 30,000 Thlr. an, was kann dafür nicht geschaffen werden?

Bei einer jährlichen laufenden Mehr-Einnahme von 30,000 Thlr. (und mehr!) können alle die großartigen Unternehmungen, die für das Gedeihen und Wohl der Kommune so wichtig sind als: die Herstellung

Berlin, als heutzutage. Da war es noch das einzige Ziel der Sehnsucht jener Ehrenwerthen, die des Abends nach achte noch einmal aus dem Schooße der Familie „auskneifen“, um den Pfad zum Wirthshaus zu wandeln, der breit ist auf dem Hinwege und schmaler wird, immer schmaler bei der Rückkehr. Das war die glückliche Zeit, wo es noch keinen „billigen Mofel“ gab, und wo die Spree sich grad so gut und so wichtig dünkte, als der Rhein. Das hat sich nun Alles leider verändert und ein dritter Concurrent um die Hegemonie — noch lange, bevor Herr Ferdinand Fischer an „Preußens und Baierns Union“ dachte — erkand der Weißen im — bairischen Bier. Dieses bairische Bier ist ihr ärgster und bitterster Widerjaeher. Nicht bloß, daß es sich eigene Paläste erbaut hat, wie die Key'schen Etablissemens an dem Schönhauser- und dem Brandenburger-Thore; daß es citadellenhaft von der Höhe des Kreuzbergs herab die Stadt beherrscht und alle Morgen, wenn die Wagen der Actienbierbrauerei ruf fahren, jedes Haus mit Flaschen bombardirt; nicht bloß, daß es bei unserm würdigen Freund Beyer alle Abend seine Salons eröffnet, und, unter den Auspicien von „Luise“ an Wagner's Tafelrunde die Künstler der Residenz versammelt: auch in das innerste Gebiet des Weißbiers ist sein bairischer Freund schon gedrungen, und in nicht wenigen „Beise- und Trankgeschäften“ (der Titel ist neu, aber ich habe ihn dieser Tage in der Kanonierstraße gelesen) unserer Stadt schenkt man Beides nach Belieben. Und man glaubt gar nicht, welche Revolutionen dieses bairische Gebräu anrichtet; die alte patriarchalische Sitte schiebt vor ihm, und Plüschsofa's, Fauteuils, Bronzecandelaber und die „Kölnische Zeitung“ halten in seinem Gefolge ihren Einzug. Gott sei Dank, daß es noch hier und da ein silbes, sitzames Häuschen giebt, in welchem das Geflapper der Sidel nicht gehört wird, sondern Alles nach der väter Brauch und Herkommen noch fein ehrbar zugeht. Nach einem solchen Weißbierlokal vom alten Schrot und Korn lenken wir jetzt unsere Schritte.

Es ist ein kleines, winkeliges Haus mit einer Thür, ausgetretenen Treppen und zwei Fenstern Front, zwischen denen ein verwittertes Brett mit dem kaum noch leserlichen Namen des Eigenthümers hängt. Der Weißbierwirth verabscheut die Reclame; sein Publikum findet den Weg

auch ohne bunte Laternen. Wir kommen auf die Diele. Alles ist alt, polterig, felsam und halbdunkel. Da ist gleich links eine Stubenthür, die offenbar in das Local führt; aber sie ist verschlossen. Der Eingang in die Stube ist „von Hinten“. Staunend, warum man uns den Weg auf so eigenthümliche Weise verlegt, treten wir ein. Wir sind in einer wunderbar langen Stube, die oben spiz und unten rund zuläuft und dabei doch überall eng und niedrig ist. Fenster giebt es nicht außer den beiden oberen, die aber mit einer rührenden Sorgfalt verschlossen und verriegelt sind. Vielleicht sind sie in ihren Krampen eingeroftet und gehen nicht mehr auf. Das Meublement besteht aus sonderlichen vier- und mehrbeinigen Tischen, aus einem dito runden, aus mehreren hölzernen Stühlen, aus einer in die Wand gemauerten Bank und einem ledernen Sopha, dessen Sitzfläche so breit ist, daß die darauf Sitzenden ihre respectiven Beine wagrecht in die Luft strecken, und so glatt, daß sie von Zeit zu Zeit hinunterrutschen. Der Weißbierwirth ist ein dicker, kurzer Mann, der Sommer und Winter den Hals entblößt und den Hemdkragen über dem Hocke trägt, er spricht selten oder gar nicht und wünscht nur denjenigen seiner Gäste guten Abend oder gute Nacht, deren Charakter ihm dadurch verbürgt ist, daß sie jahrelang an jedem Abend und zur bestimmten Stunde regelmäßig ihre Weiße bei ihm getrunken haben. Wehe dem, der ihn nach einer Speisefarte fragt! Er würde ihn fortan auch keines Blickes mehr würdigen. Denn obgleich man in den Weißbierstuben Berlins das beste und billigste Essen hat, so hat es doch daselbst nie eine Speisefarte gegeben. „Was giebt's heut?“ fragt der eintretende Gast. Da giebt es nun als gewöhnliche Speisen eben Abend: Eier, Käse, Schinken; und als Extragericht an dem einen Abend Schmorbraten, an dem andern Kalbsbraten oder Rippespeer — die Wahl ist nicht schwer, und nachdem sie geschoben, begeben wir uns auf unsern Platz, und warten, was sich weiter ereignen wird. Der Weißbierwirth selber bedient nur seine Gäste von Charakter; für die Uebrigen sorgt sein Gesell, und dieser trägt einen Frack, hohe Vatermörder und Pantoffeln. Er bringt die Weiße; er trägt sie von dem Schänkisch herunter in seinen Armen als wäre sie sein Kind. Dann setzt er sie auf den Rand des Tisches und schiebt sie dem Gaste zu, wobei jedoch auch er Rang- und Standesunter-

schied wohl zu wahren und zu würdigen weiß. „So!“ sagt er, wenn er sie einem Manne zuschiebt, den er wohl nicht kennt, und darum verachtet. „So, mein Herr!“ sagt er, wenn der Gast ihm wenigstens einigermaßen bekannt ist; ein Gast aber, der nach seines Meisters und Brodtherrn Ansicht schon anfängt Charakter zu haben, bringt er die Weiße mit einem „So, mein lieber Herr!“ — Nun steht die Weiße vor uns, in einem gläsernen Fasse, breit und hoch genug, um den Neuling in einen gelinden Schrecken zu versetzen. Wie soll man das Ding anfassen? Wo soll man anfangen zu trinken? Wird der schäumende Inzalt nicht herausbrausen und uns, während wir am Rande nippen, überschwemmen? Das sind Fragen, die sich beim ersten Versuche von selber beantworten, aber die Wirkung ist wie bei Schnupstak. Der alte Schnupfer niest nicht, und dem alten Weißbiertrinker kommen die Thränen nicht in die Augen. Aber wehe dem Novizen! Ihm steigt der Geist „der stets verneint“, in die Kehle, in die Nase, in die Ohren, in die Höhe und in die Tiefe; in unartikulirten Lauten macht sich die Qual seines gepreßten Innern Luft und die Augen gehn ihm über; wie weiland dem König von Thule. Jetzt kommt das Essen — ein Teller mit Fleisch, ein Teller mit Brodt, Messer und Gabel, das „So!“ mit oder ohne die obligaten Zusätze, das ist Alles. So wenig es eine Speisefarte giebt, so wenig oder noch weniger giebt es Servietten, wogegen es hier nicht selten Hunde giebt, die, nachdem sie sich an den für sie hingeworfenen Fettesten gelabt haben, ihre Schnauze vertrauensvoll an den Hofen des gütigen Gastgebers abwischen. Sofort nach beendeter Mahlzeit erscheint der Gesell, um abzuräumen. Man zündet eine Cigarre an und bittet um die Blätter. Der Gesell bringt ein ehrwürdiges, von Fett erglänzendes Spiel Sechsunsechzig-Karten. „Ich wollte ja aber keine Karten, ich wollte Blätter haben!“ — Unseliger Ignorant! welch einen Blick der allerersten Verachtung wirft dir der Gesell zu. Nicht zu wissen, daß hier die Karten „Blätter“ heißen. Die obligaten Zusätze sind nun verchert, und mit einem kategorischen „So!“ wirft er dir das „Intelligenzblatt“ und die „Voss'sche“ zu — die einzigen Blätter, welche es außer den Sechsunsechzigarten hier giebt.

Dies ist das Modell der Weißbierkneipen von Berlin. Leichte No-

eines zweiten großen Wasserhebwerkes, einer städtischen Gas-Anstalt (zur Beleuchtung der östlichen, nördlichen und westlichen Vorstädte), massiver Oderbrücken, eines Museums und Bibliothek-Gebäudes u. c. — nach und nach ausgeführt werden.

Daher schon an sich durch diese Mehreinnahmen und durch die genannten Unternehmungen der Vermögensbestand der Kommune wächst, so steigert sich auch in Folge dieser Maßregel das Vermögen von Grund und Boden. Der Geldwerth der Kammereigüter kann sich bei den ohnehin schon hohen Güterpreisen schwerlich mehr steigern, wohl aber würde der Grund und Boden, den die Verwaltung innerhalb und außerhalb des städtischen Weichbildes für den Erlös der verkauften Kammereigüter erworben hätte, mit jedem Jahre in demselben Verhältniß an Werth steigen, in welchem die Stadt sich weiter ausdehnt.

Endlich würde c) die Verwaltung sich vereinfachen, indem ein ganzer Zweig derselben (die Kammereigüter-Verwaltung) wegfiele. Es würde dadurch die Stadt jährlich wiederum mindestens 1000 Thaler (das Gehalt des Stadtraths für die Dekonomie- und Forstverwaltung) ersparen, und wenn sie die besoldete Stadtrathsstelle nicht eingehen lassen wollte, eine neue, tüchtige Kraft für andere Verwaltungszweige gewinnen. — Da jetzt gerade die Dekonomie-rathsstelle unbesetzt ist, wäre es an der Zeit, diesen Fall ins Auge zu fassen.

Man beachte und prüfe den Vorschlag, die Entscheidung wird nicht schwer werden, da alle Gründe und Vortheile für die Sache sind. Ist dies aber so, dann säume man nicht mit der Ausführung ersterer Maßregel, welche einige städtische Verwaltungen schon längst ausgeführt und dadurch ihren Kommunen großen Nutzen und Segen erwirkt haben.

Das Konsulat desjenigen Magistratschefs, unter dessen umsichtiger und energischer Leitung diese heilsame Maßregel ausgeführt wurde, wird eine ruhmvolle Aera in der Geschichte Breslaus bilden, und die Unternehmungen selbst werden glänzendere Denkmale sein als Statuen aus Erz und Marmor!

Dr. Weis, 3. 3. Stadtverordneter.

* Breslau. [Gezogene Kanonen.] Am 25. d. Nachmittag sah man eine Anzahl Artillerie-Gespanne unter Vorritt des Trompeter-Chors die Herrenstraße hinaufziehen. Nach etwa einer Stunde zeigte sich dem aufmerkamen gewordenen Publikum, was sie zu holen gehabt hatten. Es waren die der hiesigen Abtheilung zugewiesenen gezogenen Kanonen, welche sich durch ihre lange schlanke Gestalt und eisensahle Farbe, so wie durch die Lederfappen hinten und vorn wesentlich von den gewohnten Zwölfpfündern unterscheiden. Unter den Klängen der Musik wurden sie in das Breslauer Kriegs-Depot, den Bürgerwerder, gefahren.

** [Militaria.] Nach geschickener Ausführung der allerh. Orts angeordneten Truppen-Dislokationen wird nun auch bald zur Neubildung der Landwehrstämme geschritten, welche bekanntlich bisher in die sogenannten Landwehr- Stamm-Regimenter aufgegangen waren. Letztere haben mit der Benennung „kombinierte Regimenter“ fast den Charakter der Linien-Regimenter angenommen, mit denen sie hinsichtlich der Aufgaben harmoniren. Das 1. fomb. Grenadier-Regiment, welches am 3. Juni hier vollständig konzentriert sein wird, erhält auf den Schulterklappen die Abzeichen des Berliner Kaiser Alexander-Regts.

☒ [Vermischtes.] Linné's Geburtstag (Mai 1707) ward vorgestern im engeren Kreise von hervorragenden Botanikern und Repräsentanten aller übrigen Zweige der Naturwissenschaft würdig begangen. Ein für diesen Zweck gedichtetes Festlied feierte den berühmten Forscher, dem es zuerst gelungen, die Botanik in ein rationelles System zu bringen. — Vor kurzem erhielt die Direction der Duppeln-Tarnowitzer Eisenbahn ein Schreiben von einem Kaufmann in der Schweiz, worin derselbe um Angabe der Namen und Nummern der auf ihrer Bahn im Betriebe befindlichen Locomotiven bat. Als Grund für dies sonderbare Verlangen führte er an, daß durch dessen Erfüllung einem unter seiner Vormundschaft stehenden Waisenknaben ein wesentlicher Dienst geleistet würde. Es habe sich nämlich ein reicher Engländer erbötet, für den Jungen glänzend zu sorgen, wenn ihm dieser ein vollständiges Verzeichniß der Namen und Nummern sämtlicher auf den europäischen Eisenbahnen thätigen Locomotiven liefere. Wahrscheinlich hat nun der fragliche Vormund an alle übrigen Directionen gleichartige Gesuche gerichtet, denen meistentheils von hier aus gewissenhaft entsprochen wurde. Die Geschichte wurde schon früher einmal, jedoch nur sehr kurz, öffentlich erzählt; sie ist aber buchstäblich wahr. Auch solche Käuze muß es geben. — Ein anderes originelles Seitenstück zu dem bekannten Thema: „Wenn Leute Geld haben“ — ereignete sich neulich bei einer hiesigen Jnnung. Dieselbe ließ aus ihrer sich der günstigsten Finanzlage erfreuenden Kasse kostbare Diplome, à 3 Thlr., für jedes Mitglied in einem lithographischen Institut anfertigen. Der mit Einschickung der resp. Namen in die Blanquett betraute Maler fügte überall die Worte „aus Groß-Glogau“ hinzu, welchen Beisatz zufällig ein ihm vorliegendes, zur Probe ausgefülltes Blanquet enthielt. So mußten denn sämtliche Diplome in den Makulaturkorb wandern, um demnach durch neue ersetzt zu werden.

[Unglücksfall.] Gestern Nachmittag gegen 6 Uhr scheute das Pferd eines Reiters in der Nähe des Theaters und überschlug sich mit dem darauf Sitzenden. Derselbe erhielt bei dieser Gelegenheit eine bedeutende aber nicht gefährliche Kopfwunde, so wie eine leichte Verletzung am rechten Ellenbogen. Das Pferd war inzwischen davon gelaufen, wurde aber bald wieder eingefangen. Der Verletzte, welcher ein schon betagter, im Dienste

des Pferdehändlers Elias L. stehende Reitknecht ist, wurde in einer Droschke nach Hause gebracht und sieht seine baldige Heilung außer aller Frage.

☒ [Endlich!] Im Laufe dieser Woche hat sich auch auf der Friedrich-Wilhelmsstraße in der Apotheke zum „Pelikan“ eine Trinkanstalt von kohlensäuren Wässern aufgethan; nachdem der Besitzer derselben, Herr Kreisfischer, den östlichen Hofraum vorher hat umbauen und in Verbindung mit den Lokalitäten der Apotheke dazu zweckmäßig einrichten lassen.

☒ [Eisenbahnverspätung.] Der um 7 Uhr fällige Tages-Personenzug der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn hat sich heute erheblich verspätet. Se. Excellenz der kommandirende General des 6. Armee-corps, General der Infanterie, Herr v. Lindheim, wird mit demselben aus Berlin zurück erwartet.

= **Viegnitz**, 25. Mai. Mittels allerhöchster Kabinettsordre vom 25. April d. J. haben Se. königl. Hoheit der Prinz-Regent geruht, der hiesigen Schützengilde Korporationsrechte zu verleihe. — Am 29. d. M. verläßt uns das bisher hier in Garnison gewesene 2. Bataillon königl. 18. Infanterie-Regiments. An dessen Stelle treten 2 Bataillone königl. 7. Infanterie-Regiments nebst dem Stabe. Das 1. Bataillon rückt am 6., das 2. am 9. Juni c. hier ein. Das Küstler-Bataillon, welches nach Jauer bestimmt ist, wird am 4. t. M. hier Quartier nehmen, um am nächsten Tage den Marsch nach seinem Bestimmungsorte fortzusetzen.

☒ **Glogau**, 25. Mai. [Zur Tagesgeschichte.] Der Ausmarsch des 3. Bataillons fomb. 6. Infanterie-Regiments fand am 20. d. M. und der des 1. Bataillons 6. Infanterie-Regiments am 21. d. M. Früh 6 Uhr statt. Die Bataillone waren auf dem Paradeplatz aufgestellt, und wurden von Sr. Excellenz, dem Kommandeur der 9. Division, Herrn General-Lieutenant v. Schöler mit einer kurzen Ansprache entlassen. Ein sehr zahlreiches Publikum begleitete namentlich das 1. Bataillon 6. Inf.-Regiments, das in den letzten sechs Jahren hier in Garnison gestanden, und stets in freundslichem Verkehr mit der Bürgerschaft gelebt. Der Kommandeur des 3. Bataillons 6. fombinirten Infanterie-Regiments, Oberlieutenant Wollenhaupt, hat kurz vor dem Ausmarsch das Kommando an den Major von Mantuffel vom 10. Inf.-Regiment abgegeben, und dafür das Kommando des 3. Bataillons 6. Landwehr-Regiments übernommen. Am 26. d. M. werden die beiden ersten Bataillone des 19. Infanterie-Regiments aus Breslau und Brieg hier eintreffen. — Der Besuch des Publikums in unserm, im Gutmann'schen Garten neu errichteten Sommertheater war bisher nur ein geringer. In einigen Vorstellungen haben die Solotänzerinnen Jbnelfeld vom Stadttheater in Königsberg und Hasenpufch vom Stadttheater zu Danzig vielen Beifall gefunden. — In der letzten Stadtverordneten-Sitzung wurde ein Antrag eingebracht, bei der großen Frequenz, die während der Sommermonate am Preussischen- und Breslauer-Theater stattfindet, noch einen dritten Ausweg durch Anlage eines Laufsteiges über den Festungswall zwischen der Post und der katholischen Kirche herzustellen. Die Stadtverordneten haben einstimmig den Beschluß gefaßt, den Magistrat zu ersuchen, sich wegen Ausführung dieses Projektes mit der Kommandantur und der Steuerbehörde in Verbindung zu setzen, und demnach einen Kosten-Anschlag einzureichen. — Der Vorstand der diesseitigen Synagoge-Gemeinde geht damit um, einen Hilfsprediger zu berufen, dem zugleich die Leitung einer neu zu errichtenden Religionschule übertragen werden soll. Nach Beschluß des Vorstandes, den Repräsentanten und der Kultus-Deputation sind die Herren Rabbiner Dr. Rosenfeld aus Hirschberg, Oberlehrer Dr. Marx aus Oleisitz und Rabbiner Dr. Klein aus Stolz zu Probepredigern und Probellektionen berufen. — Für den ersten und zweiten Pfingstfeiertag hat die Direction der niederschlesischen Zweigbahn Extrazüge nach Quarnitz, Sprottau und Sagan zu einem ermäßigten Fahrpreise veranstaltet. — Se. Excellenz Herr Chef-Präsident, Graf v. Rittberg, ist bereits seit einigen Tagen vom Landtage zurückgekehrt; wogegen der zweite Präsident, Herr Dr. von Rönne, in den nächsten Tagen eine Bade-reise auf mehrere Wochen unternimmt.

= **Bunzlau**, 24. Mai. [Prüfung.] Am 18. und 19. d. M. wurden im hiesigen königl. Schullehrer-Seminar unter Vorsitz des Konsistorialrath Wachler und Reg.-Rath Stolzenburg 8 Prüflinge, darunter 1 jüdischer Religion, pro rectoratu geprüft. Es wurde sämtlichen Schülern-Kandidaten die Befähigung zur Uebernahme eines Rektorates an einer Stadtschule zuerkannt. — Am 21. und 22. fand die Kommissionsprüfung statt, welcher sich 15 Prüflinge unterzogen, welche ohne Ausnahme für befähigt erklärt wurden, eine Elementarlehrer- oder Adjunktenstelle zunächst interimistisch übernehmen zu dürfen. — An der am 23., 24. und 25. d. Mts. abgehaltenen Nachprüfung nahmen 29 Adjunkten und Lehrer Theil, welchen sämtlich, zum Theil mit erhöhten Censuren die Befähigung zur definitiven Anstellung als Volksschullehrer zugesprochen wurde.

☒ **Warmbrunn**, 25. Mai. Soeben verbreitet sich die sehr erfreuliche Nachricht, daß Se. königl. Hoh. Prinz Friedrich von Preußen unsere Heilquellen auch in diesem Jahre wieder besuchen und einen längeren Aufenthalt hier nehmen wird. Die Wohnungsbestellung für Höchstendenselben im Hotel de Prusse ist gestern hier eingetroffen und soll darnach der hohe Herr Mitte Juli erwartet werden. — Ob auch Se. Hoheit Fürst zu Hohenzollern-Hechingen uns wieder besprechen wird, ist zwar zur Zeit noch unentschieden, doch halten wir die Hoffnung auf diesen so erfreulichen Besuch um so lieber fest, als die Heilkraft unserer Quellen sich im verfloffenen Jahre, wie wir hören, aufs Erfolgreichste an Hochdieselben Befinden bewährt hat. — Die heut ausgegebene erste Nummer des Babelblattes führt die Kurgäste bis zum 20. Mai auf, darunter deren aus Petersburg, Moskau und Marienburg. Inzwischen ist jedoch noch eine ansehnliche Ver-

mehrung hinzugekommen aus der Nähe und Ferne. Suchen Sie in diesen Wochen den weitberühmten Porzellan-Fabrikanten Hrn. Krüger aus Waldenburg nur hier; er ist unser Kurgast. — Seit vorgestern ist auch die Telegraphenlinie mit Hirschberg und dadurch mit dem großen Netze des Verkehrs hergestellt und freuen wir uns ihrer als einer Einrichtung, die unsern Besuchern sehr willkommen sein wird. Herr Graf Schaffgotsch Excell. hat unentgeltlich die Pfähle, gegen 200, dazu gegeben. — Daß unser schönes Thal jetzt in einem wahrhaft zauberischen Frühlingschmucke das Auge erquickt, werden Alle voraussetzen, die es in dieser Zeit gesehen; wer es nicht kennt, komme bald, — überall wartet seiner die Freude und der Genuß einer seltenen Blütenfülle reichen Frühljahrs.

= **Reichenbach O.S.**, 24. Mai. [Prüfung.] Am 14., 15. und 16. d. Mts. wurde hier unter dem Vorsitz des Konsistorialrath Wachler und Regierungsrath Stolzenburg unter Zuziehung des kgl. Seminar- und Waisenhausdirektor Wölpe aus Bunzlau in dem hiesigen Hilfs-Seminar, welches unter der Leitung des Oberparrer Wölpe steht, mit den ersten 24 Schülern-Kandidaten, welche im vorigen Jahre hier ihre Vorbereitung gefunden hatten, eine Kommissionsprüfung gehalten. Das Ergebnis derselben war ein recht befriedigendes, indem 14 Prüflinge das Zeugniß: „gut bestanden“ Nr. 11, 9 genügend bestanden Nr. 11, erhielten, während Einer ohne Zeugniß entlassen wurde. — Die Eröffnung eines förmlichen Schullehrer-Seminars am hiesigen Orte wird erfolgen, sobald der bereits vorbereitete großartige Seminarbau in Angriff genommen werden kann.

☒ **Strehlen**, 25. Mai. [Zur Tageschronik.] Der am 23. und 24. d. M. stattgehabte Jahrmarsch war im Ganzen wenig besucht. Die Frequenz hat in den letzten Jahren überhaupt abgenommen, selbst das Kontingent, welches die dienende Klasse zum Jahrmarsch-Cubulum zu stellen pflegt, hat sich erheblich verringert. Den meisten Abgang fanden, wie überall, Schubwaaren und nächst diesen Knackwürste und Heringe. — Die hiesige Schulung erhält seit Anfang dieses Monats Zurnunterricht auf dem vor dem Schießhaus befindlichen Plage. Ein zahlreiches Zuschauer-Publikum interessiert sich lebhaft für diese Übungen, denen die muntere Jugend mit großer Liebe obliegt. — Im nächsten Monat verläßt nach mehrjähriger Wirksamkeit Herr Lehrer Gebauer unsere Stadt, in Folge seiner Versetzung an die zum Breslauer Matthias-Gymnasium gehörige Elementarschule. Herr Gebauer hat sich sowohl durch seine Lehrthätigkeit als auch durch die Vereithilflichkeit, mit welcher er bei Gesangsvereinen und Konzerten mitwirkte, Ansprüche auf ein dankbares Andenken hier selbst erworben.

☒ **Freiburg**, 25. Mai. [Tagesgeschichte.] Ein außergewöhnlich reges Leben auf dem Markt und der Burgrasse, viele, mit den preussischen Flaggen und mit grünen Laubgewinden geschmückte Säulen, beleuchteten, daß ein freudiges Ereigniß stattfinden müsse. Als solches wird denn auch von der gesammten Bürgerschaft, mit Ausnahme nur sehr weniger, der heut stattfindende Einzug des hochlöbl. 6. Jäger-Bataillons anerkannt und gewürdigt. — Es muß rühmend erwähnt werden, daß der Herr Apotheker Tid aus freiem Antrieb und eigenen Mitteln eine große geschmackvolle Ehren-piorte auf der Burgrasse hatte errichten lassen, durch die denn auch gegen 1 Uhr das Jäger-Bataillon mit klingendem Spiel in Freiburg, begleitet von einem, demselben schon weit entgegengegangenen großen Publikum, einzog und sich nach dem Markt in Colonne mit Front gegen das Rathhaus aufstellte. An dem Portal des Rathhauses hatten sich Magistrat und Stadtverordneten zur Begrüßung aufgestellt, und Herr Bürgermeister Keil gab den Gefühlen der Bürgerschaft Ausdruck, indem er herzlich und aufrichtig das Bataillon willkommen hieß, worauf der Kommandeur Herr Major v. Blantenfée Namens des Offizier-Corps und des Bataillons für den so freundslichen Empfang dankte und die Ueberzeugung aussprach, daß stets ein gutes Einvernehmen zwischen Militär und Bürgerschaft stattfinden würde. Zu Ehren des Offizier-Corps war von dem Magistrat in Hiller's Hotel ein Diner veranstaltet und die Einladung dazu auch von dem Offizier-Corps angenommen worden; außer demselben beteiligten sich bei diesem Festessen noch ungefähr 40 aus der Bürgerschaft. Im Verlauf dieses Festessens entwickelte sich ein so freundslicher und gemüthlicher Ton, der, täuscht nicht alles, ein dauerndes freundsliches und gutes Einvernehmen zwischen der Garnison und der Bürgerschaft Freiburgs geründet hat. — In den von dem Herrn Bürgermeister ausgebrachten Toast auf Se. Majestät den König, den ritterlichen Prinz-Regenten und das gesammte königl. Haus stimmten alle begeistert ein, ein Gleiches war bei dem Toast der Fall, den der Kommandeur des hochlöbl. 6. Jäger-Bat. auf die Stadt Freiburg ausbrachte. Alle bequartierten Bürger Freiburgs werden gewiß stets thun, was nur irgend möglich ist, um dem Jäger-Bataillon seinen neuen Garnisonort angenehm und lieb zu machen, dieses Bestreben der Bürgerschaft wird auch eine Anerkennung bei dem Militär finden und darum ein harmonisches Zusammenleben dauernd sein. Dafür bürgen der patriotische und loyale Sinn der Bürger Freiburgs und der echt preussische militärische Geist des in Breslau so allgemein beliebt gewordenen Jäger-Bataillons.

e. **Neumarkt**, 25. Mai. Zufolge Mittheilung an die Grundbesitzer des Kreises seitens des Herrn Landraths vom 12. v. M. nebst Ausführung der Bedingungen, unter welchen Dienstpferde des 6. Artillerie-Regiments unentgeltlich ausgeliehen werden sollen, sind hier 43 Pferde angemeldet worden; nach der jetzt eingetroffenen Bestimmung sind für den hiesigen Kreis jedoch nur 12 Pferde zur Ausleihung designirt worden, so daß nur die 6 sich zuerst gemeldeten Landwirthe jeder 2 Pferde, welche am 1. Juni hier übergeben werden, erhält. Auf hiesigen Remonemart am 14. d. waren 80—90 Pferde aufgestellt, von denen 15 Stück angekauft wurden. — Heute Früh 7 Uhr marschirte das 2. Bataillon 19. Infanterie-Regiments auf seinem Marsche nach Groß-Glogau mit Trommelschlag und Hörnerklang hier durch, eingeholt (wie am Montag das 1. Bat.) und begleitet vom Offizier-Korps unserer Garnison, der 3. Haubitzbatterie 6. Art.-Regts. Letztere hatte kürzlich vor dem Inspektor der 3. Art.-Inspektion Herrn Generalmajor Hinderstein die jährliche Musterung, und soll diese zur besonderen Zufriedenheit ausgeführt (Fortsetzung in der Beilage.)

diskussionen kommen hier und da vor, aber der allgemeine Ausdruck bleibt derselbe, wie sehr verschieden auch das Publikum ist, das sich in ihnen versammelt. Das absonderlichste Publikum ist jedenfalls das in K.s Weisbierstube, in der Zimmerstraße. Dies ist nämlich das Stamm- und Hauptquartier der titulirten Subalternbeamten von Berlin, der Sekretäre, Revisoren — der Geheimen Oberrechnungs- und Geheimen Oberfinanzräthe — Männer von hoher Wichtigkeit im Staate, Männer, die mit dem Dienstrack aufstehen und mit der weißen Halsbinde zu Bette gehen. . . . Fanatiker der Standesunterschiede noch bei der Weiszen, und eifersüchtig auf ihre Titel, selbst wenn sie um Mitternacht jenen schmalen Pfad der Tugend nach Hause schwanken. In diesem Lokal nun kann man sie sitzen sehen, standesmäßig um die einzelnen Tische gruppiert und genau nach den Unterschieden des Staatspandbuches gesondert. Hier ist der Tisch der Geheimen Ober-, dort derjenige der Geheimen- und der einfachen Räte, und schlumm würde es dem Gesellen ergehen, wenn er bei seinem „So!“ den Zusatz vergäße oder irrthümlich veränderte, welcher dem betreffenden Gaste gebührt! — In einem andern Lokale, dem G.schen in der Mauerstraße, findet sich eine andere Abnormität. Hier giebt es nämlich keinen Gesellen im Frack und Pantoffeln, sondern die Bedienung wird durch die Töchter des resp. Wirthes besorgt. Die Weisbierfräulein der Mauerstraße waren ehemals sehr schön und berühmt wegen ihrer Schönheit und hatten viele Anbeter. Nun sind sie alt geworden, wenigstens älter als sie es damals waren; aber ihre Anbeter sind es auch. Und so findet sich denn noch immer an jedem Abend, den Gott werden läßt, diese Anbeterschaar, die zu Haus — wer weiß wie viele freischwende Kinder und die freischwende Frauen dazu läßt, in der Mauerstraße ein, und feiert — von den alten Flammen umgeben, bei der schäumenden Weiszen und dem für den echten Philister unzertrennlich damit verbundenen Sechshundsechzig selbige Feste der Erinnerung. — Weniger poetisch ist das Publikum einer andern sehr berühmten Weisbierstube, der S.schen in der Artilleriestraße. Hier sitzt Kreti und Plei mit Sack und Pack, mit Weis und Kind, und von der zehnten Stunde an und weiter sieht auch der Nachwächter mit Pfeife und Laterne zuweilen herein. Das geschieht von wegen der großen Portionen, die es hier zu essen giebt. Man bekommt hier

Alles in Suppentellern servirt, ein Sautenmeer bedeckt die Speise und ich möchte demjenigen sehen, „Rittersmann oder Knapp“, der jemals auf den Grund gekommen wäre. Das Absonderlichste in diesem Etablissement aber ist Meister S., der Weisbierwirth selber. Er ist schon ein alter Mann, mit weißem Haupt, und steht von früh bis spät hinter dem Schänkisch, ohne sich zu rühren und zu regen. Er hat nur eine Leidenschaft — nämlich die silbernen Halbgroschenstücke. Wo er ein solches bei der Zahlung erhält, steckt er es, wie einen Schatz, der ihm entziehen könnte, fest in die Hosentasche. Niemand hat je gesehen, daß er ein Halbgroschenstück beim Wechseln von Geld herausgegeben hätte; dagegen soll er an jedem Abend, wenn er sich zur Ruhe begiebt, beide Hosentaschen voll Silbersecher haben, und die Sage geht, daß ein eiserner Kasten unter seinem Bette stehe, in welchen er gewissenhaft vor dem Zubettgehen seine Taschen ausleere und welcher bis an den Rand mit vielen Tausenden dieser edlen Geldsorte gefüllt sei.

Mannheim, 14. Mai. Fräulein Günther vom Stadttheater in Breslau hat gestern ihren Gastrollenzyklus an der hiesigen Bühne mit der „Fides“ im Propheten eröffnet. Ihre Leistung war eine durch und durch künstlerische, in der sich Gesang und Spiel auf das Harmonischste verbanden. Die „Fides“ des Fräulein Günther gab uns ganz das Bild einer Mutter in allen Freuden über den Besitz, in allen Sorgen um das Wohl des geliebten Sohnes, und in dem tiefen Schmerz, zuerst über den vermeintlichen Verlust desselben, dann darüber, daß er sich in der That selbst verloren. Sehr begünstigt war die Farbengebung durch das Colorit der Stimme, eines ausgeprägten Contraltos, dessen mächtigster Effect der Natur der Sache nach in der Tiefe liegt, der aber auch in den höheren Chorden sich zur Geltung zu bringen weiß und wie sich dies in den Coloraturen und Trillern zeigte, so viel Volubilität erlangt hat, um den schwierigsten Anforderungen raffinirter Composition gefänglich gerecht zu werden. Wenn der Uebergang aus der Tiefe in die mittlere Lage eine merkbare Verschiedenheit der Register wahrnehmen läßt, so giebt sich eben daraus wie aus dem sehr großen Umfang der Stimme deutlich zu erkennen, was Fräulein Günther durch Fleiß und Studium aus dem ihr von der Natur verliehenen Material gewonnen hat. Es zeigt sich dies auch ferner in ihrer meisterhaften Tonbildung und in ihrer vollständigen Deutlichkeit, wodurch jedes Wort des Textes zur Geltung kommt. Ihr Gesang kam aus dem Herzen und ging in die Herzen. Die Künstlerin wurde oft durch stürmischen Beifall und Hervorruf geehrt, und wenn es der Kritik hängig passiren mag, daß sie zu einem andern,

vielleicht gar entgegengesetzten Ergebnis kommen muß, als die lauten Rumbgebungen darthun, so kann es sie nur um so mehr erfreuen, in der Lage zu sein, diesen Ovationen vollständig beizustimmen. Fräulein Günther wird noch den Fidelio, den Ortrud und die Rosine im Barbier singen; wir sehen mit gesteigertem Interesse ihrem weiteren Gastspiel entgegen.

[Von Julius Rodenbergs Werk] „Die Insel der Heiligen. Eine Pilgerfahrt durch Irland“, ist so eben (bei Otto Janke in Berlin) der erste Band ausgegeben worden. Der zweite soll bis Anfang nächsten Monats bereits nachfolgen. Se. Hoheit der Herzog von Sachsen-Roburg-Gotha geruht, die Widmung des Werkes anzunehmen, in welcher es heißt: Zurückgekehrt von der Reise drängt es mich, Ihnen vor Allem in diesem Werke die nächsten Resultate derselben vorzulegen; und mein schönster Lohn würde sein, dereinst zu erfahren, daß es der Aufmerksamkeit und Theilnahme des allverehrten Mannes nicht unwerth gewesen, den die deutsche Literatur der Gegenwart mit Stolz ihren fürstlichen Protectors nennt.“ Eine englische Uebersetzung des Werkes wird von Kapitän Lascelles Brazall in London vorbereitet.

[Muzzenbeder.] Von den Tschertessen, welche vor einigen Jahren auf der Festung Weichselmünde (in Folge des bekannten Gefechts in Znoworac-law) als Gefangene logirten, befindet sich der den Bewohnern Danzigs am meisten bekannt gewordene Muzzenbeder wieder in seiner Heimath, und zwar in der besonderen Würde eines Mecceman (so viel wie Markgraf). Es ist nämlich nicht das ganze Tschertessen den Russen unterworfen, sondern ein Theil des Landes, in welchem Naib Pascha herrscht, und welches — an der Küste des schwarzen Meeres liegend — von dem einst Schamyl zugehörigen Tschertessen durch die Natur des Bodens scharf getrennt liegt, hat sich den Anforderungen Russlands, auch nach Gefangennahme Schamyls, mit beharrlicher Weigerung entgegenstellt. Das Land hat die Beschaffenheit der schweizer Urkantone, ist aber größer. Der Natur- und Mineralreichtum daselbst soll ein außerordentlicher sein und noch keineswegs ausgebeutet. Das Land ist seit einem Jahre in 35 Mecceman (Markgrafthafen) getheilt, an deren Spitze der vom Volke erwählte Aelteste die höchste Gewalt in Krieg und Frieden übt. Daß unser alter Bekannter, der erwähnte Muzzenbeder, daselbst zu so hohem Range kam, verankert er seinem Aufenthalt in Deutschland, und den hier von ihm gemachten Erfahrungen in der Kriegskunst, welche man im Interesse des Landes zu benutzen wünschte.

fallen sein. — Neben unserem Schießhause erheben sich bereits 4 große Zelte, um die Festgenossen an den 3 Tagen des Fingstschießens aufnehmen zu können. Herr Rathmann Weber, der 10 Jahre lang die Stadthauptmannsstelle bekleidete und diesen Bürgerfesten große Opfer gebracht, hat sich für dieses Jahr nochmals bereit finden lassen, die Leitung des Festzuges zu übernehmen. Das berittene Corps hat 8 Trompeter des k. k. 1. Kürassier-Regts. für dieses Jahr engagirt.

+++ **Brieg**, 26. Mai. [Tageschronik.] Am Montag rückte unser Neunzehner-Bataillon nach seinem neuen Garnisonorte aus. Die hiesige Kapelle hatte demselben ein Stück das Geleit gegeben, und durch ihre Weisen mandem schiedenden Paare vermehrte Thränen bitterer Trennung entlockt. Gestern Vormittag gegen 11 Uhr rückte das für unsere Garnison bestimmte Bataillon des 23. Infanterie-Regiments hier ein. Die aus Reisse hier eingetroffene Militärkapelle empfing dasselbe im Grünauer Grunde und führte es unter heiteren Klängen zur Stadt ein. Auf der Südseite des Ringes stellte sich das Bataillon auf und brachte der Bürgerchaft ein Hoch. Der von Glay her rühmlichst bekannte Freundschaftsbaum wird sich auf Brieg übersetzen und ein höchst erfreuliches Verhältnis zwischen Militär und Civil herstellen. — Gestern Nachmittag concertirte die Militärkapelle im Bergel. — Der Urheber des vor kurzer Zeit in Briefen stattgehabten Brandes ist in der Person eines Pferdejunger aus Norok, Kreis Falkenberg, ermittelt und zur gerichtlichen Untersuchung abgeführt. Er soll der That geständig sein. Eine von seinem Brodherren empfangene Dreizehn-Lohn wurde durch diese Verurtheilungswürdige That. — Der von der Stadt erworbene Brandplatz am oppelner Thor, der nun vollständig hergerichtet und mit Bäumen besetzt ist, hat den Namen „Neumarkt“ erhalten und wird als Kartoffelstehplatz benutzt. — Am den Feiertagen geben neben unseren beiden Kapellen auch noch auswärtige hier Concerte, so daß zuletzt eine Wahl schwierig werden wird.

(Notizen aus der Provinz.) * Hirschberg. Am 21. Mai Abends ist der am Mittag desselben Tages verunglückte Dienstknecht Linke (er wurde von einem Wagen überfahren) zu Krumersdorf gestorben.

+ Görlitz. Am 25. Mai, Morgens 5 Uhr, fand der Ausmarsch des ersten Bataillons des dritten Garde-Landwehr-Regiments nach Breslau statt. — Am Mittwoch war der Bildhauer Herr Schilling aus Dresden hier anwesend, um das Tonmodell des Kopfes der Demian-Statue zur Beurteilung der Portraits-Ähnlichkeit vor dem Comite auszustellen. Dasselbe ist nach einem Daguerreotyp angefertigt. Herr Schilling beabsichtigt außerdem noch ein Modell nach dem im Rathhause befindlichen Oelgemälde Demianis auszuführen. — Am den letzten Kreistage ist beschlossen worden, demjenigen welcher den Thäter eines, an einem nicht fälschlichen Wege des hiesigen Kreises verübten Baumfrelles zu ermitteln, daß er gerichtlich bestraft werden kann, eine aus der Kreis-Kommunal-Kasse zu zahlende Prämie von 10 Thalern zu gewähren. Am selben Kreistage sind die Herren: Major a. D. von Poncet aus Döblich, Ortsrichter Berthelmann zu Hohlrich, Freiherr von Kleist hier selbst, Bürgermeister Richter zu Reichenbach, als Stellvertreter der Civilmitglieder der k. k. Kreis-Crisis-Commission des hiesigen Kreises für die Jahre 1860 und 1861 gewählt und bestätigt worden.

+ Freistadt. Am 24ten d. Mts. feierte Herr Pastor Müller hier selbst sein 25jähriges Amtsjubiläum. — Am 21ten d. fand die von dem landw. Vereine veranstaltete dritte Thierschau statt. Die Zahl der aufgestellten Pferde betrug ohngefähr 90 Stück, an Rindvieh waren an 200 Stück, Schafe, Schweine, Ziegen, Federvieh 150—160 Stück aufgestellt; Alles prächtige Thiere. Von ohngefähr 70—80 Gewerbetreibenden waren an 500—600 einzelne Gegenstände aufgestellt, von denen Vieles zur Prämimirung angefaßt wurde. Die Zahl der abgesetzten Aktien betrug 7900 Stück. Von den eingegangenen Geldern wurden zur Prämimirung 513 Thlr. verwandt, und zwar für Pferde 198 Thlr., Rindvieh 165 Thlr., Schweine 10 Thlr., Schafe 12 Thlr., Federvieh 10 Thlr., Geräte und gewerbliche Gegenstände 118 Thlr.; zum Anlauf der zur Verloosung kommenden Gegenstände wurden 2071 Thlr. 7½ Sgr. verwendet und zwar zum Anlauf von Pferden 650 Thlr., Rindvieh, Mastschweine, Schafe u. 750 Thlr., landwirthschaftliche Geräte und gewerbliche Gegenstände 671 Thlr. 7½ Sgr. Im Ganzen kamen 169 Gegenstände zur Verloosung, darunter 8 Pferde, 13 Stück Rindvieh incl. Jungvieh, ferner Schöpfe, Ziegen, Maschinen u. i. w.

Nachrichten aus dem Großherzogthum Posen.

u **Vissa**, 24. Mai. [Tagesnotizen.] Vorgestern rückte das von Glogau hier eingetroffene Jäger-Bataillon des 6. Infanterie-Regiments von hier weiter aus, um auf der alten Straße nach seinem künftigen Garnisonorte Posens seinen Marsch fortzusetzen. — Ebenso verließ uns heute Früh 5 Uhr das hiesige (3.) Bataillon des 3. Garde-Landwehr-Regiments, welches vor einigen Tagen seinen Kommandeur gewechselt, um sich auf der alten Straße nach seinem künftigen Bestimmungsorte Breslau zu begeben. — Das 2. (Leib-) Husaren-Regiment hat auf Grund allerhöchster Bestimmung seine erste Schwadron, die bis jetzt in Posen gestanden, befehligend dem neuen Dragoner-Regiment abzugeben. Wie ich höre, soll die Schwadron demnach nach Oplau oder Dels ausrücken. Die 2. und 5. (Ersatz-) Schwadron desselben Regiments ist bereits auf dem Marsche hierher begriffen, um in Verbindung mit den beiden hiesigen Schwadronen 14tägige Übungen im Regiment vorzunehmen. Dasselbe werden am Sonnabend hier einrücken. Der Regimentsstab ist bereits mit dem heutigen Abendzuge hier eingetroffen. — Für die Feier des 6. Provinzial-Sängerfestes, das am 31. Juli und den beiden darauf folgenden Tagen in Fraustadt stattfinden wird, werden seitens der dortigen Stadtbehörden bereits die umfassendsten Vorkehrungen getroffen. Dasselbe versteht sich der glanzvollsten zu werden, das in der hiesigen Provinz bis jetzt abgehalten worden. Musik-Direktor Vogt aus Posen war in diesen Tagen bereits in Fraustadt, um mit dem dortigen Fest-Comite die näheren Verabredungen über die Fest-Anrangements zu treffen. Nach denselben wird am ersten Tage (den 31. Juli) das kirchliche Concert, am 1. August das eigentliche Sängersfest, sowie am 2. August die Sängersahrt nach dem benachbarten Etablissement „Neugräß“ stattfinden. Am Schlußabend des Festes wird die Stadt den Sängern einen großen Ball zum Besten geben. — Vorige Woche endete im hiesigen Stadt-lazareth ein aus Bojanowo hier zugewandener Tuchmachergeselle, der an einem Fleischnochen erkrankt war. Der Unglückliche hatte zwei Tage vorher fast gar keine Nahrung zu sich genommen und kam völlig entkräftet auf der hiesigen Herberge an. Sein Zustand erregte das Mitleid mehrerer Gesellen, die gerade beim Mittagessen begriffen waren, sie luden ihn zur Abnahme an ihrem Mahle ein. Und wahrscheinlich aus der Unglückliche, dem sich die Speiseröhre zu sehr verengt haben mochte, allzu hastig, so daß ihm ein Knochen in der Kehle stecken geblieben.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Der Kampf um das goldne Bließ, welcher im vergangenen Jahre mit so großer Energie, wenn auch nicht mit dem Schwerte des Schatzjägers, d. i. mit der Schafschere, sondern mit dem Gänseblei geführt worden ist, hatte für den schlesischen Züchter deswegen eine so große Bedeutung, weil es sich Alles in Allem um die wichtige Frage handelte, ob auf dem seither verfolgten Wege, der die inländische Schafzucht und deren Wollproduct zu hohem Ruhm geführt hat, weiter zu schreiten, oder auf dem in neuester Zeit vorge schlagenen und versuchten Wege, durch Verwendung von Negrettis, aus Medlenburg importirt, die höchste Rentabilität unserer edlen Schafschere zu erreichen und dauernd festzuhalten sei. Um nicht durch Wiederholung der ganzen Streitfrage zu ermüden, setzen wir den im vorigen Jahre zur Oeffentlichkeit gelangten Streit zwischen den Herren Schafzüchtern Hofschläger und v. Debovic als bekannt voraus, auch daß diese Frage bis heute unentschieden geblieben, die proponirte Schafzucht zur endgiltigen Erledigung des Streites bis dato noch nicht zur Ausführung gekommen ist.

Von neuem nun hat man die Waffen aufgenommen und diese Frage auf ein ganz anderes Gebiet übergeführt. Amtsrath Menzel in Guttentag spricht sich in Nr. 4 der „Schles. Landw. Zeitung“ ganz entschieden dahin aus, daß der Ansicht, das medlenburger Schaf besitze größeren Wollreichtum, als das schlesische Electoral-Schaf, nur ein falsches Größere-Prinzip, also nur Täuschung zu Grunde liege. Die medlenburgischen Schafzüchter und deren schlesische Glaubensgenossen meinen einfach mit der Ausführung uns zu schlagen, daß ihre Schafe pro Stück 4 Pfd. Wolle, unsere Electoral dagegen ungleich weniger scheeren! Einseitig beurtheilt erscheint diese Ausführung allerdings richtig; thatsächlich besitzt aber das schlesische Electoral-Schaf mehr Wollreichtum. Das Schurgewicht kann nicht pro Haupt oder pro 100 Stück Schafe, sondern nur von dem Umfang — hier von der Fläche, von welcher das Product gewonnen wird, mitbin von dem lebenden Gewicht des Schafes, daher nach Prozenten bemessen werden. So wird in Guttentag durch Amtsrath Menzel der Wollreichtum des einzelnen Schafes und der Hauptherde nach angeführtem Prinzip festgestellt, und die Erfahrung bestätigt, daß die Ermittlung des Wollreichtums nach 100 Pfd. lebenden Gewichts den untrüglichsten Anhalt gewährt. Ein Schaf kann leicht 4 Pfd. Wolle liefern, das andere dagegen nur 3 Pfd. und doch darum weniger wolleich, als das letztere sein, wenn nämlich das 4 Pfd. scheinende Schaf 90 Pfd., das 3 Pfd. liefernde dagegen nur 60 Pfd. lebendes Gewicht besitzt. Dieses scheidet sonach 5, das andere dagegen nur 4% pCt. des lebenden Gewichts. Das soeben beispielsweise angenommene Gewicht von 90 zu 60 Pfd. ist mit dem medlenburger zum schlesischen Electoral-Schafe durchaus übereinstimmend und findet diese Annahme durch den Futterbedarf des medlenb. zum schles. Electoral-Schafe auch die vollste Bestätigung. Das erstere verlangt zu seiner Ernährung täglich 4 Pfd. Heuwerth, das letztere nur 2 Pfd. Der medlenb. Schafzüchter scheert, bei einem Futteraufwande von 4 Pfd. Heuwerth pro Haupt von je 100 Schafen 400 Pfd., der schles. Züchter dagegen, mit 4 Pfd. Heuwerth zwei Schafe ernährend, also von je 200 Schafen 400 Pfd. pro Stück = 600 Pfd. Von gleich starkem Futteraufwande erzielt sonach jener 4 Ctr. mittelfeine, letzterer dagegen 6 Ctr. edle Wolle. In gleich günstigen Verhältnisse für das Electoral-Schaf steht der Werth des medlenb. zum schles. Electoral-Wolle, so daß es nicht mehr zweifelhaft ist, welche Race von Schafen der schles. Landwirth zu züchten hat.

Bis jetzt ist diese jedenfalls tief durchdachte und jedem Unbefangenen einleuchtende Behauptung nicht widerlegt worden und muß so lange als entscheidend für den Kampf um das goldne Bließ erachtet werden, als sie keine thatsächliche Berichtigung findet. Auf Anregung des Herrn Bollmann Jasten, welcher im verg. Jahre im landw. Anzeiger der „Bant- und Handelszeitung“ als waderer Vorkämpfer des schlesischen Bließes auftrat, sowie mehrerer anderer namhafter Schafzüchter Schlesiens, hat der Vorstand des landw. Central-Vereins zu Breslau in richtiger Würdigung der Wichtigkeit solcher Bließschau gerade für den gegenwärtigen Zeitpunkt eine Ausstellung von Wollvliehen während des bevorstehenden Wollmarktes veranstaltet, welche im Börjengebäude am 5. Juni Morgens 8 Uhr beginnen und am 9. Juni Abends 8 Uhr geschlossen werden wird.

Wir dürfen mit Sicherheit annehmen, daß Schlesiens Schafzüchter diese Gelegenheit ähnlich wie im Herbst 1845 und im Sommer 1852 nicht gleichgiltig werden an sich vorüber gehen lassen, daß sie diesmal mit dem gelieferten edlen Producte des Electoral und Negrettis den thatsächlichen Beweis liefern werden, daß Schlesiens Schafzucht ganz unberührt bleibt von dem Wunde, der von Medlenburg herüber weht.

Erreulich und interessant dürfte die Mittheilung sein, daß unser verdienstvoller Schafzüchter, Landesökonomierath A. B. Thier in Möglin, ebenfalls Blicke zur Ausstellung nach Breslau sendet; hoffentlich werden auch Medlenburgs Schafzüchter mit ihren Blicsen diese wichtige Ausstellung besuchen. Wie sich das Drama „Kampf um das goldne Bließ“ weiter entwickelt, werden wir, so eng auch der Raum für das Drama-Manuscript in unserer Zeitung ist, mit wenigen Zügen jedesmal aus der „Schlesischen Landw. Zeitung“ referiren, welche in anerkannter Weise den richtigsten Zeitpunkt gewählt hat, diese für Schlesiens so hochwichtige Frage auf die Tagesordnung zu setzen. Ksnj.

Wien, 23. Mai. [Die Generalversammlung der Staatsbahn-Gesellschaft] ist das finanzielle Ereigniß des Tages. Nicht eigentlich das Resultat, — die 10 fl. Dividende hatte ich Ihnen ja vor Wochen gemeldet — sondern die heftige Opposition, welche eine allerdings nur sehr schwache Minorität gegen die Generaldirektion unternahm, beschäftigt das Gespräch. Trotz der geringen Anzahl der Protestirenden nämlich glaubt man doch, die Regierung werde den Beschluß, die Gründertantieme in Jouissance-Aktien fixiren und dadurch deren Sinausgabe ablösen zu lassen, nicht genehmigen. Es handelt sich bei diesem Beschlusse darum, einen erst in 85 Jahren fällig werdenden Gewinnantheil jetzt dadurch zu bezahlen, daß man den Gründern 44,444 Aktien ausfertigt. Man soll ihnen Genießes für Ungevises geben, und einen möglichen Gewinnantheil um einen Zeitraum von beinahe einem Jahrhundert anticipiren. (W. u. S. 3.)

Gotha, 24. Mai. Die Geschäftsergebnisse der hiesigen Lebensversicherungsbank während des vorigen Jahres, worüber demnachst der Bericht erscheinen wird, waren wiederum recht befriedigend der Art. Zwar wirkten auch bei dieser Anstalt die kriegerischen Ereignisse hemmend auf den Zugang an neuen Versicherungen ein, jedoch nur während der kurzen Zeit, wo sie bei der wirklichen Dauer des Krieges auf fast alle Geschäfte einen lähmenden Einfluß äußerten; in den übrigen Abtheilungen des Jahres fand eine um so stärkere Theilnahme statt, wodurch jener Ausfall wieder ausgeglichen wurde. Das Jahr schloß mit einem Zugang von 1352 neuen Mitgliedern und 2,540,300 Thlr. Versicherungssumme, — dem höchsten Betrag, den die Bank nächst 1857 je in einem Jahre an neuen Versicherungen gewonnen hat. Dabei blieb der Abgang an Versicherungen, auf den sonst kriegerische Ereignisse einen verhängenden Einfluß zu äußern pflegen, in mäßigen Grenzen. Durch Austritt bei Beiseiten und Ablauf kurzer Versicherungen schieden nur 214 Personen mit 470,700 Thlr., durch Tod 499 Personen mit 793,300 Thlr. aus. Im Ganzen betrug also der Abgang 713 Personen mit 1,264,000 Thlr., so daß das vorige Jahr einen reinen Zuwachs von 639 Personen mit 1,276,300 Thlr. Versicherungssumme brachte und den gesammten Versicherungsbestand auf 22,109 Personen mit 35,884,500 Thlr. hob.

Nicht minder befriedigend als der Zugang an neuen Versicherungen war das Verhältnis der unter den Versicherten eingetretenen Sterbefälle. Während im Jahre 1858 der Tod eine größere Zahl von Opfern gefordert hatte, als ihm nach der Wahrscheinlichkeitsrechnung erliegen sollten, und dadurch sowohl wie durch die zu vergütenden höheren Summen der Betrag der Sterbefallzahlungen in erheblichem Grade über die Erwartung hinaus gesteigert worden war, fand diese Ungunst im Jahre 1859 zum Theil wieder ihre Ausgleichung. Von obigen Sterbefällen wurden 6 mit 10,800 Thlr. — wegen Selbstmords der Versicherten nicht zahlbar und für einen Fall von 500 Thlr. mußte wegen falscher Declaration die Zahlung verjagt werden; es blieben daher im Ganzen 782,000 Thlr. für 492 die Bank verpflichtende Sterbefälle zu vergüten, und da die Wahrscheinlichkeitsrechnung eine Ausgabe von 820,129 Thlr. für 499 Personen hatte erwarten lassen, so fand eine Minderausgabe von 38,129 Thlr. statt.

Die Einnahme an Prämien und Zinsen war um 58,640 Thlr. größer als 1858 und belief sich auf 1,679,819 Thlr., die Ausgabe war um 137,514 Thlr. kleiner als 1858 und betrug 1,166,953 Thlr. — Es wuchsen daher 512,866 Thlr. dem Bankfonds zu und erboben denselben auf 9,782,348 Thlr. — Hierunter sind 226,496 Thlr. für Ausgabenerlöse und sonstige Passiva, 7,915,560 Thlr. für Reserve und Prämien-Uebertrag und 1,640,292 Thlr. für die den Siderbeits-Fonds ausmachenden reinen Ueberschüsse enthalten, welche in den nächsten fünf Jahren (in diesem mit 30 %, im künftigen mit 32%) als Dividende an die Versicherten vertheilt werden.

Das Jahr 1859 lieferte einen reinen Ueberschuß von 440,330 Thlr., den absolut und relativ höchsten Ueberschuß, den bis dahin die Bank in einem Jahre erzielt hat. Ohne Rücksicht auf die verfassungsmäßige Verschmelzung mit den Ueberschüssen der beiden angrenzenden Jahre entspricht derselbe einer Dividende von 35% Prozent. Dieses sehr günstige Ergebnis ist nicht bloß die Folge jener Sparnis an den rechnungsmäßigen Sterbefallzahlungen, sondern beruht hauptsächlich auch in dem mäßigen Verhältnis der Verwaltungskosten von 4 Prozent der Jahreseinnahme und dem reichlichen Zinsvertrag von 4 1/2 Prozent, den die ausgeliehenen, auch im vorigen Jahre vor jedem Verluste bewahrt gebliebenen Fonds der Anstalt gewährten. Letztere werden, wie bekannt, fast ausschließlich in Hypotheken von größeren landwirthschaftlichen Besitzungen, deren Realwerth den Betrag des Darlehens mindestens doppelt deckt, belegt, und zwar dormalen je nach der Gegend der Belegung zu einem Zinsfuß von 4 1/2, 4% und 5 Prozent. Es ist Grundfatz der Verwaltung, die Ausleihungen nicht auf einzelne Gegenden zu concentriren, sondern sie auf das Geschäftsgebiet der Bank möglichst zu vertheilen und daher auch die Gegenden von der Kapitalbelegung nicht auszuschließen, wo der Zinsfuß niedriger als in anderen steht. Gleichwohl ist schon seit einiger Zeit keine Ausleihung unter 4 1/2 Prozent gemacht worden und nur ein Theil der älteren Posten in Gegenden mit niedrigem Zinsfuß steht noch zu 4% Prozent. Nach der Entwicklung des Geschäfts muß der schon jetzt nahe an 10 Millionen Thaler betragende Fonds noch längere Zeit wachsen und ist daher der Zinsfuß, zu dem derselbe rentbar gemacht wird, neben der vor Allen ins Auge zu fallenden nachhaltigen Sicherheit der Belegung ein höchst wichtiger Factor für die fernere Prosperität der Anstalt und für die Ergiebigkeit derselben an Dividenden.

In Betreff der Erfordernisse der legalen Aufhebung einer Societäts-Handlung

sprach das Stadtgericht zu Berlin gelegentlich eines Prozeßverfahrens folgende Ansicht aus, welche für den Handelsstand von Wichtigkeit sein dürfte. „Eine einmal bestehende Societäts-Handlung bleibe den Gläubigern gegenüber so lange bestehen, wie sie in der durch die Gesetze vorgeschriebenen Weise aufgehoben worden; gleichmäßig bleibe ein jeder Socius als solcher so lange verpflichtet, bis er in legaler Weise ausgeschiede. Eine legale Aufhebung einer Societät erfordere aber nach §§ 677, 618, 619 Zbl. II. Tit. 8 Allg. „L.-R.“ eine desfallige öffentliche Bekanntmachung, welche namentlich der Kaufmannschaft, resp. Obrigkeit des Ortes mitgetheilt, und auf der Börse publizirt werden müsse. Erfolge eine derartige Bekanntmachung nicht, so hafte nach § 678 a. a. D. jedes Mitglied denjenigen, welche auch sonst von der erfolgten Aufhebung der Societät keine Wissenschaft erlangt hätten, für die von dem Einen oder dem Andern der Gesellschafter im Namen der Societät oder unter deren Firmen geschlossenen Verträge ebenso, als wenn die Societät nicht aufgehoben wäre. Eine gleiche Bekanntmachung erfordere aus das Ausschließen eines Gesellschafters, § 658 a. a. D. So lange diese Bekanntmachung nicht gegeben sei, bleibe nach § 659 ibid. das ausgetretene Mitglied auch in Ansehung derjenigen Geschäfte, die nach seinem Austritt vorgenommen seien, denjenigen Societätsgläubigern, welche davon keine Wissenschaft erlangt hätten, verhaftet.“

* **Breslau**, 26. Mai. [Börjens-Weekbericht.] Troßdem Garibaldi nach den eingelaufenen Nachrichten weiter siegreich fortgeschritten, nahmen sämtliche Börjen eine festere Haltung an, und die Course kommen von allen Seiten höher.

Die natürliche Folge davon war, daß wir, nach der in der vergangenen Woche eingetretenen rapiden Baisse, nicht allein mit unseren Eisenbahntien, sondern auch mit österr. Effekten wesentlich höher gingen. Dabei war das Geschäft namentlich in der ersten Hälfte der Woche recht lebhaft, während es in der zweiten Hälfte stiller wurde, und heute auch flauere Berichte von den auswärtigen Börjen eine recht matte Haltung mit niedrigeren Courjen hervorrief. Nichtsdestoweniger schloßen die Course durchgehends höher. — Österr. Kredit- und Nationalanleihe waren circa 1% besser, Oberschlesische und Freiburger stiegen circa 2%. Neisse-Brieger ca. 1%. Die kleinen Aktien gewannen ebenso im Course, es wurde darin jedoch nur an einzelnen Tagen gehandelt. Fonds und Prioritäten zeigten keine wesentlichen Veränderungen nach. Bei mäßigen Umsätzen stellten sich die Course der Wechsel größtentheils höher.

Amsterdam stieg in kurzer Sicht von 141 1/2 — 142 1/2, und erhöhte für 2 Monat seine Geldnotiz von 141 1/2 — 141 1/2.

Hamburg kurz 150% bezahlt, schloß 151 bez. u. Br., während 2 Monat von 150% — 1/2 gewidhen, endlich wieder zu 150% gehandelt wurde, wozu es jedoch noch offerirt blieb.

London stieg von 6. 17 1/2 — 6. 17 1/2, war aber zu letzteren Courjen gleichfalls angetrogen, wogegen

Paris, das seinen Geldcours von 78 1/2 — 79% erhöhte, gefragt war.

Frankfurt a. M. war an einem Tage 56. 20 Geld notirt.

Wien wurde zu 73 1/2 — 1/2 gehandelt. Disconten blieben à 3% gefragt. Monat Mai 1860.

	21.	22.	23.	24.	25.	26.
Österr. Credit-Aktien . . .	67 1/2	67 1/2	68 1/2	68 1/2	69	68
Österr. National-Anleihe .	57 1/2	57 1/2	58 1/2	58 1/2	59	58 1/2
Schl. Bankvereins-Antheile	73	73	73 1/2	74	73 1/2	73 1/2
Freiburger Stammaktien . .	77 1/2	79	79 1/2	80	80 1/2	80
Oberschlesische Litt. A. u. C.	114	115	117 1/2	117 1/2	116 1/2	115 1/2
Doppeln-Larnowiger	30	29 1/2	30 1/2	31	—	31
Kofel-Oberberger	—	—	32 1/2	—	—	33
Neisse-Brieger	52 1/2	53	54	54	53 1/2	—
Schl. 3/4 proc. Pfdb. Litt. A.	86 1/2	86 1/2	86 1/2	87 1/2	87	87
Schl. Rentenbriefe	93	93	93 1/2	93 1/2	93 1/2	93 1/2
Preuß. 4 1/2 proc. Anleihe . .	99 1/2	99 1/2	99 1/2	99 1/2	99 1/2	99 1/2
Preuß. 5 proc. Anleihe	103 1/2	103 1/2	103 1/2	104	104	104 1/2
Staats-Schuldscheine	83 1/2	83 1/2	83 1/2	83 1/2	83 1/2	83 1/2
Österr. Banknoten (neue) . . .	74	74 1/2	74 1/2	74 1/2	74 1/2	74 1/2
Poln. Papieregel	89 1/2	89 1/2	88 1/2	89	89	89

Uebersicht der Ausweise deutscher Banken ultimo April 1860.

Benennung.	Betrag					
	des eingez. Grund-Capitals.	des Baar-Vorraths.	der umlaufenden Noten.	der Wechsel-Portefeuilles.	des Effecten-Bestandes.	des Lombard-Bestandes.
Berliner Kassen-Verein	1,000,000	1,035,693	605,510	1,906,540	7,200	354,540
Bremer Bank	4,000,000	1,065,640	1,636,770	5,577,225	737,258	1,509,059
Breslauer städtische Bank	1,000,000	423,890	1,000,000	350,852	671,925	463,865
Danziger Privatbank	1,000,000	347,924	965,500	1,764,221	84,090	155,820
Darmstädter Zettelbank	12,344,750	105,840	294,875	211,688	942,270	2,851,831
Deßauische Landesbank 1)	4,000,000	133,939	252,497	263,568	49,653	405,165
Frankfurter Bank	10,000,000	14,468,800	14,247,460	10,702,800	1,913,100	2,402,700
Gerar Bank	2,500,000	291,443	709,190	1,361,791	258,351	612,655
Gothaer Privatbank	1,700,000	398,036	1,079,060	1,321,437	172,276	308,810
Hamburger Vereinsbank	4,000,000	84,141	—	7,146,367	—	1,297,207
Hannoversche Bank	4,647,900	374,610	485,000	1,232,979	—	380,390
Kölnische Privatbank	1,000,000	129,000	328,000	1,678,500	—	246,000
Königsberger Privatbank	1,000,000	307,800	788,320	925,901	462	582,378
Lübecker Privatbank	1,000,000	332,267	1,039,900	1,488,874	201,379	965,200
Luxemburger internationale Bank .	9,938,750	68,735	76,750	1,107,180	4,392,035	919,125
Magdeburger Privatbank	1,000,000	200,796	456,530	1,099,590	89,586	178,920
Meiningener Creditbank 2)	—	—	—	—	—	—
Norddeutsche Bank	20,000,000	289,719	—	16,774,477	1,400,859	3,282,342
Pommersche ritterchaftliche Privatbank	2,000,000	342,295	503,175	1,677,360	327,728	317,383
Posener Provinzialbank	1,000,000	339,180	960,000	1,281,390	134,260	196,640
Preussische Bank	15,000,000	63,965,000	75,425,000	43,547,000	2,712,000	10,136,000
Thüringische Bank 3)	—	—	—	—	—	—
Weimariische Bank	5,000,000	1,071,326	2,400,000	2,852,847	375,197	719,280

1) Die Angaben beziehen sich auf den Status der Bank vom 31. März 1860.
2) Die Mitteldeutsche Creditbank zu Meiningen hat ihre Verhältnisse über den Stand des Banknoten-Realisationsfonds eingestellt.
3) Die Thüringische Bank hat für den Monat April keinen Status veröffentlicht.

Berlin, 25. Mai. [Börse-Wochenbericht.] Die Lage der politischen Verhältnisse ist eine so völlig unklare, daß die Börse, nachdem sie dem entscheidenden Ausgange der Unklarheit in der Baife Rechnung getragen, sich seitdem dem unmittelbaren Einbrüche der einlaufenden Nachrichten und umlaufenden Gerüchten überließ und eigentlich ohne Steuer segelte. Lagen keine Nachrichten vor, so kam die unverkennbar nahende Hauffe-Neigung zum Durchbruch, und als nun gar vorgestern das bis jetzt wieder beglaubigte noch wiederholte Gerücht von einer bevorstehenden Zusammenkunft des Prinz-Regenten mit dem Kaiser Napoleon hinzukam, wurde der Coursaufschwung ein entschiedener. Paris und selbst Wien unterstützten die Hauffe, nachdem sie den ersten Eindruck der wieder in Scene gesetzten orientalischen Frage und der italienischen Wirren verwunden, und dort mag dasselbe Motiv zur Hauffe mitgewirkt haben, welches hier augenscheinlich zu Tage trat: die Nähe des Ultimos. Die ungünstigsten Tage der vorigen Woche hatten die Schließung zahlreicher fester Engagements für den Ultimo veranlaßt, und zu spät erinnerte sich die Contremine, daß bis zum 31. wohl schwerlich genug Material auf die Börse kommen wird, um ihre Engagements zu decken, sie begann zu kaufen und beförderte unter Verlusten die Hauffe. Die verlässliche Grundlage, welche das Geschäft in Eisenbahnaktien hat, bewies sich minder darin, daß mit der besseren Stimmung sich gerade dieser Zweig am entschiedensten belebte, während österreichische Papiere, mit Ausnahme der Staatsbahnaktien, mehr vernachlässigt blieben. Für österreichische Staatsbahnaktien bewirkte die Erklärung einer zweiprozentigen Superdividende, die sehr überraschend kam, eine rasche Besserung des Courses, der 5% höher schließt. In wie weit die Gesellschaft solcher Weise im Stande ist, eine Dividende zu verteilen, vermögen wir erst zu beurtheilen, wenn der Jahresbericht vorliegt. Die Prinzipien, welche bei Verteilung der früheren Dividenden obwalteten, müssen mit gerechtem Mißtrauen erfüllen. Im Allgemeinen bildete der letzte Freitag den Kulminationspunkt der Baiffe, wogegen die starke Steigerung am Mittwoch schon wieder die Kaufkraft lähmte und seitdem Realisationsverläufe vorwaltend erscheinen ließ. Eine volle Gesundung des Geschäfts, welches vorläufig von den politischen Einflüssen abhängig bleibt, wird wohl noch längere Zeit auf sich warten lassen.

In Betreff der Eisenbahn-Aktien haben wir noch die allgemeinen Betriebsergebnisse des April zu registriren, obgleich sie für den Augenblick auf die Course keine Einwirkung üben. Die Aprilerinnahmen betragen auf allen preussischen Bahnen pro Meile 4213 Thlr., 186 Thlr. mehr als im vorigen Jahre, auf den Privatbahnen allein 4388 Thlr., 195 Thlr. mehr als im vorigen Jahre, auf den Staatsbahnen 3693 Thlr., 139 Thlr. mehr als im vorigen Jahre. Die Steigerung war im April stärker, als in den vorhergehenden Monaten; denn z. B. im März betrug das Plus pro Meile bei den Staatsbahnen 114, auf den Privatbahnen 138, auf allen Bahnen 133 Thlr. Daß die Entwidlung der Verkehrsverhältnisse nicht entmutigen konnte, liegt auf der Hand. Von den Bahnen, deren Einnahmen nachträglich bekannt geworden sind, hat die kurhessische Nordbahn die Erwartungen nicht befriedigt, indem sie ein Plus von nur 3621 Thlr. oder 5% ertgebt.

Wir meldeten schon vor längerer Zeit, daß auf den hannoverschen Bahnen im Transitverkehr vom 20. April ab die Frachtsätze um 5 Sgr. v. Ctr. ermäßigt sind. Diese Vorzugung des über Kassel gehenden Verkehrs wird der Nordbahn ohne Zweifel von wesentlichem Nutzen sein. Im Allgemeinen läßt sich über Eisenbahnaktien nur sagen, daß sie, ohne an irgend einem Tage sehr belebt zu sein, in den Coursen wieder empor kletterten, ohne indeß die vergangene Höhe auch nur annähernd wieder zu erreichen. Es machte sich augenfällig, daß die Speculanten, je nachdem sie sich für die eine oder andere Aktie interessirten, der Coursesteigerung nach Kräften nachzuhelfen suchten, was seit Mittwoch indeß zu einer reinen Siphonarbeit wurde. Diese Erfahrung machten namentlich auch die Interessenten der Oberschlesischen Aktie. Abgesehen von den schlesischen Devisen stehen heute Köln-Mindener 6%, Potsdam-Magdeburger 7%, Rheinische 3%, Nordbahnaktien 2%, Mecklenburgische 2%, Magdeburg-Wittenberger 2% % höher als vor acht Tagen.

Der vorliegende Jahresbericht der Berliner Disconto-Gesellschaft macht einen ungünstigen Eindruck. Ein Gewinn- und Verlust-Conto liegt nicht vor, und die stattgehabten Verluste sind nur beiläufig erwähnt und zum Theil gar nicht in Zahlen angegeben. Was der Bericht an Verlusten auführt, beläuft sich auf 267,175 Thlr., nämlich 20,375 Thlr. im Spezialgeschäft, über 150,000 Thlr. im allgemeinen Wechselgeschäft, eine sehr bedeutende Summe, die hauptsächlich an fremden, namentlich österreichischen Devisen verloren wurde, 6800 Thlr. im Conto-Corrent-Geschäft, 90,000 Thlr. an Abschreibungen von Industrie-Aktien, die, genau wie im vorigen Jahre, zum Theil nach ihrem „muthmaßlichen Werthe“, also höchst unsicher, berechnet wurden. Die Einbuße an den übrigen Wertpapieren „ist theils durch Abschreibung, vorzüglich aber durch Realisation sämtlicher österreichischen Effecten (wer hieß die Verwaltung eines Bankgeschäfts solche kaufen?) noch beträchtlicher gewesen.“ Unter den industriellen Unternehmungen ist der Heirichshütte, in welcher 2,327,000 Thlr., fast der vierte Theil des Commandit-Kapitals, festliegen, sehr ausführlich gedacht. Der Betriebsergebnis beträgt, nach allerdings hohen Abschreibungen, 14,104 Thlr. 19 Sgr. 3 Pf. Wir erfahren freilich, daß das Unternehmen ein vorzügliches ist, daß seit Anfang dieses Jahres eine rege und nützbringende Thätigkeit begonnen hat, was andere Hütten-Etablissements nicht von sich sagen können, aber wenn das Commandit-Kapital nicht so hoch gegriffen, der Anlauf eines Eisenwerkes, welches für ein Bankunternehmen einen absolut unpassenden Besitz bildet, unterlassen wäre, so stände sich die Gesellschaft ohne Zweifel viel besser. Als Dividende hat die Gesellschaft 409,700 Thlr. verteilt, aber das ist weit mehr, als sie in ihren Geschäften gewonnen hat. Sie macht nämlich folgende sehr künstliche Rechnung. Die Reserve soll statutenmäßig 8% des Commandit-Kapitals betragen und belief sich demgemäß Ende 1858 auf 865,666 Thlr. Im Laufe des Jahres hat die Gesellschaft 1,543,600 Thlr. eigener Antheile angekauft und al pari vom Kapital abgeschrieben. Der dadurch gemachte Gewinn von 162,489 Thlr. wurde sehr solide in den Reservefonds gelegt. Nun aber endete die Direction, daß der auf 1,028,155 Thlr. angeschwollene Reservefonds eine statutenwidrige Höhe erreicht hatte; da das Kapital nur noch 10,244,000 Thlr. betrug, so wurde der Reservefonds statutenmäßig nur 819,520 Thlr. betragen, es wurden also 208,635 Thlr. aus der Reserve zum Gewinn- und Verlust-Conto gebracht — aus dem Gewinn von 162,489 Thlr. an eigenen Aktien waren also statutenmäßig 208,635 Thlr. geworden! Da nun aber auch dieser ansehnliche Zuschuß nicht zur Verteilung von 4%

ausreichte, so wurden zur Ergänzung noch 43,460 Thlr. aus der Reserve entnommen, welche somit um 252,095 Thlr. ärmer geworden ist. Außer dem Beitrage der Reserve legten noch die Geschäfts-Jahresab 4701 Thlr. zum Gewinn zu, und es sind mithin von den vertheilten 409,700 Thlr. aus dem eigentlichen Geschäft und 152,905 Thlr. aus dem Commandit-Kapital abgefloßen; mit anderen Worten, das Commandit-Kapital hat den Theilhabern kaum 1% % aufgebracht! Bei solchen Ergebnissen bildet der Cours der Commandit-Antheile der Discontogesellschaft (79%) gegenüber dem des schlesischen Bankvereins (73%), der nicht in einem großen Hüttenunternehmen festgefahen ist, und 5% als wirklichen solid berechneten Reingewinn vertheilt, eine capriciöse Abnormität.

Im übrigen haben sich Bank- und Credit-Papiere nur langsam und wenig erholt, und wo, wie bei den Censuren, die Hauffe einen so starken Anlauf nahm, folgte die Reaction auf dem Fuße; österreichische Creditaktien schlossen 2% % höher.

Preussische Fonds erholten sich in den Coursen rasch, jedoch stagnirte das Geschäft fast gänzlich, 5% Anleihe ist 1%, 4 1/2% Anleihe %, Staatsschuld-scheine 1/2 % höher, als vor acht Tagen.

Oesterreichische Fonds waren ebenfalls ohne Anregung. Sie folgten den Wiener Coursen, aber der Verkehr blieb sehr beschränkt. National-Anleihe, die vorübergehend nahe an 60 herandrängte, schließt mit 58%, 2 1/2 % höher. Etwas belebter war der speculative Verkehr in der neuesten österreichischen Anleihe, die 2 1/2 % höher schließt.

Wechsel in schwachem Verkehr. Wien schließt 1 Thlr. höher, der Geldmarkt blieb unverändert, 2 1/2 % der regelmäßige Discontofuß für beste Wechsel. Die Discontoperabsehung der englischen Bank übte auf unseren Platz keinen Einfluß.

Schlesische Devisen bewegten sich, wie folgt:

	18. Mai.	Niedrigster Cours.	Höchster Cours.	25. Mai.
Oberschlesische A. u. C. 110 bz.	110 bz.	110 bz.	117 1/2 bz.	117 1/2 — 116 1/2 bz. u. Br.
B.	104 B.	104 B.	108 1/2 bz.	108 1/2 B.
Breslau-Schw.-Freib.	75 bz.	75 bz.	80 b. u. G.	79 1/2 B. u. G.
Reiffe-Brieger	50 bz. u. G.	50 bz. u. G.	53 1/2 b. u. G.	53 1/2 bz.
Rosel-Dorberger	—	32 bz.	33 1/2 bz.	33 B.
Niederöchl. Zweigbahn.	—	—	—	—
Oppeln-Tarnowitzer ..	—	29 G.	31 G.	31 B.
Schles. Bankverein	73 bz. u. B.	73 B.	73 1/2 G.	73 1/2 G.
Minerva	27 B.	26 bz.	26 1/2 bz.	26 1/2 G.

† Breslau, 26. Mai. [Börse.] Die Stimmung war matt und die Course waren weichen. National-Anleihe 58% Br., Credit 68 Br., Wiener Währung 74 1/2 — 74 1/2 bezahlt. Von Eisenbahn-Aktien wurden nur Oberschlesische à 115% gehandelt. Fonds unverändert, schles. Rentenbriefe 93% bis 93% bezahlt, Pfandbriefe 87 bezahlt. Polnische Valuten wie gestern. Schles. Bankantheile nach der Notiz bei 73% geucht.

Breslau, 26. Mai. [Amtlicher Produkten-Börse-Bericht.] Roggen Anfangs höher, schließt matter; gef. 150 Wispel; pr. Mai 40% bis 40 1/2 Thlr. bezahlt und Gld., Mai-Juni 40% — 40 1/2 Thlr. bezahlt und Gld., Juni-Juli 41 — 40 1/2 Thlr. bezahlt, Juli-August 41 1/2 — 40% bez. Mühl unvariiert; gefündigt 100 Ctr.; loco 10% Thlr. Br., pr. Mai 10% Thlr. Br., Mai-Juni 10% Thlr. Br., Juni-Juli 10% Thlr. Br., Juli-August —, September-October 11 Thlr. bezahlt, 11% Thlr. Br. Kartoffel-Spiritus fest; loco 17 Thlr. Gld., pr. Mai 16% Thlr. bezahlt, Mai-Juni 16% Thlr. bezahlt, Juni-Juli 16% Thlr. bezahlt, Juli-August 17% Thlr. Gld., August-September — Zink geschäftslos.

Die Börsen-Commission. Breslau, 26. Mai. [Privat-Produkten-Markt-Bericht.] Auch der heutige Markt verbarrie für alle Getreidearten in sehr flauer Haltung, und obgleich die Zufuhren wie Offerten von Bodenlagern nur schwach waren, so haben sich doch die getrigten Preise durch gänzlichem Mangel an Kaufkraft nur mühsam behauptet; gute Qualitäten Roggen waren am verkäuflichsten.

	75	80	84	87	Sgr.
Weißer Weizen	75	80	84	87	Sgr.
Gelber Weizen	73	76	80	84	"
Bruch- u. Brennerweizen	60	64	67	70	"
Roggen	50	52	56	59	"
Gerste	38	42	45	50	"
Haber	25	27	29	31	"
Koch-Erbfen	52	54	56	58	"
Futter-Erbfen	44	46	48	50	"
Widen	40	42	45	48	"

Delesaten geschäftslos. — Winterraps 90 — 94 — 96 — 98 Sgr., Winter- rüben 76 — 78 — 80 — 84 Sgr., Sommerrüben 72 — 76 — 78 — 80 Sgr., Schlag- Leinwand 75 — 80 — 84 — 88 Sgr. nach Qualität und Trockenheit. Mühl ohne Aenderung; loco, pr. Mai, Mai-Juni und Juni-Juli 10% Thlr. Br., September-October 11 Thlr. bezahlt, 11% Thlr. Br. Spiritus fest, loco 10% Thlr. en détail bezahlt. In Kleesaaten beider Farben ist nichts umgegangen, Werth unverändert. Rothe Kleesaat 7 1/2 — 9 1/2 — 10 1/2 — 11 — 11 1/2 Thlr. Weiße Kleesaat 11 — 13 — 15 — 16 — 17 Thlr. Thymothee 7 — 7 1/2 — 8 — 8 1/2 Thlr.

Wasserstand. Breslau, 26. Mai. Oberpegel: 14 F. 3 Z. Unterpegel: 2 F. 11 Z. Eisenbahn-Zeitung.

† Oppeln. [Oppeln-Tarnowitzer Eisenbahn.] Der neueste Bericht, welcher der für den 31. d. M. einberufenen General-Versammlung der Aktionäre vorgelegt werden soll — ist so eben erschienen. Er zerfällt in 2 Hauptabtheilungen, in a) den Baubericht und b) den Betriebs-Bericht. Der erstere ergibt das überraschende und erfreuliche Resultat, daß wohlfeiler gebaut worden ist, als die Vorschläge belagen. Die Gesamtbaufostenumme der Oppeln-Tarnowitzer Bahn von 10 1/2 Meilen stellt sich bis 1. Januar 1860 auf 2,432,371 Thlr. 26 Sgr. 4 Pf., so daß von dem disponiblen Baukapital von 2,499,920 Thlrn. ein Betrag von 67,548 Thlrn. 3 Sgr. 8 Pf. verbleibt, mit dem die Baurechnung pro 1860

eröffnet werden kann. Das Ergebnis ist um so befriedigender, als für das Betriebsjahr 1858 statutengemäß 4 pCt. Zinsen — nahezu an 100,000 Thlr. — aus den Baufonds gezahlt werden mußten. — Der Betriebsbericht ergibt kein so erfreuliches Resultat. So sehr die Verwaltung auch bemüht gewesen ist, den Verkehr zu fördern und heranzuziehen, so ist dies doch unter dem Drucke der namentlich in dem Bereiche der Hütten-Industrie so ungünstigen Zeitverhältnisse allzumenig gelungen. Ebenso haben sich die an die Eröffnung der Tarnowitz-Morgenrother Bahnverbinding geknüpften Hoffnungen nicht verwirklicht. Nur mit erheblichen Opfern in der Tarifirung ist es gelungen, den Verkehr nach Beuthen dem Tarnowitz-oppelner Bahn-Betriebe zu erhalten.

Der Verkehr hatte sich seit Eröffnung der Oppeln-Tarnowitzer Bahn über Tarnowitz und von da per Chaussee nach Beuthen gezogen, indem der Tarif der Oberschlesischen Eisenbahn für die Strecke Tarnowitz-Beuthen so enorm hoch und von Morgenroth nach Beuthen bei Transporten, welche auf der Hauptbahn dort ankommen, so niedrig steht, daß der gerade Weg nach Beuthen über Oppeln und Tarnowitz sich theurer berechnet hätte, als der 1 1/2 Meilen weiten Weg über Morgenroth, wenn nicht die Verwaltung für den in Rede stehenden Transitverkehr sehr erhebliche Ermäßigungen gegen den an sich schon niedrigen Localtarif eingeführt hätte. Schlimmer ist es noch bezüglich des Personenverkehrs nach Beuthen, indem auf der Tarnowitz-Morgenrother Bahn nur im Anschluß an die Oberschlesische Hauptbahn Güte eingerichtet sind, an den Fahrplan der Oppeln-Tarnowitzer Bahn hingegen Anschlüsse fehlen. Hoffentlich gelingt es noch der Verwaltung, diese Sachlage zum Besseren zu wenden. — Die Betriebs-Einnahme pro 1859 stellt sich auf 97,423 Thlr. 5 Sgr. 2 Pf., die Ausgabe auf 76,514 Thlr. 25 Sgr. 2 Pf. Von diesem Ueberschuß sollen 17,500 Thlr. in den Erneuerungsfonds 2500 Thlr. in den Reservefonds und 908 Thlr. auf das Betriebs-Conto pro 1860 gestellt werden, so daß, wenn man die noch vorhandenen reichlichen Materialbestände in Betracht zieht, keine Besorgniß wegen Unzulänglichkeit der Mittel gedachter Fonds entstehen kann. Die Transport-Einnahmen haben sich gegen das Vorjahr (86,018 Thlr.) auf 88,003 Thlr. gesteigert.

Insertate.

Vorlagen für die Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung am 31. Mai.

I. Commissions-Gutachten über die vorgeschlagene Erwerbung eines Terraintreises von dem Grundstück Nr. 14 der Mehlgasse zur Verbreiterung des Weges nach dem Matthiaskelde, über die von Grundbesitzern in der Schweidnitzer- und in der Nikolai-Vorstadt nachgesuchte Gestattung zur Anlegung von Wasserleitungen, über die verlangte Verpfändung des laufenden Ausgabe-Stats für die Verwaltung des Krankenhospitals zu Allerheiligen und über den Vorschlag — einen der genannten Anstalt ohne besondere Bestimmung legitirten Betrag von 100 Thalern zu kapitalisiren. — Antrag auf Abschaffung der Maulkörbe. — Bewilligung einer fortdauernden Unterstützung. — Nachträgliche Genehmigung der im vorigen Jahre bei den verschiedenen Kammer-, Kirchen-, Schul- und Instituts-Verwaltungen vorgekommenen Mehrausgaben. — Rechnungs-Revisionsachen.

II. Commissions-Gutachten über die vom Magistrat beantragte Creirung einer neuen besoldeten Rathsstelle und über die Dotirung derselben, über den Vorschlag — den Pachtvertrag um das Zollhäuschen am Dhlauerthore auf drei Jahre zu verlängern, über den entworfenen Etat für die Verwaltung des Schießwerders pro 1860 und über die beantragte Bewilligung von resp. 180 und 320 Thalern zur Herstellung einer neuen Stafeterie um den Schießwerdergarten und zur Vermehrung der Stühle für den genannten Garten. — Bewilligung einer Brandbonifikation. — Verschiedene Anträge.

In Betreff der Vorlagen zu I. wird auf § 42 der Städteordnung hingewiesen. [4078] Der Vorsitzende.

Die seit 12 Jahren überall berühmten, von vielen wissenschaftlichen Autoritäten als gediegen anerkannt und von mehr als 2000 Consumenten aller Stände rühmlich bei Husten-, Hals- und Brustleiden bewährt befundenen **Eduard Groß'schen Brust-Caramellen** empfehlen wir in Cartons à 15 Sgr., à 7 1/2 Sgr., à 3 1/2 Sgr. und Prima-Qualität à 1 Thlr. auf Grund der Erfahrung: C. G. Desterreich in Brieg, Erbseben in Ranth, M. Taras, B. Chromekta in Carlsruh D.S., Ed. Seyler in Charlottenbrunn, J. G. Worbis in Rosel, J. Cohns Bwe., Reih. Fröhlich in Falkenberg D.S., Chr. Jänich in Hestenberg, J. Seifert in Frankenstein, W. Kothbe, Apotheker in Fraustadt. [4070]

Echtes Kummerfeld'sches Waschwasser und **Echtes Eau de Lis**, ein Schönheitsmittel, ist bei uns zu haben. Um etwaige Verwechselungen zu vermeiden, bemerken wir, daß unser **Eau de Lis** von einem renommirten Apotheker, aber nicht von Herrn Friseur Gohie bezogen ist. [4034] **Price & Co., Bischofsstraße 15.**

Unser **Schönheits-Crème** besteht aus | den vorzüglichsten Baumstäben, Pflanzenstäben, Kräutern, Baumrinden und den feinsten öligen Substanzen, macht die Haut sammetweich, geschmeidig, hindert das Auffpringen derselben und vertreibt alle Hautunreinigkeiten, die bösaartigen Flechten, Hitzblättern, Finnen u., ohne den Teint irgendwie anzustrengen. à Kr. 15 Sgr. nur bei [4035] **Price & Co., Bischofsstraße Nr. 15.**

Dr. J. Horwig.
Henriette Horwig, geb. Landsberg. Vermählte. [4993]
Braunsb. Kozmin.
Als Neuvermählte empfehlen sich:
Jacob Lazars.
Jenny Lazars, geb. Wierusowska. Görlitz, den 22. Mai 1860. [5012]
Heute Morgen wurde meine geliebte Frau **Katinka, geb. Schück,** von einem Knaben glücklich entbunden. [4990]
Gleiwitz, den 25. Mai 1860.
Schneider, Gymnasiallehrer.

Todes-Anzeige. [4934]
Nach langen und schweren Leiden starb heute Früh 1 Uhr unsere innig geliebte Frau, Mutter, Schwieger- und Großmutter, **Ernestine Schlefinger, geb. Goldschmidt,** im 73. Lebensjahre, was wir tiefbetrübt allen Verwandten und Freunden, um stille Theilnahme bittend, hiermit ergehen anzeigen.
Breslau, den 25. Mai 1860.

Die Hinterbliebenen.
Trauerhaus Antonienstraße 9, Beerdigung Sonntag den 27. Nachmittag 2 Uhr.

Familiennachrichten.
Geburten: Ein Sohn Hrn. Gerichts-Assessor C. Hoffmann-Scholz in Piesnitz, eine Tochter Hrn. v. S. S. S. in Breslau.
Todesfälle: Hr. Detonomie-Commissions-Rath und Hauptm. A. D. Erdmann Waltherr in Sagan, Frau Henriette Povel, geb. Plettschmann, in Markt-Bohrau.

Verlobungen: Fräul. Pauline Jacob mit Hrn. Louis Herbst in Berlin, Fräul. Adelheid Annin mit Hrn. Heinrich Wändiger in Eibersb., Fr. Hedwig Schmidt mit Hrn. Hermann Reichhelm in Schwerin a. W., Fräul. Selma v. Halle mit Hrn. Strafanstaltsdirektor Gröbmacher in Rewe.
Ehel. Verbindung: Hr. Oberlehrer Dr. Sachs mit Fr. Louise Wäs in Berlin.
Geburten: Ein Sohn Hrn. Moriz Levin in Berlin, Hrn. Br.-Lieut. Ernst v. Schulz in Neu-Ruppin, Hrn. Kreisgerichts-Rath Gustave in Jülichau, eine Tochter Hrn. Sittenmeister Bernouilli in der lgl. Censurkammer bei Berlin, Hrn. Kreisrichter Hartnack in Erfurt.

Todesfälle: Hr. Geh. Justizrath a. D. Friedr. Wilh. Wiebe in Elbing, Frau Friederike Wilhelmine Bussow, geb. Weber, in Berlin, Hr. Franz v. Gerbard in Berlin, verw. Frau Förster Westphal in Fischerwall.

Nach langen Leiden verschied heute Nachmittag 6 Uhr unser vielgeliebter Gatte, Vater und Großvater, **Meher Lewin,** in seinem 62. Lebensjahre, welches wir mit tiefbetrübt Herzen Verwandten und Freunden, um stille Theilnahme bittend, hiermit ergehen anzeigen.
Breslau, den 24. Mai 1860.
Die Hinterbliebenen.

Theater-Repertoire.
Sonntag, den 27. Mai. (Kleine Preise.) „Der Tempel und die Jüdin.“ Große romantische Oper in 3 Akten. Nach Walter Scott's Roman „Ivanhoe“ frei bearbeitet von Wohlbrüd. Musik von H. Marschner.
Montag, den 28. Mai. (Kleine Preise.) „Die Verschwörung des Fiesko zu Genua.“ Trauerspiel in 5 Akten von Schiller.
Dinstag, den 29. Mai. (Kleine Preise.) 1) „Der Präsident.“ Original-Lustspiel in 1 Akt von W. Kläger. 2) Zum ersten Male: „Nummer 66.“ Operette in 1 Akt von de Forges und Laurenoin, übersetzt von Richard Kiefling. Musik von J. Offenbach. (Franz, wandernder Lyroler Sänger, Hr. Reimhold. Grütlich, seine Nubme, Frln. Remond. Joseph Verthold, ein hausirender Handelsmann, Hr. Rieger.) Die Handlung geht in der Nähe einer kleinen Stadt an der württembergischen Grenze vor. 3) Zum ersten Male: „Der Geburtstag.“ Komisches Ballet in 1 Akt, in Scene gesetzt vom Hrn. Balletmeister Pohl.

Sommertheater im Wintergarten. Sonntag, den 27. Mai. (Gewöhnl. Preise.) „Die Frau Wirthin.“ Charakterbild mit Gesang in 3 Akten von Friedr. Kaiser. Musik von Carl Binder. — Um 4 Uhr Anfang des Konzerts. Anfang der Vorstellung um 6 Uhr.
Montag, 28. Mai: Doppel-Vorstellung. I. Vorstellung Anf. 4 Uhr. (Kleine Preise.) „Die beiden Nachtwandler, oder: Das Nothwendige und das Ueberflüssige.“ Posse mit Gesang in 2 Akten von Nestor. Musik von H. Müller. II. Vorstellung Anfang 7 Uhr. (Gewöhnl. Preise.) „Breslau wie es weint und lacht.“ Volksstück mit Gesang in 3 Akten und 10 Bildern von O. F. Berg und D. Kalisch. — Anfang des Konzerts 3 Uhr. Dinstag, 29. Mai: Doppel-Vorstellung. I. Vorstellung Anf. 4 Uhr. (Kleine Preise.) „Der Ferrisene.“ Posse mit Gesang in 3 Akten von J. Nestor. II. Vorstellung Anfang 7 Uhr. (Gewöhnl. Preise.) „Berliner Kinder.“ Original-Volksstück in 4 Abtheilungen von H. Salingre. Musik von Th. Hauptner. — Anfang des Konzerts 3 Uhr.

Montag, 28. Mai: **Zum Wollmarkt!** empfehle ich **Musikalien** aller Art zu bedeutend ermäßigten Preisen. Wely, Klosterglocken 5 Sgr. — Arie aus Stabat 7 1/2 Sgr. — Badarzewska, Gebet der Jungfrau 5 Sgr. — Potpourris aus Opern à 6, 7 1/2 u. 10 Sgr. — Hölten-Galopp, Prinz von Arkadien, Marien-Tyrolienne und Zuaven-Marsch à 2 1/2 Sgr. **F. W. Gleis,** in Breslau, Schuhbrücke 77 (altes Rathhaus). Die höchst zweckmäßig und comfortabel eingerichtete [2954] **Wasser-Heilanstalt** in Charlottenburg, 1/2 Stunde von Berlin, und am Thiergarten gelegen, nimmt fortwährend Patienten aller Art, besonders Nervenkrankte, auf. **Dr. Eduard Preis.**

Section für Obst- und Gartenbau. [4066]
Versammlung: Mittwoch, den 30. Mai, Abends 7 Uhr: Bericht über das Resultat der Frühjahrsausstellung und die Vertheilung der Sämereien.

Der botanische Garten ist von jetzt ab dem Publikum täglich mit alleiniger Ausnahme der Sonn- und Feiertage von 7 Uhr Früh bis 7 Uhr Abends geöffnet.
Breslau, den 18. Mai 1860.

Göppert. [3878]
An Emma.
Ich gratulire herzlich! Den versprochenen Brief habe ich leider nicht erhalten; ich erwarte denselben daher Anfang Juni. [4985] **Dein Carl.**

Feuer-Rettungs-Verein.
Durch die Unwesenheit von Mitgliedern auswärtiger Bruder-Vereine veranlaßt, findet **am 28. Mai, 2. Feiertage, Früh 6 1/2 Uhr,** eine Uebung einiger Mitglieder, unter Vorführung sämtlicher Utensilien im städtischen Marktplatz, Schweidnitzerstr. Nr. 7, statt. [4012] **Der Vorstand.**

Briefpapiere in grösster Auswahl — gratis mit jeder Firma in Relief u. Wasserzeichen-Prägung — empfehlen zu den billigsten Preisen: [4061] **Dobers & Schultze,** Papierhandlung, Albrechtsstr. 8, Ecke der Schuhbrücke.

Die vierte Abtheilung von [4835] **Sattler's Cosmoramen** ist nur noch kurze Zeit zu haben.

Bitte um geneigte Beachtung. Die Debitoren des verstorbenen Kunsthandlers Fr. Romano...

An die schlesischen Turner. Ersten Feiertag Abends 8 Uhr: Gesellige Zusammenkunft im Café restaurant...

Städtische Ressource. Dinstag den 29. Mai: Konzert, Illumination und Feuerwerk. Der Vorstand.

Saal zum blauen Hirsch. Reimer's anatomisches und ethnologisches Museum. Dinstags u. Freitags ausschließlich nur für Damen...

Liebig's Lokal. Morgen Montag, Großes Konzert von Eduard Braun mit seiner Kapelle. Anfang 3 1/2 Uhr. Entree à Person 2 1/2 Sgr.

Volksgarten. Sonntag den ersten, Montag den zweiten und Dinstag den dritten Pfingstfeiertag: großes Militär-Konzert.

Zu Circus den zweiten und dritten Feiertag: Doppel-Vorstellungen. Das Nähere befragen die Anschlagzettel.

Schießwender-Garten. Sonntag den ersten, Montag den zweiten und Dinstag den dritten Pfingstfeiertag: großes Militär-Konzert.

Fürstengarten. Während der drei Pfingstfeiertage, Sonntag, Montag und Dinstag: großes Konzert.

Lustgarten bei Grüneiche. Früher Blümmers Garten. Heute Sonntag den 27. Mai: großes Militär-Konzert.

Seiffert in Rosenthal. Sonntag, den ersten Pfingstfeiertag, musik. Gesangs-Produktion von der Musik- und Sängergesellschaft...

Den zweiten und dritten Feiertag, Tanzmusik im Sommer-Pavillon, wozu ergebenst einladet: Seiffert in Rosenthal.

Bekanntmachung. Mit Bezug auf unsere Bekanntmachung vom 25. Januar d. J., betreffend die Einzahlung der Feuerföcietäts-Beiträge pro 1859...

Breslauer Pferde-Rennen 1860. am 3. und 5. Juni. Attien zu 3 Thlr. so wie Billets für Damen der Aktionäre à 1 Thlr. pro Tag...

Schlesischer Parforce-Jagd-Berein. Den Vereins-Mitgliedern theilen wir ergebenst mit, daß die diesjährige General-Versammlung am 4. Juni, Mittags 12 Uhr...

Oberschlesische Eisenbahn. Extrazüge nach Oswig und Obernigk. An den drei Pfingstfeiertagen und versuchsweise an den folgenden Sonntagen...

Studien-Erinnerungsfest. früberer Mitglieder der Breslauer Burschenschaft stattfinden. Indem wir alle früberen Committenten zur Theilnahme an demselben auffordern...

Das Museum schlesischer Alterthümer. (heidn. u. kirchl. Gegenstände, Waffen und bürgerl. Alterthümer.) Altbücherstraße 42...

Breslau-Schweidnig-Freiburger Eisenbahn. Zur diesjährigen ordentlichen General-Versammlung werden die Herren Actionäre auf Montag den 11. Juni d. J....

Wilhelmsbahn. Die Restauration auf dem Bahnhofe zu Rybnik soll vom 1. Juli d. J. ab anderweitig auf drei hintereinanderfolgende Jahre verpachtet werden.

Oppeln-Zarnowitzer Eisenbahn. Mit höherer Genehmigung berechnen wir vom 26. d. Mts. ab, nur bezüglich nachstehender pos. 2 vom 15. Juli ab...

Warschau-Wiener Eisenbahn-Gesellschaft. Nach Bestimmung des §§ 30, 31, 34 und ff. der Gesellschafts-Statuten wird die General-Versammlung der Aktionäre auf den 15. (27.) Juni d. J. um 11 Uhr Vorm. einberufen...

Warschau-Bromberger Eisenbahn-Gesellschaft. Nach Bestimmung der §§ 30, 31, 34 und ff. der Gesellschafts-Statuten wird die General-Versammlung der Aktionäre auf den 16. (28.) Juni d. J. um 11 Uhr Vorm. einberufen...

Oberschlesische Eisenbahn. Am 31. Mai d. J., Vormittags um 9 Uhr, sollen auf hiesigem Bahnhofe verschiedene alte Gegenstände, als: Mäntel, Paletots, Tuchhosen, Tuchmützen...

Constitutionelle Ressource im Weißgarten. Mittwoch den 30. Mai: Konzert in Fürstens-Garten. Der Vorstand.

Wechsel-Comptoir, Albrechtsstraße Nr. 35, par terre, Eingang rechts, welches sich mit dem Ein- und Verkauf von Staatspapieren und Geldsorten jeder Art...

Schlesischer Bank-Berein. Anzeige. Die bei unserem Thierkaufste am 10. d. Mts. zu Schwedeldorf auf die Loose Nr. 1270, 1407, 1443, 1792, 1912, 2459, 3289, 3390, 4120, 4312, 4960, 4961...

Brieg-Dhlau-Strehleener Chauffee. Die Aktionäre der Brieg-Dhlau-Strehleener Chauffee werden zur ordentlichen General-Versammlung auf Sonnabend den 23. Juni d. J....

Den 31. Mai. Ziehung des Großherzogl. Badischen Eisenbahn-Anlehens vom Jahre 1845. Die Haupt-Gewinne desselben sind: 14mal fl. 50,000, 54mal fl. 40,000, 12mal fl. 35,000...

Neue leichte Violin-Compositionen. Im Verlage der Buch- und Musikalien-Handlung F. E. C. Leuckart in Breslau, Kupferschmiedestr. Nr. 13, erschien so eben: Bunte Reihe.

Leichte Stücke nach den beliebtesten Liedern und Opernthemem für Violine und Pianoforte mit beliebiger Begleitung einer zweiten Violine (auch für zwei Violinen allein) von G. Wichtl.

Musikalien-Leih-Institut. und der damit verbundenen grossen deutschen, französischen und englischen Lese-Bibliothek können täglich Abonnenten zu den billigsten Bedingungen beitreten.

Oberschles. Stamm-Actien Litt. B. versichern gegen die am 1. Juli c. stattfindende Verloosung billigst: Gebrüder Guttentag.

Musl. Produkten-, Mahagoniholz- u. Fournier-Handlung. S. W. Davidsohn, Breslau, Blücherplatz 7. Durch in neuester Zeit persönlich gemachte Einkäufe reichhaltig sortirtes Lager aller überseeischer Nuthölzer...

Das Möbel-Magazin vereinigter Tischlermeister, Kupferschmiede-Strasse und Schuhbrücke-Ecke Nr. 44 (im Einhorn), empfiehlt sein reichhaltiges Lager zu den billigsten Preisen.

Amthche Anzeigen.

Bekanntmachung.

Mit dem 1. Juni d. J. werden in den Baderorten Bad Landeck, Bad Reinerz, Cubowa und Langenau für die Badesaison Post-Expeditionen eingerichtet.

A. Es werden aufgehoben:

- 1) die Botenpost zwischen Camenz und Frankenstein,
2) die Botenpost zwischen Altwasser und Salzbrunn,
3) die Kariolpost zwischen Lewin und Nachod,
4) die Personenpost zwischen Frankenstein und Landeck Stadt,
5) die Personenpost zwischen Glas und Landeck Stadt,
6) die Personenpost zwischen Glas und Lewin,
7) die Personenpost zwischen Freiburg und Salzbrunn.

B. In ihrem Gange werden verändert:

- 1) zwischen Glas und Allersdorf, aus Glas um 3 Uhr Nachm., aus Allersdorf um 10 Uhr Vorm.,
2) zwischen Landeck und Wilhelmsthal, aus Landeck um 7 Uhr Vorm., aus Wilhelmsthal um 5 Uhr 30 Min. Nachm.,
3) zwischen Landeck und Glas, aus Landeck um 5 Uhr 30 Min. Nachm., aus Glas um 11 Uhr 55 Min. Nachts.

C. Neu eingerichtet werden:

- a) eine tägliche Botenpost zwischen Cubowa und Reinerz Stadt, aus Cubowa um 5 Uhr 30 Min. Nachm., aus Reinerz Stadt um 5 Uhr 30 Min. Früh,
b) eine tägliche Kariolpost zwischen Cubowa und Nachod, aus Cubowa um 2 Uhr Nachm., aus Nachod um 9 Uhr Vorm.,
c) eine tägliche Personenpost zwischen Cubowa und Reinerz Stadt, aus Cubowa um 4 Uhr Vorm., aus Reinerz um 8 Uhr 15 Min. Nachm.,
d) zwei tägliche Personenposten zwischen Frankenstein und Landeck Bad (über Camenz, Reichenstein und Landeck Stadt), aus Frankenstein um 9 U. 30 M. Vorm., in Landeck Bad 2 - 30 = Nachm., aus Landeck Bad 2 - 6 = Früh, in Frankenstein 11 - 30 = Mittags, 12 - 30 = Vorm., 5 - 30 = Nachm.,
e) eine täglich Personenpost zwischen Glas und Landeck Bad über Landeck Stadt, aus Glas um 3 Uhr Früh, in Landeck Bad um 6 Uhr 25 Min. Früh, aus Landeck Bad um 8 U. 30 M. Abends, in Glas um 11 Uhr 55 Min. Nachts,
f) zwei tägliche Personenposten zwischen Glas und Reinerz Bad über Reinerz Stadt, aus Glas um 1 U. 30 M. Früh, in Reinerz Bad 5 - 15 = Nachm., 4 - 15 = Vorm., 9 - 15 = Abends, in Glas 1 - 15 = Nachm., 12 - 15 = Nachts,

- g) drei tägliche Personenposten zwischen Freiburg und Salzbrunn, aus Freiburg: 10 Minuten nach Antritt der Eisenbahnzüge aus Breslau, gewöhnlich um 7 Uhr 40 Min. Vorm., 2 - 5 = Nachm., 8 - 50 = Abends; trifft in Salzbrunn ein 1 Stunde 15 Min. später; aus Salzbrunn um 5 Uhr - Min. Früh, 11 - 30 = Vorm., 6 - 15 = Abends; trifft in Freiburg ein 1 Stunde später, zum Anschlusse an die Eisenbahnzüge nach Breslau (Reichenstein, Frankenstein);
h) eine tägliche Personenpost zwischen Habelschwerdt und Langenau, aus Habelschwerdt um 5 U. 30 M. Nachm., aus Langenau um 8 U. 45 M. Abends, (Beförderungszeit 45 Min.) in Habelschwerdt, Anschluss nach und von Glas (Frankenstein).

Beizahlen werden bei sämtlichen Personenposten an denjenigen Orten, wo sich Posthaltereien befinden, gestellt.

Das Personengeld beträgt bei den Personenposten ad 7 Sgr., bei allen übrigen Personenposten 6 Sgr. pro Person und Meile; 30 Pf. Passagiergepäck frei.

Zur größeren Bequemlichkeit derjenigen Personen, welche nach Salzbrunn zu reisen beabsichtigen, ist die Einrichtung getroffen worden, daß vom 1. Juni d. J. ab, bei jedem von Breslau nach Freiburg und von Reichenstein nach Königszelt (Freiburg) abgehenden Personenzuge, sowohl in Breslau als in Reichenstein, zugleich mit den Billets zur Reise nach Freiburg, auch Billets zur Reise mit der Post von Freiburg nach Salzbrunn gegen Erlegung des Personengeldes gelöst werden können.

Das Personengeld beträgt 7 1/2 Sgr. Das Reisegepäck derjenigen Personen, welche von dieser Einrichtung Gebrauch machen, wird von Breslau resp. Reichenstein direkt nach Salzbrunn expedirt; die Reisenden haben dabei in Freiburg sich nicht um das Umladen ihrer Sachen zu bemühen, sondern dieselben in Salzbrunn bei der Post-Anstalt gegen Rückgabe der, von der Eisenbahn-Gepäck-Expedition empfangenen Baggage-Zettel in Empfang zu nehmen. Das etwaige Ueberfracht-Porto wird in Salzbrunn nachgehoben werden.

Breslau, den 25. Mai 1860. Der Ober-Post-Direktor Schröder.

Bekanntmachung.

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns Abraham Jacobssohn hier ist zur Anmeldung der Forderungen der Konkursgläubiger noch eine zweite Frist bis zum 19. Juni 1860 einschließlich festgesetzt worden.

Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 2. Mai 1860 bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist auf den 2. Juli 1860, Vormittags 10 Uhr, vor dem Commissarius Stadtrichter Rätber im Verhandlungszimmer im ersten Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes anberaumt.

Zum Erscheinen in diesem Termine werden die sämtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen zur Prozeßführung bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwalte Korb Bounek zu Sachwaltern vorgeschlagen. Breslau, den 23. Mai 1860. Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

Nachdem in dem Konkurse über das Vermögen der Kaufleute Theodor Alexander Reinhold Schröder und Heinrich Wilhelm Ottomar Schäffer zu Breslau, die Gemeinsschuldner, Kaufleute Schröder und Schäffer die Schließung eines Affords beantragt haben, so ist zur Erörterung über die Stimmberechtigung der Konkursgläubiger, deren Forderungen in Ansehung der Richtigkeit streitig geblieben sind, ein Termin den 5. Juni 1860, Vormittags 12 Uhr, vor dem unterzeichneten Kommissar, im Verhandlungszimmer im 1. Stock des Gerichts-Gebäudes anberaumt worden.

Die Beteiligten, welche die erwähnten Forderungen angemeldet oder bestritten haben, werden hiervon in Kenntniß gesetzt. Breslau, den 24. Mai 1860. Königl. Stadt-Gericht. I. Abth. Der Kommissar des Konkurses: gez. Koltzsch.

Subhastations-Bekanntmachung.

Zum nothwendigen Wieder-Verkaufe des hier Nr. 2 Klein-Altischkau belegenden, auf 9142 Thlr. 19 Sgr. 3 Pf. geschätzten Grundstücks haben wir einen Termin auf den 29. Oktober 1860, Vormittags 11 Uhr, im 1. Stock des Gerichtsgebäudes anberaumt.

Taxe und Hypothekenschein können in dem Bureau XII. eingesehen werden. Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei uns anzumelden. Breslau, den 20. April 1860. [560] Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In dem Konkurse über das Privatvermögen des Kaufmanns Albert Emil Friedrich Wiesner hier, ist zur Anmeldung der Forderungen der Konkursgläubiger noch eine zweite Frist bis zum 18. Juni 1860 einschließlich festgesetzt worden.

Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden. Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 15. April d. J. bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist auf den 23. Juni 1860, Vormittags 11 Uhr, vor dem Commissarius Stadtrichter Schmid im Verhandlungszimmer im ersten Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes anberaumt.

Zum Erscheinen in diesem Termine werden die sämtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben. Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen zur Prozeßführung bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwalte Pöjer und Justizrath Horst zu Sachwaltern vorgeschlagen. Breslau, den 16. Mai 1860. Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung.

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns Ernst Jbbach zu Breslau, ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Afford, ein Termin auf den 7. Juni 1860, Vormittags 10 Uhr, vor dem unterzeichneten Kommissar im ersten Stock des Gerichtsgebäudes anberaumt worden.

Die Beteiligten werden hiervon in dem Bemerkten in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Konkursgläubiger, soweit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Accord berechtigt. Breslau, den 16. Mai 1860. Königl. Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

In dem Konkurse über das Privatvermögen des Kaufmanns Leopold Eltscher hier, ist zur Anmeldung der Forderungen der Konkursgläubiger noch eine zweite Frist bis zum 18. Juni 1860 einschließlich festgesetzt worden.

Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden. Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 15. April d. J. bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist auf den 23. Juni 1860, Vormittags 11 Uhr, vor dem Commissarius Stadtrichter Schmid im Verhandlungszimmer im ersten Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes anberaumt.

Zum Erscheinen in diesem Termine werden die sämtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben. Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen zur Prozeßführung bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwalte Pöjer und Justizrath Horst zu Sachwaltern vorgeschlagen. Breslau, den 16. Mai 1860. Königl. Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

In dem Konkurse über das Privatvermögen des Kaufmanns Leopold Eltscher hier, ist zur Anmeldung der Forderungen der Konkursgläubiger noch eine zweite Frist bis zum 18. Juni 1860 einschließlich festgesetzt worden.

Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden. Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 15. April d. J. bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist auf den 23. Juni 1860, Vormittags 11 Uhr, vor dem Commissarius Stadtrichter Schmid im Verhandlungszimmer im ersten Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes anberaumt.

Zum Erscheinen in diesem Termine werden die sämtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben. Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

zur Anmeldung der Forderungen der Konkursgläubiger noch eine zweite Frist bis zum 18. Juni 1860 einschließlich festgesetzt worden.

Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 15. April 1860 bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist auf den 23. Juni 1860 Vormittags 11 Uhr vor dem Commissarius Stadtrichter Schmid im Verhandlungszimmer im ersten Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes anberaumt.

Zum Erscheinen in diesem Termine werden die sämtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen zur Prozeßführung bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Pöjer und Justizrath Horst zu Sachwaltern vorgeschlagen. Breslau, den 16. Mai 1860. Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

Der Konkurs über das Vermögen des Kfm. Adolph Rechenberg hier, ist beendet. Breslau, den 23. Mai 1860. Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

Bei der unterzeichneten Fürstenthums-Landschaft ist für den bevorstehenden Johannis-Termin zur Einzahlung der Pfandbriefzinsen der 22. u. 23. Juni d. J., und zur Einlösung der fälligen Pfandbriefzinscoupons und der Kapital-Rückzahlungsheine der 25., 26. u. 27. Juni d. J. (täglich von Vorm. 9 bis 1 Uhr) bestimmt worden.

Die Coupons der 4% und 3 1/2% allland-schaftlichen Pfandbriefe sind, ebenso wie die Coupons der 4% und 3 1/2% neuen schlesischen Pfandbriefe besonders zu verzeichnen. Formulare zu solchen Verzeichnissen werden in unserer Registratur unentgeltlich verabreicht. Görlitz, den 15. Mai 1860. [628] Görlitzer Fürstenthums-Landschaft. v. Gersdorff.

Bekanntmachung.

Bei der unterzeichneten Fürstenthums-Landschaft soll in dem bevorstehenden Johannis-Termin der Fürstenthums-Tage in der Zeit vom 19. bis 22. Juni abgehalten werden und die Einzahlung der fälligen Pfandbriefzinsen den 21. und 22. Juni, so wie deren Auszahlung den 26. bis 28. Juni d. J. erfolgen.

Dies wird mit dem Bemerkten hierdurch bekannt gemacht, daß jeder Präsentant mehrerer Zinscoupons diese nebst einem mit seinem Namen und Wohnorte versehenen Verzeichnisse derselben nach Litera, Nummer und Zinsenbetrag vorzulegen hat.

Das Verzeichniß der Zinscoupons der Ritterguts-Pfandbriefe ist von dem der Neuen Pfandbriefe, und wiederum das der 4prozentigen von dem der 3 1/2prozentigen und dem der Lit. C. Pfandbriefe zu sondern. Frankenstein, den 11. Mai 1860. Münsterberg-Gläzer Fürstenthums-Landschafts-Direktion.

Bekanntmachung.

Bei der unterzeichneten Fürstenthums-Landschaft sind zum Beginn der Verhandlungen des Johannis-Fürstenthumstages der 19. Juni d. J. zur Vollziehung der Depositionsgeschäfte der 20. Juni d. J. zur Einzahlung der Pfandbriefzinsen und Abschlags-Baluten die Tage vom 21. Juni bis incl. 23. Juni und zur Einlösung der Zinscoupons und Einziehungs-Recognitionen der 29. Juni d. J. bestimmt worden. Dels, den 8. April 1860. Dels-Militärischer Fürstenthums-Landschaft. v. Rosenbergs-Lipinsky.

Bekanntmachung.

In Sachen betreffend den an dem Hefehändler Ignaz Schneider aus Tempelhof am 25. April d. J. auf der von Rosenhain nach Frankenhain führenden Chaussee versuchten Morde können jetzt die Personen, welche vom Schneider auf dessen Wagen mitgenommen worden sind, beschrieben werden.

Indem wir auf unsere Bekanntmachung vom 6. Mai d. J. Bezug nehmen, fügen wir die Personalsbeschreibung mit dem wiederholten Ersuchen an alle Behörden bei, auf die gedachten Personen zu vigiliren, und sie im Betretungsfalle an unsere Gefangen-Inspection hier selbst abzuliefern.

Bekanntmachung.

Der selbe ist ein ganz kleiner hagerer Mann mit blondem Badenbart, im Alter von circa 22 Jahren. Er hat blondes Haar und vollständige Zähne. Bekleidet war derselbe mit einem schlechten grauen Sommerrod, trug eine dunkle Mütze und hatte Stiefeln an.

2) Beschreibung des unbekanntes Mannes. Derselbe hat ein volles Gesicht von gesunder Farbe, ist anscheinend 20 und einige Jahr alt, hat keinen Bart, aber blonde Haare. Bekleidet war derselbe mit einer Zeugjacke von auffallender Farbe. Die Grunfarbe war roth, durch diese Farbe gingen helle Streifen. Der Mann hatte anscheinend weiße Leinwand-hosen und Stiefeln an. Ohlau, den 16. Mai 1860. Königl. Kreis-Gericht. I. Abth. Der Untersuchungs-Richter.

Bekanntmachung.

Das Dominium Hengersdorf, Grottkauer Kreises, beabsichtigt das dasige Brauereivokal an einen kautionsfähigen, soliden Brauer, von Termin Johannis 1860 an zu verpachten. [4779] Nähere Auskunft ertheilt das Wirthschafts-Amt.

Die Berliner allgemeine Wittwen-Pensions- und Unterstützungs-Kasse, [4039]

zu welcher der Zutritt Personen aller Civilstände in den preussischen und deutschen Bundesstaaten gestattet ist, beginnt am 1. Juli d. J. ihr 48. Semester. Anmeldungen und Beiträge zu dieser gemeinnützigen Anstalt, auf welche hiernit aufmerksam gemacht wird, werden von mir befördert, Pensionen gezahlt und Reglements à 4 Sgr. verabfolgt. Breslau, den 27. Mai 1860. Rauer, Kgl. Regierungs-Haupt-Kassen-Buchhalter.

Drontowiger Actien-Gesellschaft für Kohlen- und Eisen-Production.

General-Versammlung am 29. Juni 1860. Die Actionäre der Drontowiger Actien-Gesellschaft für Kohlen und Eisen-Production werden hierdurch zu der

am 29. Juni Nachmittags 4 Uhr dritten ordentlichen General-Versammlung eingeladen. — Besüglich der Berechtigung resp. Legitimation zur Theilnahme an derselben verweisen wir auf § 30 des Statutes, — bezüglich der Vertretung aus Erscheinen behinderter Actionäre auf § 33, — und bezüglich der Schlußfrist einzubringender Anträge auf § 36 desselben.

Die nach § 30 des Statuts zur Theilnahme erforderliche Anzahl von Actien, resp. der Nachweis über den Besitz derselben ist bis spätestens den 27. Juni d. J. Mittags 12 Uhr im Bureau der Gesellschaft, Louisestraße Nr. 38, niederzulegen. [4023] Berlin, den 24. Mai 1860. Der Verwaltungsrath. Müller.

Beim Beginn der Sommer-Saison erlaube ich mir einem hochgeehrten reisenden Publikum mein komfortabel eingerichtete Hotel

Poschek's Hotel zu den drei Bergen zu Breslau, Büttnerstraße Nr. 33, [4053]

ganz ergebenst zu empfehlen. — Gleichzeitig empfehle ich auch meine Table d'hôte (im Abonnement 12 1/2 Thlr. pro Monat), so wie mein Wein-, echt Bairisch-Bier- und Frühstück-Vokal, wo zu jeder Tageszeit à la carte bei soliden Preisen gespeist werden kann, der gütigen Beachtung. F. Poschek.

W. Freund's Mineral-Brunnen- und Molken-Anstalt. [4945]

Leidenden, welche gehindert sind, Mineralbrunnen an der Quelle zu trinken, empfehle ich meine an der Promenade zwischen der General-Landschaft und dem Tempelgarten gelegene, natürliche und künstliche Mineralbrunnen- und Molken-Anstalt zur gefälligen Beachtung. Für frische Brunnen sowie für täglich frische Kuh- und Ziegen-Molken, werde ich gewissenhaft Sorge tragen. Abonnenten erhalten einen Rabatt. W. Freund.

Bekanntmachung.

Die in der Königl. Hof- und Münz-Kontursache auf Freitag den 29. d. M. in Nr. 15 Kupferschmiedestraße anberaumte Auktion von Spiegeln, Bildern u. s. w. wird hiermit auf Donnerstag den 31. d. M. Nachm. 2 Uhr und folgende Tage verlegt. [4085] Fahrmann, Aukt.-Kommiss.

Auktion. Mittwoch den 30. d. M. Vorm. 9 Uhr sollen im Stadt-Gerichts-Gebäude Wäsche, Betten, Kleidungsstücke, Möbel und Hausgeräthe, 1 Regulator und diverse eiserne und andere Geschirre und Geräthschaften aus einer Restauration versteigert werden. [4086] Fahrmann, Aukt.-Kommiss.

Auktion. Donnerstag den 31. d. Mts. und Freitag den 1. Juni von 9 und 2 Uhr an sollen aus dem Nachlasse des weil. Steuer-Inspr. Lindner, Dominikanerplatz Nr. 1, gebrauchte Möbel und Hausgeräthe, vielerlei Alterthümer, wobei heidnische Urnen, Steine und Metallgeräthe, mittelalterliche Waffen, bronzene und messingene Mörser und Kanonen, Kuriositäten, Bilder, vielerlei Handwerkzeug für Holz- und Metall-Drechsler und Mechaniker, chemische, Metallur- und dergl. Apparate, Mineralien, Muscheln, mathematische, optische und astronomische Instrumente, wobei Globen, Mikroskope, Fernrohre, Astrolabien, ein Planetarium u. s. w., ferner eine zahlreiche Münzsammlung, öffentlich versteigert werden. [4938] C. Neymann, Aukt.-Kommiss.

Auktion. Freitag den 1. Juni von 9 und 2 Uhr an sollen aus dem Nachlasse des weil. Steuer-Inspr. Lindner, Dominikanerplatz Nr. 1, gebrauchte Möbel und Hausgeräthe, vielerlei Alterthümer, wobei heidnische Urnen, Steine und Metallgeräthe, mittelalterliche Waffen, bronzene und messingene Mörser und Kanonen, Kuriositäten, Bilder, vielerlei Handwerkzeug für Holz- und Metall-Drechsler und Mechaniker, chemische, Metallur- und dergl. Apparate, Mineralien, Muscheln, mathematische, optische und astronomische Instrumente, wobei Globen, Mikroskope, Fernrohre, Astrolabien, ein Planetarium u. s. w., ferner eine zahlreiche Münzsammlung, öffentlich versteigert werden. [4938] C. Neymann, Aukt.-Kommiss.

Ein dringendes Bedürfnis, welches sich selbst durch Geld nicht leicht besorgen läßt, pflegt in jedem Krankenbause in dem Mangel von alter, abgelegter Leinwand zu Verbands- und Charpie sich fühlbar zu machen. Wenn wir sonst gewöhnt sind, zu meist die Wohlthätigkeit der geehrten Herren in Anspruch zu nehmen, so erlauben wir uns diesmal vorzugsweise an die edlen und mild-reichen Damen und Hausfrauen in und um die Stadt Breslau unsere ergebenste Bitte zu richten. Indem wir denselben eine recht sorgfame Durchsicht Ihres Wäschvorrathes für unseren Zweck empfehlen, versichern wir, daß wir jedes Stück des Abwurfes, es sei weiß oder bunt, fein oder grob, groß oder klein, mit dankbarem Herzen in unserem Kloster entgegen nehmen. Auch für die kleinste derartige Gabe wird Gott ein reichlicher Vergeltem sein. Breslau, den 21. Mai 1860. Der Convent der barmherz. Brüder.

Ein dringendes Bedürfnis.

welches sich selbst durch Geld nicht leicht besorgen läßt, pflegt in jedem Krankenbause in dem Mangel von alter, abgelegter Leinwand zu Verbands- und Charpie sich fühlbar zu machen. Wenn wir sonst gewöhnt sind, zu meist die Wohlthätigkeit der geehrten Herren in Anspruch zu nehmen, so erlauben wir uns diesmal vorzugsweise an die edlen und mild-reichen Damen und Hausfrauen in und um die Stadt Breslau unsere ergebenste Bitte zu richten. Indem wir denselben eine recht sorgfame Durchsicht Ihres Wäschvorrathes für unseren Zweck empfehlen, versichern wir, daß wir jedes Stück des Abwurfes, es sei weiß oder bunt, fein oder grob, groß oder klein, mit dankbarem Herzen in unserem Kloster entgegen nehmen. Auch für die kleinste derartige Gabe wird Gott ein reichlicher Vergeltem sein. Breslau, den 21. Mai 1860. Der Convent der barmherz. Brüder.

Der Convent der barmherz. Brüder.

Alle diejenigen, welche mit mir oder meinen Kindern in irgend einer geschäftlichen Beziehung stehen, werden erucht, sich deshalb an den Herrn Oberamtmann Eugen Jung in Oppeln zu wenden, der mit desfallsiger Vollmacht betraut ist. [4843] Wien, am 15. Mai 1860. J. F. Wit von Dörning.

Alle diejenigen, welche mit mir oder meinen Kindern in irgend einer geschäftlichen Beziehung stehen, werden erucht, sich deshalb an den Herrn Oberamtmann Eugen Jung in Oppeln zu wenden, der mit desfallsiger Vollmacht betraut ist. [4843]

Wien, am 15. Mai 1860. J. F. Wit von Dörning.

Von den beliebtesten schönen Diaphanien Glas-Fensterbildern, empfangen Neuigkeiten in relig. Bildern, Rhein-, Schweizer-, Pariser Ansichten etc. und empfehlen zu billigsten Preisen: Dobers & Schultze, [4062] Papierhandlung, Albrechtsstr. 6. Ecke der Schuhbrücke.

Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich als Dienstboten-Vermiether konfessionir bin. Ich erlaube daher die hochgeehrten Herrschaften, sowie männliche und weibliche Diensthöten, sich meiner Vermittlung bedienen zu wollen. Die strengste Reellität wird zugesichert. [4022] Dels, im Mai 1860. August Hüffel, Seitenbeutel, bei Herrn Tösch.

Ein großes Grundstück

in einer Vorstadt von Breslau, herrschaftlich, mit großen Sälen, Garten, Stallung und Remisen, wegen der Nähe eines Wassers vorzüglich zu einer Fabrikanlage geeignet, ist für 38,000 Thlr., bei 10,000 Thlr. Anz., welche auch in sicheren Hypotheken geleistet werden kann, zu verkaufen durch N. Geisler in Breslau, Weidenstr. Nr. 25. [4961] !! Wollfack-Leinwand, fein u. schwer !! billig zu haben bei Man, Karlstr. 21.

Bescheidene Anfrage.

Sollte es nicht vorzuziehen gewesen sein, mir die Anfertigung der neuen Uhr für die St. Mauritius-Kirche zu übertragen, als dieselbe auswärts zu beziehen, da ich doch bereits schon vor 10 Jahren auf die Uhr geladen hingewiesen habe, welche jetzt zu dieser Uhr angekauft worden sind; auch soll eine neue Uhr für die Domkirche beschafft werden, eben daher. Auf fröhliches Ansuchen von Seiten der Bewohnerschaft, so wie auch aus Liebe zum öffentlichen Kommunalbedürfnisse sind die Uhren an der 11,000 Jungfrauen-Kirche, so wie die Uhr bei St. Bernhardin von mir gefertigt und aufgestellt, erstere im Jahre 1840, letztere 1847; beide sind Geschenke von mir für die Stadt-Gemeinde. Ich hätte, da man jetzt alles größtentheils aus Gubeinen macht, um 1/10 billiger dazu kommen können, und hätte mir es, da obengenannte Uhren diesmal für's Geld gekauft werden, zur Ehre gerechnet, wenn dieselben bei mir bestellt worden wären. Es ergeht an Magistrats-, Kirchen-Vorsteher und überhaupt an Alle, welche Thurm- und Schloß-Uhren, oder Reparaturen und Aufstellungen bedürfen, die ergebenste Bitte, mich damit berücksichtigen zu wollen; so wie es Herr Wagenfabrikant Linke, Herr Posthalter Kothler gethan haben, ja selbst der Magistrat in Polnisch-Wartenberg und noch Andere mir ihr volles Vertrauen geschenkt haben. Noch ist zu bemerken, daß die Groß-Uhrmacher erst Schlosser brauchen, welche gut feilen und schmieden können.

F. Kräuter,

Schloffermeister in Breslau, Urfulinerstraße. [4986] Nr. 10.

Ich beabsichtige meine in Brieg dicht an der Stadt in den Promenaden reizend gelegene Besitzung aus freier Hand zu verkaufen. Das Haus im besten Bauzustande, mit Zink gedeckt, enthält 13 wohnbare Piecen, ein Glashaus, vorzüglich schöne Keller und Bodenräume; der große Hof, eine Pumpe, Kuh- und Pferdebestall u. s. w. Der 3 1/2 Morgen große Garten enthält über 200 der edelsten Obstbäume und neu angelegte Spargelbeete. [3834] v. Kalkreuth, Major a. D.

Klinge's Nachfolger

Wir beehren uns hiermit, die ergebene Anzeige zu machen, daß wir die Conditorei des verstorbenen Herrn Klinge, Zunkerstraße Nr. 7, täuschlich an uns gebracht haben und unter der Firma Klinge's Nachfolger Welle u. Comp. ganz in der bisherigen Weise fortführen und besonders bemüht sein werden, den alten Ruf dieses Kaffee-Etablissements zu bewahren und allen Anforderungen der Neuzeit zu entsprechen. Gleichzeitg empfehlen wir uns dem geehrten Publikum zur prompten Ausführung aller Aufträge unseres Faches bei solidesten Preisen. [4072] W. Wöbe. J. Welle.

Für Fabrikunternehmer.

Ein großes Grundstück in einer Vorstadt von Breslau, herrschaftlich, mit großen Sälen, Garten, Stallung und Remisen, wegen der Nähe eines Wassers vorzüglich zu einer Fabrikanlage geeignet, ist für 38,000 Thlr., bei 10,000 Thlr. Anz., welche auch in sicheren Hypotheken geleistet werden kann, zu verkaufen durch N. Geisler in Breslau, Weidenstr. Nr. 25. [4961]

Delgemälde, Kupferstiche, dito ganze Werke, Handzeichnungen älterer berühmter Meister, Cremonefer Geige, Nocco-Rommode, Münzschränkchen, Mineralien u. dgl. sind zu verkaufen bei [5014] C. Forchuer, Burgstraße Nr. 2.

Für Fabrikunternehmer.

Ein großes Grundstück in einer Vorstadt von Breslau, herrschaftlich, mit großen Sälen, Garten, Stallung und Remisen, wegen der Nähe eines Wassers vorzüglich zu einer Fabrikanlage geeignet, ist für 38,000 Thlr., bei 10,000 Thlr. Anz., welche auch in sicheren Hypotheken geleistet werden kann, zu verkaufen durch N. Geisler in Breslau, Weidenstr. Nr. 25. [4961]

!! Wollfack-Leinwand, fein u. schwer !! billig zu haben bei Man, Karlstr. 21.

Berlinische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Berlinische Renten- und Kapitals-Versicherungs-Bank.

Die Berlinische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft übernimmt fortwährend Versicherungen auf das Leben einzelner und verbundener Personen zum Betrage von 100—20,000 Thaler zu billigen Prämien, und gewährt den bei ihr mit Anspruch auf Gewinn (Tabelle A.) versicherten Personen zwei Drittel des reinen Gewinnes der Gesellschaft.

Die mit derselben verbundene Renten- und Kapitals-Versicherungs-Bank übernimmt ebenfalls Versicherungen von Wittwen und anderen Pensionen, sowie Kinder-, Renten- und Kapital-Versicherungen der mannigfaltigsten Art.

Die Pensionen für Wittwen werden stets zu ihrem vollen Betrage ausgezahlt, selbst wenn der Tod des Versorgers schon im ersten Jahre der Versicherung erfolgen sollte.

Nähere Auskunft über die verschiedenen Versicherungs-Arten wird im Bureau der Gesellschaft, Berlin, Spandauer-Brücke Nr. 8, sowie von sämtlichen Agenten derselben bereitwillig erteilt, bei welchen auch Geschäftspläne unentgeltlich entgegen genommen und Versicherungs-Anträge jederzeit angemeldet werden können. [4088]

Die Haupt-Agenten:
Zu Breslau: F. Klocke. Zu Glogau: Brethschneider u. C. Zu Görlitz: H. Breslauer. Zu Reife: Aug. Ed. Hampel.

Die Neben-Agenten:
Zu Breslau: Th. Köhler. Zu Mittelwalde: W. A. Scholz. Zu Münsterberg: F. A. Nickel. Zu Namslau: Jul. Müller. Zu Neumarkt: C. L. Steinberg. Zu Neurode: C. F. Grüger. Zu Neusalz: F. A. Deyßing. Zu Neustadt S.-O.: J. C. Rudolph. Zu Nimptsch: Ludw. Müller. Zu Oels: Aug. Bretschneider. Zu Ohlau: C. D. Scholz. Zu Oppeln: N. Lachs. Zu Patschkau: Johann Gabriel. Zu Pleschen: Gust. Hensel, Apotheker. Zu Pleß: M. Eberhard. Zu Poln.-Lissa (Reg.-Bez. Posen): G. C. Plathe, Apotheker. Zu Poln.-Wartenberg: Th. Herrmann. Zu Prausnitz: Wilh. Baumann. Zu Ratibor: C. F. Speil. Zu Rawicz: Nob. Pusch. Zu Reichenbach: J. G. Baumgart. Zu Rothenburg: S. Jankowitz, Kommissionsär. Zu Ruhland: Th. L. Böhme, Färberei-Besitzer. Zu Sagan: Heint. Köhler. Zu Schmiedeberg: Ed. Klein, Gutsbesitzer. Zu Schönberg: F. J. Denkwitz, Apotheker. Zu Schweidnitz: Ludw. Heege, Buchhändler. Zu Seidenberg: Wilh. Klop. Zu Sprottau: C. H. Frenkel. Zu Steinau a/D. (Reg.-Bez. Breslau): G. Hoffmann. Zu Strehlen: Franz Beck, Rathmann. Zu Striegau: A. Beyer, Gasthofbesitzer. Zu Tarnowitz: J. W. Sedlaček. Zu Trebnitz: F. W. Rambach, Kr.-Steuer-Einnehmer. Zu Waldenburg: C. A. Ehler. Zu Warmbrunn: F. W. Richter. Zu Zobten: A. Hennicke, Maurermeister.

Roman-Cement.

Bei der Darstellung unseres Roman-Cements befolgen wir jetzt ein neues System und erzielen dadurch ein Product, welches allen Anforderungen entspricht. Ein wesentlicher Vortheil ist es, daß bei dem bisherigen Gewichte der Tonnen von Brutto 375 Pfd. das Volumen ein größeres ist als bisher. Gebrauchsanweisungen sind sowohl bei uns wie bei unseren Fabrik-Niederlagen gratis in Empfang zu nehmen.

Der Preis für eine ganze oder zwei halbe Tonnen ist:
auf der Fabrik hier 3 Thlr.
und bei nachstehenden, stets mit frischen Zufuhren versehenen Fabrik-Niederlagen:
in Breslau bei Herrn C. G. Felsmann } 3 Thlr. 25 Sgr.
" " " " C. G. Schlabig }
" Brieg " " C. G. Desterreich } 3 " 22 1/2 "
" Reife " " A. E. Hampel } 4 " "
" Glaz " " Nob. Drosdatins } 5 " "
" Oppeln " " C. F. Heidenreich's Wwe. } 3 " 20 "
" Rosel " " J. G. Worbs } 3 " 20 "
" Ratibor " " B. Cecola } 3 " 20 "
" Gleiwitz " Herren S. Oppler & Comp. } 3 " 10 "
Tarnowitz, den 25. Mai 1860.
[4955]

Die Cement-Fabrik.



Brennröhre

mit 6 der allerbesten achrom. Gläsern sind wieder vorrätzig, welche wir besonders Mühlen-, Guts- und Weinbergbesitzern und Reisenden zur genauen Erkennung meilenweit entfernter Gegenstände ergebenst empfehlen: erste Sorte à 10 Thaler, und zweite Sorte à 7 Thaler das Stück. Desgleichen erlauben wir uns aufmerksam zu machen auf unsere bestkonstruirten [4037]

Taschenperspektive

in Messing gefaßt, welche sehr bequem in Hand oder Tasche getragen werden können, und die vermöge ihrer vorzüglichen Gläser die entferntesten Gegenstände klar und deutlich erkennen lassen. Aber auch die Billigkeit dürfte die Empfehlung unterstützen, indem wir die Preise auf nur 3—5 Thaler das Stück gestellt haben. Auswärtige Aufträge mit Einzahlung des Betrages oder gegen Postvorschuß werden pünktlich ausgeführt.

Gebr. Strauß- Hofoptiker in Breslau, Ring 52, Naschmarktseite.

!!! Möbel !!!

in allen Holzarten, für deren dauerhafte Arbeit garantirt wird, empfiehlt zu den bekannt soliden Preisen die
Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren-Handlung von Mattes Cohn,
Goldene Aade-Gasse Nr. 11. [4081]

Taffet-Burnusse u. Mantillen,
Barèges, Mousselines, Jaconets, Mohairs und Popelines
empfehlen in größter Auswahl billigt:

Die Modewaaren-Handlung H. Haase,
Schweidnitzerstraße 5, im goldnen Löwen. [4084]

Grab-Denkmal
von Marmor und Sandstein sind in jeder Façon vorrätzig, so wie Marmorplatten mit Goldschrift von 3 Thlr. an fertigt billigt: S. Bial, Bildhauer, Nikolaistraße 52. [4932]

Original-Billards ohne Löcher!
neuester Bauart, Bänder von bester Konstruktion, Prima-Queues bis zum Friedrichs'or, so wie holländische Kreiselbahnen stehen zur gefälligen Ansicht aufgestellt in der Billard-Fabrik des [4944]
A. Wahner, Nikolaistraße 54.

Riesengebirgs-Kräuter-Wagen-Liqueur
ist frisch angekommen und empfiehlt als Delice und magenschwachen Personen à Fl. 12 1/2 Sgr.:
Handl. **Eduard Groß,** Neumarkt 42. [4071]

Großes Lager von
Maracaibo-, Panama- und Florentiner Strohhüten
von 1 Thlr. bis 50 Thlr. pro Stück:
58 Albrechtsstraße Nr. 58, erste Etage,
im Hause der Südbucht-Handlung. [4856]

Neue Matjes-Seringe
empfehle von fortwährend frischen Zufuhren in Original-Gebinden und stückweise zu angemessenen billigen Preisen.
Carl Straka, Albrechtsstraße, der f. Bank gegenüber.
Mineral-Brunnen-, Kolonial-Waaren- und Delikatessen-Handlung. [4090]

Pensions-Offerte.
Ein resp. zwei Knaben finden in der Familie eines Lehrers gute Aufnahme (à 100 Thaler jährlich), welcher Einzelne für die Realschule vorbereitet, und der sich schon seit vielen Jahren nur der Pflege, steter Beaufsichtigung und Nachhilfe der ihm übergebenen Knaben widmet. Auf gefällige Adressen sub D. L. V. 555 poste restante Breslau franco wird das Nähere mitgeteilt. [4721]

Für 10 Sgr. 100 Stück Visitenkarten
auf französisch Double-Glâce, weiß geprägt mit jedem beliebigen Namen, empfiehlt die bekannte billige Papierhandlung **J. Bruck,** Nikolaistraße Nr. 5. [4046]

Elegante komplet gerittene Wagenpferde, stehen zum Verkauf.
Th. Stahl, Gartenstraße Nr. 35. [4994]

Flügel, Pianinos u. Tafelform-Instrumente von gutem Ton und geschmackvoller Bauart verkauft unter Garantie **B. Langenhahn, Neue-Weltgasse 5.** Ein gebrauchter 7oktav. Mahagoni-Flügel wird ebenfalls verkauft. [4984]

Flügel und Pianinos in Pariser und Wiener Construction beste Tonart, unter üblicher Garantie zu sehr soliden Preisen zu haben, auch zu verleihen Salvatorplatz 8 par terre. [3312]

Ein Freigut [4715]
von circa 200 Morgen Acker, Wiese u. Busch ist ohne Einmischung von Unterhändlern zu verkaufen. Nähere Mittheilung durch Herrn Papier-Kaufmann **A. Wittag,** Schmiedebrücke 48, im Papiergewölbe. Schriftliche Anfragen werden franco erbeten.

Nr. 11.
Die unter obiger Nummer beliebte Cigarre habe wieder complet gelagert empfangen und offerire sie zu alten Preisen 1000 St. 12 Thlr., 100 St. 1 Thlr. 6 Sgr., 25 St. 10 Sgr. [4951]
H. Ehrlich, Nikolaistr. 13, Büttnerstr.-Ecke.

Limburger Käse,
in echter und ausgezeichnete Qualität, empfiehlt im Ganzen, als auch einzeln, zu auffallend billigen Preisen: [4978]
A. B. J. Moschner, Burgstr. u. Stodg.-Ecke 15, an der Universität

Sommer-Saison 1860. Bad Homburg Sommer-Saison 1860. bei Frankfurt a. M.

Die Quellen Homburgs, von dem berühmten Professor Liebig analysirt, wirken erregend, tonisch, auflösend und abführend; sie bethätigen ihre Wirksamkeit in allen Fällen, wo es sich darum handelt, die gestörten Funktionen des Magens und des Unterleibes wieder herzustellen, indem sie einen eigenthümlichen Reiz auf diese Organe ausüben, die abdominale Circulation in Thätigkeit setzen, und die Verdauungsfähigkeit regeln.

Mit vielem Erfolge findet ihre Anwendung statt: in chronischen Krankheiten der Drüsen des Unterleibes, namentlich der Leber und Milz; bei Hypochondrie, Urinleiden, Stein, bei der Gicht, bei Gelbsucht, bei Hämorrhoidalreizen und Verstopfungen, sowie bei allen den mannigfachen Leiden, die ihren Ursprung aus erhöhter Reizbarkeit der Nerven herleiten.

Von sehr durchgreifender Wirkung ist der innere Gebrauch des Wassers, besonders wenn es frisch an der Quelle getrunken wird; die Bergluft, die Bewegung, die Zerstreung, das Entferntsein von allen Geschäften und jedem Geräusch des Städtelbens, unterstützen die Heilkraft dieses herrlichen Mineralwassers.

Molken werden von Schweizer Alpen-Sennen des Kantons Appenzell aus Ziegenmilch durch doppelte Scheidung zubereitet, und in der Frühe an den Mineralquellen, sowohl allein, als in Verbindung mit den verschiedenen Mineralbrunnen, verabreicht.

Außer dem Badehause, worin die Mineralwasser-, sowie Fichtennadel-Bäder gegeben werden, findet man hier auch gut eingerichtete Flußbäder, welche in häufigen Fällen wesentlich zur Förderung der Brunnenkur beitragen.

Das großartige Conversationshaus, welches das ganze Jahr hindurch geöffnet bleibt, enthält prachtvoll decorirte Räume, einen großen Ball- und Concertsaal, einen Speise-Salon, Kaffee- und Rauchzimmer, mehrere geschmackvoll ausgestattete Conversationsäle, wo Trente-et-Quarante und Roulette unter Gewährung außerordentlich Vortheile aufliegen, indem Ersteres mit einem halben Refait und Letzteres mit einem Zero gespielt wird. Die tägliche Bankeinlage am Trente-et-Quarante ist auf 300,000 Franken, das Maximum auf 12,000 Franken festgesetzt. — Das große Lesekabinet steht dem Publikum unentgeltlich geöffnet, und enthält die bedeutendsten deutschen, französischen, englischen, italienischen, russischen, polnischen und holländischen politischen und belletristischen Journale. — Der elegante Restaurationsalon, woselbst nach der Karte gespeist wird, führt auf die schöne Asphalt-Terrasse des Kurgartens. — Table-d'hôte findet um ein Uhr und um fünf Uhr statt; die Restauration ist dem rühmlichst bekannten Hause Chevet aus Paris anvertraut.

Das Kur-Orchester spielt dreimal des Tags, Morgens an den Quellen, Nachmittags im Musik-Pavillon des Kurgartens und Abends im großen Ballsaal; es zählt 43 ausgezeichnete Musiker, worunter vornehmlich die Herren Paquis und Schlotmann, erste Hornsoli von der italienischen Oper zu Paris, sowie Herr Delpach, Cornet-à-pistons, aus Paris zu nennen sind.

Jede Woche finden Reünions, Bälle, sowie Concerte der bedeutendsten durchreisenden Künstler statt. Durch die Verbindung von Post, Eisenbahn, Omnibus u. ist Bad Homburg nur eine Stunde von Frankfurt entfernt. Binnen Kurzem wird auch die Eröffnung der direkten Eisenbahn zwischen Homburg und Frankfurt a. M. stattfinden, und die Fahrt alsdann in zwanzig Minuten zurückgelegt werden. [3641]

Flügel u. Pianinos, so wie in Tafelform, Pariser u. Wiener Mechanik, sind in allen Holzarten, unter Garantie, zu sehr billigen Preisen Salvatorplatz 8 par terre zu haben. [5011]

Landwirthschaftliche Conto-Bücher, höchst praktisch nach Angabe unserer renomirtesten Landwirthe angefertigt, empfiehlt die **Papierhandlung und Conto-Bücher-Niederlage** von **F. Schröder,** Albrechtsstrasse Nr. 41, der köuigl. Bank schrägüber. [4057]

Für 1 Thlr. 15 Sgr. kleine Porzellan-Wanduhren mit Wecker, so wie alle Arten Uhren billigst mit Garantie bei **W. Fläsch,** Nikolaistr. 5.
Eine starke Tuchpresse steht zum Verkauf Neuschestrasse 12.

Albrechts-Strasse Nr. 46, 46, 46.

P. Karpe's

Magazin fertiger Herren- und Knaben-Anzüge.

[4082]

Ohne Selbsterhebung darf ich auf die Erhaltung des mir vom verehrten Publikum geschenkten und meinerseits gerechtfertigten Vertrauens mit aller Zuversicht hoffen. Wie es bisher mein redlichstes Bestreben war: solide Stoffe und Arbeit, vereint mit soliden Preisen, zu bieten und den Ansprüchen nach allen Richtungen hin, nach Möglichkeit zu genügen, werde ich auch ferner auf dieser Grundlage mein Geschäft fortführen. Möchte es mit dieser Versicherung der ferneren geneigten Beachtung des verehrten Publikums empfohlen sein und bleiben.

Ich darf dies um so mehr hoffen, als es mir zur neuen Saison wiederum gelungen ist: reele Stoffe aller Gattungen billig einzukaufen und ich für dauerhafte und geschmackvolle Arbeit auch ferner aufkommen kann und werde. — Demnach empfehle ich zu nachstehenden Preisen:

Preis-Courant.

Table listing various clothing items and their prices, including jackets, suits, and accessories.

P. Karpe, Nr. 46, 46 Albrechts-Strasse Nr. 46, 46.

Disconto-Gesellschaft in Berlin.

In Gemäßheit der Art. 27 und 47 des Statuts machen wir nachstehend die Abrechnung des Spezial-Geschäfts für das letzte Quartal von 1859 und das erste Quartal 1860, sowie auch die auf den 31. Dezember des vorigen Jahres abgeschlossene Bilanz bekannt.

Das Protokoll der gestern abgehaltenen General-Versammlung, einen erläuternden Geschäftsbericht enthaltend, wird den Mittheilenden von uns in einigen Tagen zugesandt werden, Besitzer von Commandit-Antheilen können dieses Protokoll vom 24. d. M. ab bei uns in Empfang nehmen.

Berlin, den 22. Mai 1860.

Abrechnung

des Spezial-Geschäfts für das letzte Quartal von 1859 und das erste Quartal von 1860.

Table showing financial data for the Disconto-Gesellschaft, including balance sheets for 1859 and 1860.

Bilanz am 31. Dezember 1859.

Large financial table with columns for Activa and Passiva, detailing assets and liabilities.

Disembrations-Formulare. Die in Nr. 20 pro 1860 des 'Breslauer Kreisblattes', in Folge hoher Bestimmung vorgeschriebenen Disembrations-Formulare sind von Sonnabend den 2. Juni ab in der Buchdruckerei, Firma: Robert Lucas, in Breslau, Schuhstraße Nr. 35, vorräthig.

Verpachtung. Auf einem Rittergute im Königreich Sachsen ist ein Grundstück mit vielem Zubehör (bisher Zuderfabrik) unter vortheilhaftesten Bedingungen zu verpachten. Die günstige Lage an der Elbe und Leipzig-Dresdener Eisenbahn mit Haltepunkt, so wie die daselbst vorhandenen billigen Arbeitskräfte, dürften dieses Grundstück, welches zu jedem Fabrikbetrieb geeignet ist, industriellen Unternehmern eine lukrative Verwendung in Aussicht stellen.

Projectiv-Papier bei F. L. Brade, Ring Nr. 21.

Aus Amsterdam empfangen wir eine Sendung hochfeiner Cigaretten, die wir zu nachstehenden Preisen offeriren: El Nino 1000 Stück 30 Thlr., 100 Stück 3 Thlr., El Vichot 1000 St. 33 1/2 Thlr., 100 St. 3 Thlr. 10 Sgr., El Rio Hondo 1000 Stück 36 Thlr., 100 Stück 3 Thlr. 18 Sgr., El Pluribus 1000 Stück 40 Thlr., 100 Stück 4 Thlr.

Emmanuel Danziger u. Co., Nikolaisstr. 81, dicht am Ringe.

Engl. Farben-Prägung, auf Briefbogen und Couverts, besorgt die Papierhandlung F. L. Brade, Ring Nr. 21.

Lupine zur Saat offerirt billigst: [4933] Louis Sternberg, Goldne Rabeg. 13.

Vermillon-Zinnober, in allen Nuancen, Siegellacke in allen Façons, gut brennend ohne zu tropfen, Lacke, Flaschenlacke in schönen, lebhaften Farben, Brief-Obblaten in allen Größen und schönen Farben, Feinste rothe Carmin-Dinte, Feinste blaue Carmin-Dinte, Feine Archiv- und Canzlei-Dinten, Copir-Dinte, Gallus-Dinte, gleich schwarz, per 1/2 Eimer 6 Thlr., Schreib-Dinte, tiefschwarz, per Eimer 5 Thlr., per Quart 2 1/2 Sgr., offerirt unter ausdrücklicher Garantie für die Güte der Fabrikate die Fabrik von J. G. Schwoy u. Co., Kehlerberg 18. NB. Abnehmer größerer Partien genießen besondere Vorzugspreise [5006]

Prima-Matjes-Heringe, neuer Zufuhr, offerirt à Stück 2 Sgr., im Duzend billiger: [5005] Carl Steinmann, Schmiedebstraße 36.

Guts-Verkauf.

Eine Besitzung von circa 50 Morgen, nahe bei Breslau, an Ader wie Gebäuden in gutem Zustande, ist zu verkaufen oder gegen ein anderes Grundstück, welches auch ein städtisches sein kann, zu vertauschen. Offerten unter W. H. werden franco Breslau in der Expedition der Breslauer Zeitung angenommen.



Franz, seidene Herrenhüte neuester Façon, à Stück 1 1/2 Thlr., beste 2 1/2 Thlr., Wellington-, Schiller-, Cavour-Hüte, feinste Panama- und Florentiner-Hüte, En tout cas und Regenschirme zu noch nie dagewesenen billigen Preisen. Alleiniger Verkauf der echt englischen

Armee-Rasirmesser, welche nie geschliffen zu werden brauchen. Das Stück kostet 2 1/2 Sgr. u. 1 Thlr., jedes Messer, welches nicht zugesagt, wird zurückgenommen.

Beste gute Reisetasche, das Stück von 2 Thlr. an, Reisetaschen, Reiseecessaires von 2 bis 40 Thlr. Cigarrentaschen, Portemonnaie, Goldgürtel 1 Thlr. [4087]

B. A. Schick, 1tes Geschäft: Dblauerstr., Ring-Ed. 2tes Geschäft: Ring, Bude v. d. Krone.

Stabliments-Anzeige. Einem hochgeehrten hiesigen und auswärtigen Publikum die ergebene Anzeige, daß ich am hiesigen Orte unter der Firma H. A. Rothe jr.

Goldne-Nadengasse 21, nahe am Karlsplatz, ein eigenes Wärrien- und Wärrienwaaren-Geschäft begründet habe, wofür ich stets ein assortirtes Lager aller in dieses Fach schlagender Artikel halten werde. Durch eigne Inspection der Arbeit bin ich in den Stand gesetzt, unter Garantie nur mit guter Waare die solidesten Preise versichern zu können, und hoffe dafür prompte und reele Beibehaltung des Vertrauens des hohen Publikums zu erwerben. [4977] H. A. Rothe jr. Bürstenfabrikant, Goldne-Nadengasse 21, nahe am Karlsplatz.

Herren- und Damensättel, Reitzeuge, Trensen, Schabracken, Pferdedecken, Damen- und Herrenkoffer, Damen- und Reisetaschen, Jagd-Artikel, Fahr- und Reitpeitschen, Cigarrenetuis, Portemonnaies, empfiehlt billigst in größter Auswahl: Louis Pracht, Dblauerstr. 76. [4995]

Zu Ausstattungen sowie zur Ergänzung empfiehlt: metallene Haus- u. Küchengeräthschaften in durchaus reeller Arbeit zu sehr billigen Preisen: [4040] J. Friedrich, Hintermarkt 8.

Eine Partie Schlipse, à 1 1/2 Sgr., Filet-Sandshuhe, à 2 1/2 Sgr. Kinder- und Damenstrümpfe, Glace-Sandshuhe, à 7 1/2 Sgr., beste Stahlreifen, besponnenes Nohr, nur billigst bei Josua Levy, Dblauerstraße 77, in den 3 Secten.

Große Auswahl Billards nach neuester und verbesserter Construction, wobei mehrere elegante Salon-Billards, Original-Billards, oder besser gesagt: Billards ohne Leder habe ich vor vielen Jahren schon in Breslau aufgestellt, und sind solche stets zu haben bei [4982] C. Lesner, Breitestraße Nr. 42.

Beachtungswerth. Am 1. Juni d. J. wird das Gartengrundstück 'Tempelgarten' in Breslau zu mehreren Parzellen, für Bau-Unternehmer geeignet, per Subasta verkauft. [4828]

Ober-Sakbrunnen, frische Mat-Füllung, die fl. 4 1/2 Sgr., die Riste mit 36 fl. 5 1/2 Thlr., mit 18 fl. 2 1/2 Thlr., sowie alle Sorten Mineralwasser aus der hiesigen Anstalt der Herren Dr. Struve u. Soltmann, als: Soda-, Selter-, Eger-, Marienbader-, Bitterwasser, kohlenäures Brunnwasser u. s. w., zu den in der Anstalt geltenden Preisen, empfiehlt: [4965]

Julius Reugebauer, Schweidnitzerstraße 35, zum rothen Krebs

Besten dreifachen Essig-Spirit, in Partien, so wie in einzelnen Droschgebunden, offeriren à 5 1/2 Thlr. [3558] Gebrüder Levy u. Co.

Briefpapier, mit jeder beliebigen Firma, ohne Berechnung des Stempels, empfiehlt zu billigen Preisen [4058] die Papier-Handlung von F. Schröder, Albrechtsstrasse 41.

Briefpapier in bester Qualität mit beliebigem Firmenstempel empfiehlt: J. Stein, Papierhandlung, [4079] Schuhstraße 76, vis-à-vis dem Magdalenen-Gymnasium.

Zum Fischmattrosen, Stodgasse 29, nahe am Ringe, empfehle neue Matjes-Heringe, à Stück 2 Sgr. u. schöne Qualität Boll-Heringe zum Mariniren, auch die beliebigen grün eingeleigten Gewürzheringe, Pratheringe, ger. und marin. Kal, Nlandern, Bädlinge, geräucherter Lachs. [4940] G. Donner, Stodgasse 20 u. 29, erstes Viertel v. Ringe.

Grünberger Trauben-Essig, das Quart zu 5 Sgr., die 60 Quart zu 9 Thlr., empfiehlt: [4966] Julius Reugebauer, Schweidnitzerstraße 35, zum rothen Krebs.

Uhrmacher und Uhren-Handlung Julius Alexander

in Breslau, Dhlauerstraße Nr. 86, empfiehlt sich einem geehrten Publikum, unter Zusicherung reellster Bedienung zur gütigen Beachtung. [5004]

Kösender Mutterlaugen-Badesalz.

Durch die Benutzung desselben, wie es die königliche chemische Fabrik zu Kösen darstellt, kann überall mit Leichtigkeit ein Bad bereitet werden, welches in seinen Bestandtheilen von den in Kösen so häufig aufgefundenen **Soolbädern nicht** verschieden ist. Es wird dadurch eine bequeme und zuverlässige Gelegenheit gegeben, dieses Bad auch dann zu gebrauchen, wenn die Umstände es nicht gestatten, dasselbe an seinem Ursprungsorte anzuwenden.

Ueber die Wirksamkeit der kösender Soolbäder ist, bei der stets zunehmenden Gunst, in welcher Kösen beim Publikum steht, wohl nicht nöthig, noch Weiteres hinzuzufügen.

Der Kösender Salzbrunnen,

„die zum Trinken vorbereitete Schachtsoole“, enthält seinen Bestandtheilen nach, ausser dem Kochsalze, dem täglichen Gemenge unserer Speisen, schwefelsaure Verbindungen, namentlich Glaubersalz, Bittersalz und schwefelsaures Kali. Beim Füllen auf Flaschen wird dem Mineralwasser noch Kohlensäure zugesetzt, Folge dessen es dem Selter ähnlich schmeckt. Es hat sich dieses Mineralwasser, welches kühlend, schleimlösend, meistens sicher und mild abführend wirkt, bei Vollblütigkeit, Congestionen nach Brust und Kopf, Verschleimungen und Hämorrhoiden, sowie insbesondere bei habituellen Unterleibsstockungen als ein treffliches Heilmittel bewährt.

Das Lager hiervon befindet sich zu Breslau in der Mineralbrunnenhandlung von **Hermann Straka, Junkernstrasse 33, nahe der Börse,** von wo beliebige Quantitäten nebst Analysen bezogen werden können. Kösen, im Mai 1860. [4068]

Dr. Rosenberger, Bade-Arzt.

Der Pächter der kgl. chem. Fabrik, **Fr. Heun.**

Hierauf Bezug nehmend empfehle ich obige, sowie alle übrigen **ununterbrochen** und **direct** von den Quellen bezogenen **Mineralbrunnen** — **Mutterlaugen** — **Bade-Ingredientien**, nebst allen in dieses Fach schlagenden Artikeln, zur geneigten Abnahme sowohl an Wiederverkäufer als Consumenten.

Hermann Straka, Dorotheen- u. Junkern-Strassen-Ecke 33,

Colonial- und Delikatessen-Handlung, **Lager natürlicher Mineralbrunnen**, so wie der künstlichen Dr. Struve & Soltmannschen Wasser zu Fabrikpreisen.

Neue Sendungen ger. u. marin. Lachs und wiederum billigere **Matjes-Heringe** bei **Hermann Straka.**

Dr. Proske's chemisches Mittel gegen das **Aufblähen der Schafe** etc., sowie **bestes Wagenfett** empfiehlt: **Hermann Straka, Junkernstrasse Nr. 33.**

Ein zweistöckiges massives Gasthaus mit großem Hofraum und Garten, worin auch seit mehr als 20 Jahren ein Spezerei-, Schnittwaaren- und Bäckerei-Geschäft vortheilhaft betrieben wird, ist in einem kleinen Orte Ober-Schlesiens preismäßig mit Anzahlung von 2000 Thlr. zu verkaufen. Näheres unter A. Z. 1. fr. poste restante Breslau. [5002]

Packpapier

in schöner blauer Farbe zum **Wolleinpacken** empfiehlt:

J. Stein,

Papierhandlung, [4080]
Schubbrücke 76, vis-à-vis dem
Magdalenen-Gymnasium.

Tausch-Offerte.

Eine Herrschaft,

2 Stunden von der schlef. Grenze (in Polen), mit 3400 M. Areal, wobei 800 M. Wald und 500 M. Wiesen, gutem Boden, ist für 70,000 Thlr. auf ein Haus oder Gut in Schlesien zu verkaufen durch **M. Geisler** in Breslau, Weidenstraße Nr. 25. [4962]

In meiner neu eingerichteten **Sattler- und Lackir-Werkstatt** sind von heute ab stets fertige elegante **Kutsch- und Spazierwagen** vorräthig; auch werden Reparaturen an Wagen jeder Art, so wie Aufschlüssen unter **Garantie reellster Bedienung** auf's Bänzlichste ausgeführt. Gleichzeitige erlaube ich mir, mein **wohlassortirtes Leder-Waaren-Magazin**, englische Sättel, Kutschgeschirre, Reitzeuge, Reisekoffer, Reit- und Fahrpeitschen etc. etc. bestens zu empfehlen. [4051]

A. L. Bahns, Sattler und Riemenfr.
Leis, den 25. Mai 1860.

Eine Bäckerei, [4999]
nebst schönem **Verkaufs-Laden**, sehr gut eingerichtet und in einem lebhaften Stadttheile gelegen, — eine große und eine mittlere Wohnung, so wie mehrere trockene gesunde Kellerwohnungen, sind zu vermieten. Näheres Seminarstraße 5.

Pferde- u. Wagen-Verkauf.

Zwei Schwarz-Schimmel, sechsährig, groß und gute Fieber, nebst sieben Wagen, bestehend aus 2 eleganten Neutischenern, 1 Karriole und vier Arbeitswagen, stehen wegen gänzlicher Abschaffung zum Verkauf Gräbichnerstraße Nr. 3 im Gasthof. [4957]

Ein schönes **Freigut** mit circa 250 Morgen Acker incl. 35 Morgen Wiesen, guten Bohn- und Wirtschaftsböden, bei Döpn an der Bahn gelegen, ist unter annehmbaren Bedingungen zu verkaufen und sofort zu übernehmen. Näheres Auskunft ertheilt Herr Sekretär **Goldstein**, Neuschelstraße Nr. 58 u. 59. [4942]

Eine Gutsparthe von ca. 700 Morg. Areal, gutem Boden und vollständigem Inventar, geht oder Johann 1860 zu übernehmen. Frankirte Adressen sub B. 20 befördert die Expedition der Breslauer Zeitung. [3988]

In der vorzüglichsten Gegend Niederschlesiens soll ein Rittergut Familienverhältnisse halber unter recht günstiger Bedingung sofort verkauft werden. Näheres hierüber bei **D. Sorauer**, Werber-Strasse Nr. 2 u. 3. [4952]

Neue Brodt-Niederlage.

Sehr gutes, großes und schmackhaftes **Landbrodt** ist stets vorräthig zu haben Neufchelstraße 18 im Gewölbe; auch kann dasselbe auf Verlangen ins Haus gesandt werden.

Neue Matjes-Heringe

empfehle aus gestern eingetroffener neuen Abladung bei ganzen und getheilten Tonnen, so wie stückweise zu neuerdings billigeren Preisen. [4971]

C. Z. Bourgarde.

Gibt englische **Damen- und Herrensättel**, mit und ohne Lederbaum, so wie **Reitzäume**, die auf dem Transport flechtig geworden sind, werden auf Rechnung des Fabrikanten unter Selbstkostenpreise verkauft bei **B. Scholz**, Riemenfr., Schmiedebrücke 10.

Wein-Offerte.

Durch persönliche Einkäufe sowohl bei Producenten als auch bei Verfertigerungen am Rhein bin ich in den Stand gesetzt, **ausgezeichneten**



zu den solidesten Preisen abzulassen, und offerire die Flasche zu 8, 10, 12 1/2, 15, 20 Sgr., 1 bis 2 Thlr., in Gebinden pr. Eimer 20, 24, 30, 40 Thlr. etc. Eben so empfehle ich mein wohlassortirtes Lager von französischen, spanischen und Ungarweinen. Bowlenweine die Flasche 7 und 8 Sgr., sowie Apfelsin- und Ananasbowle und Maitrant, letzterer die Fl. 10, 12 und 15 Sgr. [4069]

C. G. Gansauge,

Neuschelstraße Nr. 23.



Richard Rother

Samen-Offerte.
Gibt engl. Raigras, sowie alle Arten Grassmischungen, Futterunterkräuter, empfiehlt in bester Güte und zu den billigsten Preisen die Samenhandlung des

Rich. Rother,

Schubbrücke 75 in Breslau. [4083]

Matjes-Heringe

empfehle ich in ganzen und getheilten Tonnen, so wie stückweise zu den billigsten Stadtpreisen, geräucherter

Rhein- u. Silberlache

und als ein schönes, süßes und billiges Compost gebadene, geschälte

amerikanische Aepfel.

Gustav Scholz,

Schweidnitzerstr. 50, Ecke der Junkernstraße.

Neue engl. Matjes-Heringe

empfehle: [5001]

H. C. Saffran,

Alte Sandst. Nr. 1, dicht am Neumarkt.

Neue Matjes-Heringe

empfehle billigst: [4992]

Eduard Worthmann, Schmiedebrücke 51.

Schmelz-Bezüge, gebrannte Bänder, Rosetten, Gürtelbänder, Glanz- und Gummi-Gürtel, Flecht-Gimpe, Quasten, am billigsten [4073] in der Posamentir-Waaren-Handlung Dhlauerstraße 77, in 3 Hechten, **Josua Levy.**

Kirchlocken jeder Größe, so wie alle Arten Feuerzweigen, mit Ausnahme der eisernen sogenannten amerikanischen, weil solche leicht rosten und des leichten Einfrierens halber im Winter wenig zu brauchen sind, werden von mir angefertigt. Auch stehen verschiedene kleinere Spritzen zum Verkauf. **W. Geitner**, Glockengießer und Spritzenbaumeister, Klosterstraße Nr. 60. [4981]

Für **Juwelen, Perlen, altes Gold und Silber** zahlt die allerhöchsten Preise: [5015] **H. Brieger**, Niemezeile 19.

Ein eleganter **Festierdaisse-Wagen** ohne Langbaum, ein- und zweispännig, auch passend für einen Arzt, zu fahren, steht billig zu verkaufen Matthiastraße Nr. 54. [4937]

Ein Sekundaner wünscht Privatstunden zu ertheilen. Gefällige Adressen werden unter der Chiffre A. P. V. poste restante Breslau erbeten. [5007]

Billig zu verkaufen ist Lajchenstr. 19 ein neuer **Brettwagen** mit eisernen Achsen. [4960]

Angebote und gesuchte Dienste.

Ein junger gebildeter Mann, der die Landwirtschaft durch 3 Jahre prakt., durch 2 Semester auf der landw. Academie zu Prosta theoret. erlernt, zuletzt seiner Militärpflicht genügt hat, und im Besitz der besten Zeugnisse ist, sucht eine Stellung als 2. Beamter oder zur Unterstützung des Prinzipals. Gef. Offerten bitte zu richten sub J. B. poste restante Oppeln fr. [4021]

Für Bergwerks- und Hüttenbeamte, Ingenieure, Techniker und Chemiker, Betriebs-Dirigenten und Disponenten etc. vermittelt stets annehmbare entsprechende Engagements der Kaufm. **V. Gutter** in Berlin. [3538]

Ein **Lehrling** [5088] von rechtlichen Eltern, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, welcher Lust hat, das Posamentirwaaren-Geschäft zu erlernen, kann sich zum baldigen Antritt melden bei **C. A. Mengel**.

Ein unverheiratheter **Gärtner**, mit guten Zeugnissen versehen, kann sich zum baldigen Antritt melden: in Breslau, Junkernstraße 13, 2te Etage. [5016]

Eine noch in Thätigkeit stehende, gebildete, junge Frau ohne allen Anhang, sucht unter sehr bescheidenen Ansprüchen vom 1. Juni oder von Johann ab ein anderweitiges Engagement als **Wirthschafterin** oder Repräsentant auf dem Lande. Dieselbe ist mit der Vieh- und Milchwirtschaft vollkommen vertraut, in sämmtlichen häuslichen Berichtigungen und den feinen Handarbeiten geübt. Gef. Offerten unter Chiffre B. B. 10 übernimmt die Exp. d. Bresl. Ztg.

Eine Weinhandlung in Köln a. N. wünscht für **Breslau und Schlesien** durch einen tüchtigen Agenten vertreten zu werden. — Nur solche wollen sich melden, die in dieser Branche bereits gearbeitet und gute Referenzen haben. Franco-Offerten unter Litt. R. Nr. 10 besorgt die **Waedeker'sche** Buchhandlung in Köln. [4054]

Ein gesitteter Knabe von auswärtig kann die Konditorei erlernen Karlsstr. 2. [4956]

Steinmetz-Gesellen finden dauernde Beschäftigung bei **M. Grimme**, Bildhauer u. Steinmetzmeister. [4936]

In meiner **Pensionsanstalt** für Mädchen mosaischen Glaubens, können wieder einige Pensionärinnen Aufnahme finden; zugleich bemerke ich, daß noch mehrere junge Mädchen am Unterricht in Handarbeiten aller Art theilnehmen können. [4975]

Julie verm. Peierls, geb. Urbach, Breslau, Nicolai-Strasse 47.

In einer **Pensionsanstalt** finden noch einige junge Mädchen jeden Alters vom 1. Juli an Aufnahme, und kann, wenn es gewünscht wird, jede Nachhilfe sowohl in Musik als auch in Sprachen ertheilt werden. Näheres Auskunft wird ertheilt in der Leinwandhandlung bei Herrn **Schwarzwald**, Ecke Junkern-Strasse. [4949]

Offene Hauslehrerstelle. Für eine evangelische Familienschule wird zum baldigen Antritt ein Candidat der Theologie gesucht, welcher die Leitung derselben und den Unterricht in Realien, Latein und Französisch für einen Jahresgehalt von 180 Thlr. nebst freier Wohnung und andern Emolumenten zu übernehmen geneigt ist. Gefällige Meldungen und Anfragen übernimmt Herr **Baylor Drischel** in Warmbrunn. [3889]

Freiwillige schriftliche oder mündliche Adressen wird im Gewölbe des Herrn Kaufmann **Fengler** in den drei Mühren am Blücherplatz die Pension eines **Lehrers** für 100 Thlr. jährlich nachgewiesen, welcher stets bei den Knaben ist, ihnen **nachhilft**, sie **täglich ins Freie** führt und ihnen bei **guter Kost** jede Pflege gewährt. [4970]

Offene Hauslehrerstelle. Für eine evangelische Familienschule wird zum baldigen Antritt ein Candidat der Theologie gesucht, welcher die Leitung derselben und den Unterricht in Realien, Latein und Französisch für einen Jahresgehalt von 180 Thlr. nebst freier Wohnung und andern Emolumenten zu übernehmen geneigt ist. Gefällige Meldungen und Anfragen übernimmt Herr **Baylor Drischel** in Warmbrunn. [3889]

Pensions-Anzeige.

Auf gefällige schriftliche oder mündliche Adressen wird im Gewölbe des Herrn Kaufmann **Fengler** in den drei Mühren am Blücherplatz die Pension eines **Lehrers** für 100 Thlr. jährlich nachgewiesen, welcher stets bei den Knaben ist, ihnen **nachhilft**, sie **täglich ins Freie** führt und ihnen bei **guter Kost** jede Pflege gewährt. [4970]

Eine anständige **Wittve** mosaischen Glaubens wird als **Wirthschafterin** und **Pflegerin** für einen vermittelten Herrn in einer Provinzialstadt Schlesiens gesucht, und kann deren Antritt sofort erfolgen. Näheres in Breslau, Junkernstraße 13, 2te Etage, auf persönliche Vorstellung Vormittags zwischen 9 und 10 Uhr. [5017]

Ein **Chemiker**, während 13 Jahren vollkommen selbständiger Dirigent einer Dr. Struve'schen Mineral-Wasser-Anstalt, sucht ein ähnliches Unterfangen. Gefällige Offerten werden unter der Adresse der Herren **Kupfer, Aders und Comp.** in Breslau für F. D. erbeten. [4973]

Ein junger Mann, von guter Familie, welcher schon mehrere Jahre sich mit der Landwirtschaft praktisch beschäftigt hat und eben seiner theoretischen Ausbildung obliegt, wünscht eine Stelle als **Volontär** oder **Verwalter**. Es wird weniger auf das Honorar als auf gute Behandlung gesehen. Näheres Auskunft wird auf Briefe R. G. poste restante Frankfurt a. M. ertheilt. [3996]

Wohnungsgesuche, Vermietungen.

Mehlgasse Nr. 7 ist der 3. Stock, bestehend aus 2 Stuben, einer Kochstube, Keller- und Bodenraum für jährlich 66 Thlr. zu vermieten. [4963]

Gartenstraße Nr. 20, Ecke Neue Schweidnitzerstraße, ist eine Parterre-Wohnung von 2 Stuben, Küche etc. zu vermieten und 1. Juli zu beziehen. Das Nähere im Gewölbe. [5009]

Werderstraße Nr. 24, in der Jüder-Raffinerie, [4998] sind Wohnungen von 3 und 4 Zimmern nebst Beigelaß zu vermieten und bald oder Michaeli d. J. zu beziehen. Das Nähere ist im Comptoir das. zu erfragen.

Nicolai-Stadtgraben Nr. 6b, ist von Johann oder Michaeli d. J. ab die zweite Etage elegant eingerichtet und aus 6 Zimmern, 2 Kabinetts, Küche, großem verschließbaren Entree und Beigelaß, zu vermieten. — Näheres par terre. [4989]

Ring Nr. 8 ist im 4. Stock eine freundliche Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern nebst Küche und nöthigem Beigelaß, von Johann d. J. ab zu beziehen. Näheres im Hofe bei dem Haushälter. [4983]

Zu vermieten. Herren- und Nicolai-Strassen-Ecke Nr. 26 ist im 3ten Stock eine freundliche Wohnung, bestehend in 3 Zimmern nebst Küche und nöthigem Beigelaß, von Johann d. J. ab zu vermieten. Näheres im Comptoir Herrenstr. 27. [4060]

Herrenstraße Nr. 27 sind 3 helle Schreibstuben, jede einzeln, zu vermieten und zu Michaeli d. J. als auch bald zu beziehen. — Näheres im Comptoir daselbst. [4059]

Wohnungs-Vermietung. Sonnenstraße im Karlsruhof sind noch einige herrschaftliche Wohnungen mit freier Aussicht nach grünen Gärten zu vermieten und bald zu beziehen. [4958] Näheres Gräbichnerstraße 3 im Gasthof.

Schmiedebrücke Nr. 8 ist der zweite Stock, vornheraus, bestehend aus einer Stube und Alkovee zu vermieten und bald oder Johann zu beziehen. [4931]

In dem neu erbauten Hause Ziegelgasse 4, mit schöner Aussicht, dicht an der Promenade, sind elegante große und mittlere Wohnungen zu vermieten. Näheres Seminar-Gasse 5, zweite Etage. [5000]

Wegen Verletzung zu vermieten und Termin Johann d. J. zu beziehen ist Magazinstrasse „**Bellevue**“ in der ersten Etage eine **herrschaftliche Wohnung**, bestehend aus 3 Stuben, 1 Kabinet Küche, Entree nebst Beigelaß und Gartenbenutzung. Näheres Magazinstrasse „im Nordstern“ bei dem Maurermeister Hayn. [4972]

Während des Wollmarktes sind am Ringe, Albrechtsstraße 52, 1. Etage, fein möblirte Zimmer zu vermieten.

Während des Wollmarktes ist ein **Zimmer** zu vermieten Junkernstraße Nr. 7, erste Etage. [4959]

Napfer-Schmiedebrücke Nr. 30 ist im 3. Stock vornheraus eine freundliche Wohnung zu Johann d. J. zu vermieten. [5013] Näheres daselbst.

Gartenstraße Nr. 25 ist im 1. Stock ein gut möblirtes Zimmer zu vermieten.

Breslauer Börse vom 26. Mai 1860. Amtliche Notirungen.

Gold und Papiergold.	Schl. Pfdb. Lt. A. 4	96 1/2 B.	Mecklenburger	4	—
Dukaten	108 1/2 B.	97 1/2 B.	Neisse-Brieger	4	—
Louisd'or	89 1/2 B.	—	Ndrschl.-Märk.	4	—
Poln. Bank-Bill.	89 1/2 B.	—	dito Prior.	4	—
Oesterr. Währ.	74 1/2 B.	—	dito Ser. I. V.	5	—
			Oberschl. Lit. A. 3 1/2	116 B.	—
			dito Lit. B. 3 1/2	—	—
			dito Lit. C. 3 1/2	116 B.	—
			dito Prior.-Ob. 4	85 B.	—
			dito dito 4 1/2	89 1/2 B.	—
			dito dito 3 1/2	71 1/2 G.	—
			Rheinische	4	—
			Kosel-Oderbrg. 4	33 1/2 B.	—
			dito Prior.-Ob. 4	—	—
			dito dito 4 1/2	—	—
			dito Stamm	5	—
			Oppl.-Tarnow	4	31 1/2 B.
			Minerva	5	26 1/2 B.
			Schles. Bank	4	73 1/2 G.
			Die Börsen-Commission.		

Ring 56 [4969]

ist die dritte Etage, ferner ein **Comptoir**, nebst **Nemise** und **Boden**, zu vermieten. Näheres Ring 60 im Cigarren-Gewölbe.

Das Verkaufs-Gewölbe

der **Steinauer Kunst-Thonwaaren**, auch eine Wohnung von 3 Stuben, ist Johann d. J. zu vermieten, Schmiedebrücke Nr. 56. [4044]

Bahnhofstraße Nr. 12 ist verziehungshalber in der 1. Etage ein herrschaftliches Quartier von 5 Stuben nebst Zubehör vom 1. Juli ab zu vermieten. [4786]

Wohnungen von 84 und 110 Thlr. sind in der Mitte der Stadt pro Johann zu beziehen. Näheres Weidenstraße 17, 2. Etage, vornheraus. [4910]

In dem Hause Vorwerkstraße Nr. 10 a sind mehrere **kleine, sehr freundliche Wohnungen** zu vermieten und sofort oder Johann zu beziehen. [4896]

Zu vermieten. [4927] Eine Wohnung ist im Seitengebäude für 60 Thlr. zu Johann zu beziehen, an der Kleinburger-Chaussee, links im 2. Hause.

Friedrich-Wilhelmstraße Nr. 68 ist der zweite Stock, bestehend aus 4 Stuben, Kabinet, Küche, Entree und Zubehör zu vermieten und Johann zu beziehen. [4908]

Albrechtsstraße Nr. 16 ist bald oder zu Michaeli die 3. Etage nebst Beigelaß zu beziehen. [4622]

Termin Johannis ist Kurze-Gasse 14b, eine Parterre-Wohnung von 3 Zimmern und Zubehör nebst Garten-Promenade, zum jährlichen Miethspreis von 150 Thlrn., zu vermieten. Auch kann das Quartier schon jetzt ohne Mieths-Entschädigung bis Johannis bezogen werden. Das Nähere Neue Oderstrasse Nr. 10 im Comptoir. [3983]

In dem neuen Eckhause, Lauenzien- und Taschenstraße, ist in der 2ten Etage eine **herrschaftliche Wohnung**, neu und elegant eingerichtet, billig zu vermieten und von Johann oder Michaeli zu beziehen. [3027] Neue Taschenstraße Nr. 7 ist die 2te Etage zu vermieten, von Johann zu beziehen.

Gartenstraße 36 zum 1. Juli zu vermieten: Hochparterre 5 Zimmer, 1 Kabinet; und 3te Etage 3 Zimmer, 1 Kabinet; beide mit Entree, Küche, Keller, Bodenlampen und Gartenbenutzung; zu 250 und 140 Thlr. Miethzins jährlich. [4524]

Ring Nr. 16 ist die zweite Etage zu vermieten und Termin Johannis oder Michaeli zu beziehen. Näheres im ersten Stock beim Wirth. [4838]

Wollzette

sind in allen Größen zu vermieten Stadtgasse Nr. 21 im Möbelmagazin bei **Dahlem**.

Oehmig's Hôtel de France in Posen

hält sich hohen Herrschaften so wie einem geehrten reisenden Publikum unter Zusicherung billig gefellter Preise und prompter Bedienung bestens empfohlen. [3930]

Simons Hôtel garni, Albrechts-Strasse 17, [4877]

empfehle sich zu geneigter Beachtung.

33 König's Hôtel 33 garni Albrechtsstrasse. 33

Preise der Cerealien etc. (Amtlich.) Breslau, den 26. Mai 1860. feine, mitte, ord. Waare.

Weizen, weißer	82—86	79	68—71	Sgr.
bito gelber	81—83	78	67—70	"
Roggen	57—59	55	50—53	"
Gerste	48—52	45	42—44	"
Hafcr	31—32	29	26—28	"
Erbfen	55—58	52	46—50	"

Kartoffel-Spiritus 17 G.
25. u. 26. Mai Abs. 1011. Mg. 611. Ncm. 211.

Luftdruck bei 0° 27" 8" 22	27" 6" 88	27" 4" 84
Luftwärme + 12,4	+ 10,4	+ 18,7
Taupunkt + 6,3	+ 9,3	+ 7,2
Dunstfättigung 61pCt.	91pCt.	40pCt.
Wind E	EO	EO
Wetter bezogen übermüßt	wollig	
Wärme der Ober	+ 15,4	

Breslauer Börse vom 26. Mai 1860. Amtliche Notirungen.

Gold und Papiergold.	Schl. Pfdb. Lt. A. 4	96 1/2 B.	Mecklenburger	4	—
Dukaten	108 1/2 B.	97 1/2 B.	Neisse-Brieger	4	—
Louisd'or	89 1/2 B.	—	Ndrschl.-Märk.	4	—
Poln. Bank-Bill.	89 1/2 B.	—	dito Prior.	4</	